



2219-021-5

Verordnungs-Sammlung

an 17-1815
für die 231 50

Herzogl. Braunschweigischen Lande.

10^{ter} Jahrgang 1823.



Braunschweig,

gedruckt in der Fürstlichen Waisenhaus - Buchdruckerei.

[Handwritten signature]

I.

I n h a l t

d e r

in dem 10^{ten} Jahrgange der Verordnungs-
Sammlung

b e f i n d l i c h e n N u m m e r n .

- I. (1.) **V**erordnung, daß verbotene Tabakrauchen auf den öffentlichen Straßen und Plätzen. D. D. Braunschweig, den 28sten December 1822.
- (2.) Circular-Rescript an sämtliche Gerichte im Lande, die Auslegung des §. 172. des Forst-Straf-Direktorii vom 5ten Mai 1815 betr. D. D. Braunschweig, den 30sten Dec. 1822.
- II. (3.) Verordnung, die Einrichtung eines Wollmarktes hieselbst betreffend. D. D. Braunschweig, den 12ten Januar 1823.
- III. (4.) Verordnung, die den armen Parteien in ihren Proceß-Sachen bewilligte Befreiung vom Brief-Porto und von andern Gebühren betr. D. D. Braunschweig, den 30sten Jan. 1823.
- IV. (5.) Verordnung, die mit dem Kurfürst. Hessischen Gon-

vernemement geschlossene Uebereinkunft wegen wechselseitiger Auslieferung der Verbrecher und Aufhebung der Gerichtsgebühren in Criminalfällen betr. D. D. Braunschweig, den 5ten Mai 1823.

- V. (6.) Verordnung, die diesjährige Feier des Sieges bei Waterloo betr. D. D. Braunschweig, den 26sten Mai 1823.
- VI. (7.) Verordnung, die Einrichtung des Justizwesens betr. D. D. Carlton-House, den 26sten März 1823.
- VII. (8.) Patent, den Regierungs-Antritt Sr. Durchl. des Herrn Herzogs Carl zu Braunsch.-Lüneb. betr. D. D. Carlton-House, den 6ten Juni 1823.
- VIII. (9.) Verordnung, die Polizei- und Gemeinde-Verwaltung betr. D. D. Carlton-House, den 26sten März 1823.
- IX. (10.) Verordnung, die Theilung der Gemeinheiten betr. D. D. Carlton-House, den 26sten März 1823.
- X. (11.) Verordnung, die Untersuchung der Kräfte der Meierhöfe in Hinsicht auf die Meierzinsen betr. D. D. Carlton-House, den 26sten März 1823.
- XI. (12.) Verordnung, die Schonung der mit Klee bestellten Aecker betr. D. D. Carlton-House, den 26sten März 1823.
- XII. (13.) Verordnung, die Bestimmung des Hütungstermins der einhauigen Wiesen betreffend. D. D. Carlton-House, den 26sten März 1823.
- (14.) Verordnung, die stillschweigenden und gesetzlichen Hypotheken betr. D. D. Carlton-House, den 26sten März 1823.
- XIII. (15.) Verordnung, die Bankerotte betr. D. D. Carlton-House, den 26sten März 1823.

I n h a l t.

- (16.) Verordnung, die Ausbringung der Kosten zu der Heizung der Schulstuben auf dem Lande betreffend. D. D. Carlton-House, den 26sten März 1823.
- XIV. (17.) Verordnung, die Abtretung der zu den Chaussee-Anlagen und Behuf Gewinnung der zu denselben erforderlichen Materialien benötigten Grundstücke und die dafür auszumittelnde Entschädigung betr. D. D. Carlton-House, den 26sten März 1823.
- XV. (18.) Verordnung, die Herabsetzung des Chausseegelbes für die breitfelgigen Räder, und die Erhöhung desselben für die mit Kopfnägeln und Stiften beschlagenen Räder betr. D. D. Carlton-House, den 26sten März 1823.
- (19.) Verordnung, die Aufhebung der bisherigen Eingangsabgabe auf fremden Sichorien-Caffee betr. D. D. Carlton-House, den 26sten März 1823.
- XVI. (20.) Verordnung, daß Verbot der sogenannten Wilddiebesflinten betr. D. D. Braunschweig, den 21sten Juli 1823.
- XVII. (21.) Verordnung, den wegen der Zueignung und Uebersendung von Druckschriften an die deutsche Bundes-Versammlung in der Bundestags-Sitzung vom 3ten Julius d. J. genommenen Beschluß betr. D. D. Braunschweig, den 29sten Juli 1823.
- XVIII. (22.) Verordnung, den Landtags-Abschied betr. D. D. Carlton-House, den 11ten Julius 1823.
- XIX. (23.) Bekanntmachung, die diesjährige Feier des Sieges bei Leipzig betr. D. D. Braunschweig, den 26sten Sept. 1823.
- XX. (24.) Verordnung, daß rectificirte Verzeichniß der verschiedenen Entfernungen der Poststationen in den hiesigen Landen betr. D. D. Braunschweig, den 7ten Oct. 1823.

I n h a l t.

- XXI.** (25.) Verordnung, die Prüfung der Studirenden, insonderheit der Theologen betr. D. D. Braunschweig, den 21sten October 1823.
- (26.) Verordnung, die Bezahlung des Schulgeldes auf dem Lande betr. D. D. Braunschweig, den 20sten Oct. 1823.
- XXII.** (27.) Patent, die Beendigung der vormundschaftlichen Regierung betr. D. D. Windsor, den 16ten October 1823.
- (28.) Serenissimi Patent, Höchstbero Regierungsantritt betr. D. D. Braunschweig, den 30sten Oct. 1823.
-

II.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis

f u r

Verordnungs-Sammlung

d e s J a h r s 1 8 2 3.

	Seite
Arme Parteien, die denselben in ihren Proceßsachen verwilligte Porto- und Gebührenfreiheit	7 — 9

B.

Bankerotte, die deshalb anzustellenden Untersuchungen und die Bestrafung der betrüglischen, muthwilligen oder fahrlässigen Bankerottirer (s. auch Landtags- Abschied)	105 — 114
Beschluß der Deutschen Bundes-Versammlung vom 5ten Juli 1823 wegen der Zueignung und Uebersendung von Druckschriften an selbige	133 — 134

C.

Chaussee-Anlagen, die Abtretung der zu denselben und Behuf Gewinnung der dazu erforderlichen Materialien benötigten Grundstücke und die dafür auszumittelnde Entschädigung (s. auch Landtags- Abschied)	119 — 125
Chaussee-Geld, Herabsetzung desselben für die breitzeligen Räder, und Erhöhung desselben für die	

mit Kopfnägeln und Stiften beschlagenen Räder (s. auch Landtags: Abschied)	127 — 128
Sichorien=Caffee, fremder, Aufhebung der bisherigen Eingangs: Abgabe auf denselben (s. auch Landtags: Abschied)	129 — 130

D.

Dienstbarkeiten, Ablösung der auf ländlichen Grundstücken haftenden, s. Gemeinheiten.	
Druckschriften, der wegen deren Zueignung und Uebersendung an die deutsche Bundesversamm- lung in die Bundestags: Sitzung vom 3ten Jul. 1823. genommene Beschluß.	133 — 134

E.

Entschädigung der Eigenthümer der zu den Schaaf- see-Anlagen und Behuf Gewinnung der dazu er- forderlichen Materialien abzutretende Grund- stücke (s. auch Landtags: Abschied)	119 — 125
---	-----------

F.

Feier, diesjährige des Sieges bei Leipzig	175 — 176
— — des Sieges bei Waterloo	19 — 20
Flinten, sogenannte Wilddiebs:, Verbot der- selben	131 — 132
Forststraf=Directorium vom 5ten Mai 1815, die Auslegung des §. 172. desselben (s. auch Landtags: Abschied)	3 — 4

G.

Gemeinheiten, die Theilung derselben	55 — 77
— Bestimmung derer, welche auf Abfindung von	

Register:

IX

Seite

Dienstbarkeiten und Absonderung von Gemein- heiten anzutragen befugt seyn sollen	56 — 59
Gemeinheiten der Behörde, bei welcher diese An- träge zu machen sind, und des Verfahrens ders- elben	59 — 61
— Niedersetzung einer Landesöconomie-Commis- sion oder Centralbehörde zur allgemeinen Lei- tung dieser Angelegenheit, Bestellung von Lo- cal-Commissionen und Feldmessern und Be- stimmung der denselben obliegenden Geschäfte	61 — 64
— Bestimmung der Grundsätze, nach welchen bei der Theilung von Gemeinheiten hauptsächlich verfahren werden soll	64 — 69
— Ablösung der dinglichen Abgaben und Leistungen	69 — 70
— insbesondere der Zehnten	70 — 73
— Grundsätze, welche bei Theilungs- oder Aus- einandersetzungs-Anträgen in Beziehung auf Forstgrund zur allgemeinen Richtschnur dienen sollen	73 — 74
— Rechte der Lehn-, Meier- und Zinsherren und der nächsten Lehnfolger bei Theilung oder Ab- sonderung von Grundgerechtsamen	75
— unverändertes Bestehen der fixirten Contribu- tion vom Viehe nach der geschehenen Gemein- heitstheilung	76
(s. auch Landtags-Abschied)	
Gemeinde-Verwaltung s. Polizei-Verwaltung.	
Gerichtsgebühren, die den armen Parteien in ih- ren Proceßsachen verwilligte Befreiung davon	7 — 9
— in Criminalfällen, die wegen Aufhebung der- selben mit Kurhessen geschlossenen Uebereinkunft.	11 — 18
Gerichtswesen s. Justizwesen.	
Grundabgaben, Ablösung der auf ländlichen Grund- stücken haftenden, s. Gemeinheiten.	

Güterabtretung, die Rechtswohlthat derselben, in welchen Fällen dieselbe gestattet seyn soll, s. Bankerotte.

H.

Hudefrevell, Auslegung des §. 172. des Forststrafdirectorii dahin, daß mit der durch selbige verwirkten Geldstrafe die Hirten selbst und nicht die Eigenthümer des Viehes belegt werden sollen (s. auch Landtagsabschied) . . .	3 — 4
Hütungstermin, Bestimmung des der einhauigen Wiesen (s. auch Landtagsabschied) . .	97 — 99
Hypothesen, die stillschweigenden und gesetzlichen	100 — 104

J.

Justizwesen, die Einrichtung desselben . . .	21 — 34
— Eintheilung in Gerichtsbisdracte und Errichtung von Districtsgerichten	23
— Befugnisse und Obliegenheiten der Districtsgerichte	23 — 24
— Abtheilung der Districts- Gerichts- Bezirke in Kreise	24
— Pflichten und Befugnisse der Kreisämter . .	24 — 28
— Verwaltung derselben durch dazu deputirte Mitglieder der Districtsgerichte	24 — 28
— Zahl der Mitglieder der Districts-Gerichte und Anstellung von Assessoren und Auditoren bei selbigen	29
— Verhältnisse der Districtsgerichte zu den Kreisämtern	
— unveränderte Beibehaltung des Landesgerichts als Gerichts 2ter Instanz	30
— Modificirung der bisherigen Proceßordnung .	30 — 31

Register.

XI

Seite

Justizwesen, Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit	30 — 31
— Befugniß der vormaligen Patrimonial-Gerichtsherrn, Polizeibeamte zu seyn und dazu qualifisirte Subjecte sich zu substituiren	31 — 32
— Vorbehalt des Dienstzwanges für die Dienstherrn	31 — 32
— Anwendung der Verordnung vom 21sten April 1815 auf alle Grundabgaben	32 — 33
— Bestimmungen wegen des Termins, von welchem an diese Gerichtsverfassung in Wirksamkeit treten soll	33 — 34
(s. auch Landtags = Abschied.)	

K.

Klee, Schonung der damit bestellten Aecker . .	95 — 96
(s. auch Landtags = Abschied)	
Kurhessen, die mit demselben geschlossene Uebereinkunft wegen wechselseitiger Auslieferung der Verbrecher und Aufhebung der Gerichtsgebühren in Criminalfällen	11 — 18

L.

Landes = Oekonomie = Commission f. Gemeinheiten.	
Landtags = Abschied vom 13ten Juni 1823 . .	155 — 174
Art. 1. fernere Gültigkeit der erneuerten Landtschaftsordnung	156
— 2. Bestimmung der Summen, welche zu den aus der Landessteuercasse zu bestreitenden Bedürfnissen des Herzogthums erforderlich seyn werden	136 — 137

Güterabtretung, die Rechtswohlthat derselben, in welchen Fällen dieselbe gestattet seyn soll, s. Bankerotte.

H.

Hudefrevel, Auslegung des §. 172. des Forststrafdirectorii dahin, daß mit der durch selbige verwirkten Geldstrafe die Hirten selbst und nicht die Eigenthümer des Viehes belegt werden sollen (s. auch Landtagsabschied) . . .	5 — 4
Hütungstermin, Bestimmung des der einhanigen Wiesen (s. auch Landtagsabschied) . . .	97 — 99
Hypotheken, die stillschweigenden und gesetzlichen	100 — 104

J.

Justizwesen, die Einrichtung desselben . . .	21 — 34
— Eintheilung in Gerichtsdistricte und Errichtung von Districtsgerichten	23
— Befugnisse und Obliegenheiten der Districtsgerichte	23 — 24
— Abtheilung der Districts-Gerichts-Bezirke in Kreise	24
— Pflichten und Befugnisse der Kreisämter . . .	24 — 28
— Verwaltung derselben durch dazu deputirte Mitglieder der Districtsgerichte	24 — 28
— Zahl der Mitglieder der Districts-Gerichte und Anstellung von Assessoren und Auditoren bei selbigen	29
— Verhältnisse der Districtsgerichte zu den Kreisämtern	
— unveränderte Beibehaltung des Landesgerichts als Gerichts 2ter Instanz	30
— Modificirung der bisherigen Proceßordnung .	30 — 31

R e g i s t e r.

XI

Seite

Justizwesen, Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit	30 — 31
— Befugniß der vormaligen Patrimonial-Gerichtsherrn, Polizeibeamte zu seyn und dazu qualifisirte Subjecte sich zu substituiren	31 — 32
— Vorbehalt des Dienstzwanges für die Dienstherren	31 — 52
— Anwendung der Verordnung vom 21sten April 1815 auf alle Grundabgaben	32 — 55
— Bestimmungen wegen des Termins, von welchem an diese Gerichtsverfassung in Wirksamkeit treten soll	35 — 34
(s. auch Landtags = Abschied.)	

R.

Klee, Schonung der damit bestellten Aecker . .	95 — 96
(s. auch Landtags = Abschied)	
Kurheffen, die mit demselben geschlossene Uebereinkunft wegen wechselseitiger Auslieferung der Verbrecher und Aufhebung der Gerichtsgebühren in Criminalfällen	11 — 18

L.

Landes = Oekonomie = Commission f. Gemeinheiten.	
Landtags = Abschied vom 13ten Juni 1823 . .	155 — 174
Art. 1. fernere Gültigkeit der erneuerten Landtschaftsordnung	156
— 2. Bestimmung der Summen, welche zu den aus der Landessteuercasse zu bestreitenden Bedürfnissen des Herzogthums erforderlich seyn werden	136 — 137

	Seite
Art. 3. Abführung der für das Militär ausgeworfenen Summe an Fürstl. Kriegscasse . .	157 — 138
— 4. die für die Kosten durchmarschierender Truppen und zum Behuf der Bundesverpflichtungen angenommenen Summen . .	138
— 5. die auf die Chaussees zu verwendende Summe	138
— 6. Feststellung, Verzinsung und Rückzahlung der Landesschulden	138 — 139
— 7. Bestimmung der Officianten, deren Besoldungen aus der Landes-Steuer-Casse zu bezahlen sind	139
— 8. Aufhebung aller Steuerbefreiungen und Entschädigung der steuerfreigewesenen Grundbesitzer	139 — 140
— 9. die zur Bestreitung der Landesausgaben verwilligte Steuern	140
— 10 — 14. die Contribution und die damit verwandten Nebenanlagen, das Proviantsgeld, der Service von den Städten Braunschweig und Wolfenbüttel, die Personalsteuer und die Gewerbesteuer	140 — 142
— 15. Beibehaltung des bisherigen Chausseegeldtarifs und Beförderung der Einführung der breitfelgigen Räder	142
— 16. Abänderung mehrerer Stempelsteueransätze	142 — 143
— 17. Ueberweisung der gesammten Accise an die Landessteuercasse	143
— 18. zur Rückzahlung der Landesschulden zu verwendender wahrscheinlicher Ueberschuß	143
— 19. Verwilligung eines Aufsatzes von 5 von 100 auf sämtliche Steuern Behuf Rückzahlung von wenigstens 20000 Rthlr. an Landesschulden	143 — 144

Register.

XIII

Seite

Art. 20. die bei Ertheilung von Privilegien oder Steuerbefreiungen zu nehmenden Rücksichten	144 — 145
— 21. Geschäftskreis des Landes-Steuer-Collegii und Wirksamkeit desselben vom 1sten Januar 1822 an	145
— 22. Berechnung und Auseinandersehung zwischen der Landessteuercasse und den Fürstlichen Cassen wegen der Einnahme und Ausgabe und der frühern Periode	145 — 147
— 23. Vereinigung der früher besonders bestandenen landschaftlichen Wittwencasse mit der herrschaftlichen Civilbedienten-Wittwencasse	147
— 24. die Fürstl. Cammerschulden	147
— 25. Verwaltung der Klostersgüter durch eine eigene Section Fürstl. Cammer	147
— 26. Ueberweisung des Guts Neplingen an die Stelle des verkauften Klostersguts Hamersleben und Wiederherbeziehung des Guts Schickelsheim zu den Domainen	147 — 148
— 27. Ressortverhältniß, Remuneration und Dienstobliegenheiten der Prälaten	148
— 28. Die denselben zustehende Ausübung des von den Stiften und Klöstern relevirenden Patronatrechts	148 — 149
— 29. Belassung der mit einigen Pfarr- und Schulstellen verbunden gewesenen Einkünfte aus einzelnen Klöstern oder Stiften bei erstern	149
— 30. ständischer Antrag wegen Herstellung der Stifter St. Blasii und St. Cyriaci-Berges	149
— 31 u. 32. Verfahren bei der Wahl des Prob-	

stes und bei den Präsentationen zu den erledigten Stellen im Stifte Steterburg . .	149 — 150
Art. 33. Verwaltung und Verwendung der Güter und sonstigen Einkünfte der vormaligen Universität Helmstedt	150
— 34. künftige Bestimmung der Fonds der akademischen Wittwencassen zu Helmstedt . .	150
— 35. die von der Landschaft verwalteten Stipendien und Stiftungen	151
— 36. die über die Militairpflichtigkeit, militairische Justizverfassung und Bestrafung der Militairpersonen erlassenen Bestimmungen	151 — 152
— 37. die Verordnungen über die Einrichtung des Justizwesens und die Polizei- und Gemeindeverwaltung, imgleichen das Präsentationsrecht der Landschaft zu 2 Rathsstellen im Fürstlichen Landesgerichte . . .	152 — 154
— 38. Verfügungen Behuf größerer Gemeinnützigkeit der Verordnungssammlung und die dem Fürstl. Consistorio aufgebene Anfertigung zweckmäßiger Auszüge aus denjenigen Verordnungen, deren Ablesen von den Canzeln vorgeschrieben ist	154
— 39. Verordnung über die stillschweigenden und gesetzlichen Hypotheken	154 — 155
— 40. geschärftes Mandat gegen die muthwilligen und vorsehlischen Bankerotte	155
— 41. beabsichtigte neue Verordnung über die Bestrafung des Diebstahls und der Veruntreuungen	155
— 42. modificirte Gewerbe- und Gildeverordnung	156
— 43 u. 44. beabsichtigte neue Verordnung über	

Register.

vii

Seite

eine angemessene Feiertagsordnung; Anordnung eines Wusttages anstatt der bisherigen vier und Verlegung der Hagelfeier	156 — 157
Art. 45 — 49. verschiedene andere auf die Verbesserung des öffentlichen Gottesdienstes und wahrer Religiosität abzweckende Verfügungen	157 — 160
— 50 u. 51. Verbesserung der Pfarrestellen und Schuldienste	160
— 52. Maturitätsprüfung der den Studien sich widmenden Jugend	160 — 161
— 53. Einführung eines neuen Landeskatechismus	161 — 162
— 54. Aufbringung der Kosten für Heizung der Schulstuben auf dem Lande	162
— 55. beabsichtigte Declaration der Schulordnung, hinsichtlich der Einsammlung des Schulgeldes durch die Ortsvorsteher	162 — 163
— 56. die über die bürgerlichen Verhältnisse und den Unterricht der Juden zu erlassenden Verfügungen	163
— 57. Verordnung über die Theilung der Gemeinden	163 — 164
— 58. Verordnung über die Schonung der mit Klee bestellten Aecker und den Hütungsstermin der einhauigen Wiesen	164
— 59. Declaration des §. 172. des Forststrafbiectorii	164 — 165
— 60. die Benachrichtigung der Privatförster von den zur Untersuchung der in Privatforsten begangenen Frevel angesetzten Terminen	165
— 61. Verordnung über die Untersuchung der Kräfte der Weirhöfe	165 — 166
— 62. fernere Beschränkung des Wildes auf den	

für jedes Revier erforderlichen Normal-Bestand	166
— 63. beabsichtigte Einrichtung eines Landgestüts	166
— 64. Erhaltung billiger Preise der ersten Lebensbedürfnisse durch thunliche Vermehrung der Concurrenz, besonders in Ansehung der Bäcker, Schlächter und Brauer . . .	166
— 65. Aufhebung der bisherigen Beschränkung des Branntweinbrennens im Harzdistricte . .	167
— 66. Verordnung über die Abtretung der zu den Chauffee-Anlagen benötigten Grundstücke	167 — 168
— 67. beabsichtigte Erlassung einer neuen Verordnung und Bestimmung des bei Verbesserung von Wegen schon jetzt zu befolgenden Grundsatzes	168
— 68. die bei dem Bergbau auf Steine und Braunkohlen zu befolgende Grundsätze	168 — 172
— 69. Aufhebung des Eingangszolls vom fremden Cichorien-Caffee und ständische Anträge wegen Aufhebung und Abänderung der Ausgangszoll-Sätze von einigen Landesproducten und Fabrikaten	172
— 70. beabsichtigte Erlassung einer umfassenden Feuerordnung und die schon verfügte Aufnahme der Cichoriendarren in die Feuerversicherungsgesellschaft.	172
— 71. beabsichtigte Erlassung einer neuen Gefindeordnung	173
Leipzig, diesjährige Feier des daselbst errungenen Sieges	175 — 176

Register.

XVII

Seite

M.

Meierhöfe, die commissarische Untersuchung der Kräfte derselben in Hinsicht auf die Meierzinsen	79 — 91
— Bestimmung der Fälle, in welchen dieselbe angewendet werden soll	80 — 81
— Leitung dieses Verfahrens durch die Deconomie-Commission	82
— Zusammensetzung der Local-Commission zur Untersuchung der Meierhöfe	83 — 84
— Bestimmung der dabei vorzüglich zu beachtenden Grundsätze	85 — 90
— Recht der Berufung bei Fürstl. Geheimraths-Collegio von dem Ausspruche der Deconomie-Commission	85 — 90
— Bestimmung über die Verbindlichkeit zur Bezahlung der Untersuchungs-Kosten	85 — 90
— Nichtanwendlichkeit der in dieser Verordnung enthaltenen Bestimmungen auf einzelne, nicht zu dem Bestande eines Hofes gehörige Stücke Meierländerei	91
(s. auch Landtags- Abschied.)	

N.

Deconomie-Commission s. Landesökonomie-Commission.

P.

Polizei- und Gemeinde-Verwaltung	39 — 53
— Bestimmung der damit in den Städten zu beauftragenden Behörden und deren Zusammensetzung	40 — 41

Polizei- und Gemeinde-Verwaltung, Bestimmungen über die Besoldung, künftige Anstellung und Wahl dieser städtischen Beamten . . .	41 — 42
— desgleichen über die Anzahl, jährlichen Austritt und Ergänzung, und die Geschäfte der Stadtdeputirten, besonders in Beziehung auf die Veranlagung der städtischen Abgaben . . .	42 — 46
— Gemeindeverwaltung in den Flecken . . .	46
— Gemeindeverwaltung in den Dörfern . . .	46
— Anstellung, Geschäfte und Emolumente der Ortsvorsteher	46 — 47
— Ressortverhältnisse der verschiedenen Verwaltungsbehörden	48
— Anfertigung von Normal-Stadtcassen-Stats und jährliche Einsendung der Stadtcassen-Rechnungen zur obern Revision an Fürstl. Cammer. . .	48
— Verwaltung der Polizei in den Städten . . .	48 — 49
— Verwaltung der Polizei auf dem platten Lande . . .	49 — 50
— Dienstbefugnisse und Pflichten der Polizeibeamten in dem Bezirke der vormaligen Patrimonial-Gerichte und im Umfange der Domänial- und klösterlichen, auch größern Privatbesitzungen und deren Ressortverhältnisse zu den Kreisämtern und Ortsvorstehern	50 — 51
— Bestimmung der von der Localpolizeiaufsicht der Ortsvorsteher ausgenommenen Personen . . .	51 — 52
— Verhältniß des Oberhauptmanns zu den obern und niedern Verwaltungsbehörden	52 — 53
(s. auch Landtags- Abschied)	
Portofreiheit, die den armen Parteien in ihren Proceßsachen bewilligte	7 — 9
Poststationen in den hiesigen Landen, das rectif-	

cirte Verzeichniß der verschiedenen Entfernungen derselben	177 — 183
---	-----------

N.

Näher, Herabsetzung des Chauffeegelbes für die breitfelglgen, und Erhöhung desselben für die mit Kopfnägeln und Stiften beschlagenen (s. auch Landtags = Abschied)	127 — 128
Regierung, vormundtschaftliche, Patent über der ren Beendigung	195 — 195
Regierungs = Antritt, der Sr. Durchl. des Herrn Herzogs Carl, Patent Sr. Maj. des Königs von Großbritannien wegen desselben	35 — 37
— — Patent Sr. Durchl. des Herrn Herzogs Carl wegen desselben	197 — 198

S.

Schulgeld, auf dem Lande, Erneuerung der wegen der Erhebung und Bezahlung desselben erlaß- senen Vorschriften	189 — 192
Schulstuben, auf dem Lande, die Aufbringung der Kosten zur Heizung derselben (s. auch Land- tags = Abschied)	115 — 118
Studirende, die Prüfung derselben, insonderheit der sich der Theologie widmenden, (s. auch Land- tags = Abschied)	185 — 189

T.

Tabackrauchen, Verbot desselben auf öffentlichen Straßen und Plätzen	1 — 3
Theologen, Aufsicht über die in Göttingen studir-	

	Seite
renden und Prüfung derselben nach ihrem Ab- gange von der Universität	183 — 189

B.

Verbrecher, die wegen wechselseitiger Auslieferung derselben mit Kurheffen geschlossene Uebereinkunft	11 — 18
--	---------

W.

Waterloo, diesjährige Feier des daselbst errunge- nen Sieges	19 — 20
Wiesen, Bestimmung des Hütungstermins der ein- hauigen, (s. auch Landtags-Abschied)	97 — 99
Wilddiebsflinten, das Verbot der Verfertigung und des Besizes derselben ohne polizeiliche Erlaubniß	151 — 152
Wollmarkt, die Errichtung eines solchen hieselbst .	5 — 6

Z.

Zichorien-Caffee s. Eichorien-Caffee.	
---------------------------------------	--

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 1.

D. D. Braunschweig, den 10ten Januar 1823.

- (1.) Verordnung, daß verbotene Tabakrauchen auf den öffentlichen Straßen und Plätzen betreffend. D. D. Braunschweig, den 28sten December 1822.

GEORG der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c. In vormundschaftlicher Regierung Unsers vielgeliebten Vatters, Herrn Carl, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg. &c.

Es sind zwar zur Abwendung der aus dem unvorsichtigen Tabakrauchen entstehenden Feuersgefahr durch ältere und specielle Verordnungen, insonderheit durch die unterm 7^{ten} Junius 1725 und 20^{sten} Junius 1747 erlassenen Verordnungen bereits mehrere Verfügungen getroffen, indessen hat sich immer mehr gezeigt, daß dieselben theils nicht, wie es sich gebührt, befolgt worden, theils aber, um allem Mißverstände zuvorzukommen, ergänzender

Bestimmungen bedürfen. Wir finden Uns daher, und um dem in den neueren Zeiten sehr zugenommenen Uebelstande des öffentlichen Tabackrauchens abzuheffen, bewogen, hiezu bestimmt zu verordnen, daß das Tabackrauchen, sowohl der Cigarren, als aus Pfeifen mit oder ohne Kapseln, auf allen öffentlichen Straßen und Plätzen in den Städten, Flecken und Dörfern, und in letzteren auch auf den Höfen, für Jedermann, er gehe zu Fuß, reite oder fahre, im Allgemeinen und gänzlich verboten seyn soll und zwar bei einer, außer der Confiscation der gebrauchten Tabackspfeife, von den Contravenienten unnachlässiglich zu erlegenden Geldstrafe von 8 Gutegroschen, wenn die Pfeife mit einer Kapsel versehen, und von 16 Gutegroschen, im Fall selbige damit nicht bedeckt war, oder Jemand, Cigarren rauchend, betroffen worden, von welchen Strafen dem Denuncianten ein Drittheil, nebst der confiscirten Pfeife, zuzubilligen ist.

Im Uebrigen verbleiben die Verbote und Strafbestimmungen der vorangezogenen Verordnungen, und besonders der Feuerordnung für die hiesige Stadt, in Hinsicht des Tabackrauchens, insonderheit beim Abladen der Fracht- und anderer Wagen und bei Magazinen, so wie überhaupt an gefährlichen Orten und in der Nähe leicht feuerfangender Materien, in voller Kraft, und soll es nur den an den Brücken, Straßen und Plätzen oder sonst im Freien arbeitenden Maurern, Steinsetzern, Malern und andern Handwerkern und Tagelöhnern, gleichwie den Ortsbewohnern vor ihren Häusern, unverwehrt bleiben, aus mit Kapseln versehenen Pfeifen zu rauchen.

Sämmtliche Einwohner des Landes haben sich nach obigen Vorschriften gebührend zu achten, und die gerichtlichen und Polizeibehörden darüber streng zu halten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten
Fürstl. Geheimen- u. Kanzlei- Siegels.

Braunschweig, den 28^{ten} December 1822.

(L. S.)

Auf Allerhöchsten Special-Befehl.

Graf v. Alvensleben.

v. Schmidt u. Phiseldorf. v. Schleinitz.

- (2.) Circular-Rescript, an sämtliche Gerichte im Lande,
die Auslegung des §. 172 des Forst- u. Straf-Directorii
vom 5ten Mai 1815 betreffend. D. D. Braunschweig,
den 30sten December 1822.

GEORG der Vierte, König u. in vor-
mundschaftlicher Regierung u.

Es ist bemerkt worden, daß der Inhalt des §. 172
der Verordnung vom 5ten Mai 1815, das Forst- u. Straf-
Directorium enthaltend, wonach die Eigenthümer des Vie-
hes für die von dem Hirten verübten Hudefrevel, und
zwar einer für alle, mit Vorbehalt des Regresses gegen
den Hirten, haften sollen, von einigen Gerichten nicht nur
auf den durch den Frevel verursachten Schaden, sondern
auch auf die dadurch verwirkte Geldstrafe bezogen und
solchemnach auch die letztere den Eigenthümern des Viehes

aufgelegt werde. Obwohl nun das Irrige solcher Ansicht sich schon daraus ergibt, weil sogleich darauf im §. 173 wegen Verwandlung der Geldstrafe im Falle der Insolvenz der Frevler Bestimmung geschehen, solcher Fall aber, wenn die Eigenthümer des Viehes auch für die Geldstrafe verantwortlich seyn sollten, nicht wohl voraussetzen ist, mithin daraus genügend hervorgeht, daß der Absicht der gedachten Verordnung zufolge die Eigenthümer des Viehes für den durch den Frevler verursachten Schaden haften, mit der angeordneten Strafe aber die Frevler, also die Hirten, selbst belegt werden sollen, so haben Wir doch, um allen desfallsigen Mißverständnissen zuvorzukommen und zur Nachachtung bei künftigen Erkenntnissen, solches hiedurch ausdrücklich bemerklich machen wollen.

Braunschweig, den 30^{ten} December 1822.

Auf Allerhöchsten Special-Befehl.

Graf von Alvensleben.

v. Schmidt-Phiseldorf.

v. Schleinitz.

Verordnungs = Sammlung.

N^{ro.} 2.

D. D. Braunschweig, den 21sten Januar 1823.

- (3.) Verordnung, die Errichtung eines Wollmarktes hieselbst betreffend. Braunschweig, den 12ten Januar 1823.

Wir *GEORG* der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c. In vormundschaftlicher Regierung Unfers vielgeliebten Vatters, Herrn Carl, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg &c.

fügen hiemit zu wissen:

Um sowohl den Eigenthümern von Schäfereien in der hiesigen Gegend die Gelegenheit zum Absatze der producirten Wolle, als auch den Wollhändlern den Ankauf und die Auswahl derselben zu erleichtern, haben Wir beschlossen, daß in Zukunft alljährlich Ein Wollmarkt in der Stadt Braunschweig vom Donnerstage in der ersten Woche der Laurentius-Messe an bis zum Donnerstage in

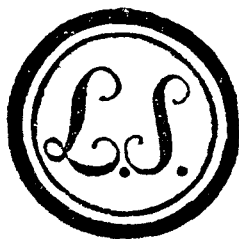
der zweiten Woche derselben Messe gehalten und solcher in der dießjährigen Laurentius-Messe eröffnet werden soll.

Alle auf die hiesigen Messen Bezug habenden Verordnungen und Vorschriften werden hiemit auch auf gedachten Wollmarkt ausgedehnt und sollen daher auch die bei dem Wollhandel während der Messe entstehenden Streitigkeiten und Klagen von dem hiesigen Fürstl. Kaufgerichte entschieden werden.

Es werden dieserhalb an die betreffenden Behörden die nöthigen Verfügungen erlassen werden, und ist Fürstl. Cammer beauftragt, die den Wollmarkt betreffenden nähern Bestimmungen öffentlich bekannt zu machen.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Fürstlichen Geheimen-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 12^{ten} Januar 1823.



Auf Allerhöchsten Special-Befehl.

Graf von Alvensleben.

v. Schmidt-Phiseldorf.

v. Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 3.

D. D. Braunschweig, den 11ten Februar 1823.

- (4.) Verordnung, die den armen Partheien in ihren Prozeß = Sachen bewilligte Befreiung vom Brief = Porto und von anderen Gebühren betreffend. D. D. Braunschweig, den 30sten Januar 1823.

GEORG der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c. In vormundtschaftlicher Regierung Unsers vielgeliebten Veters, Herrn Carl, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg. &c.

Obwohl zum Besten der armen Partheien und damit ihnen die Verfolgung ihrer Rechte im Wege des Prozeßes nicht erschweret werde, in den älteren Verordnungen und insonderheit in der von der vormaligen Regierungs-Commission unterm 9ten Februar 1814 erlassenen Verfügung S. 10. bereits mehrere Anordnungen getroffen sind, so finden Wir Uns dennoch veranlaßt und bewogen, selbige folgendermaßen näher zu bestimmen und zu erweitern.

§. 1. Es sollen nämlich die zur Post gegebenen Briefe und Päckete in Sachen solcher Partheien, denen das Armenrecht von den competenten Gerichten verliehen ist, nicht nur wenn sie von den Gerichten selbst ausgehen, oder von Procuratoren oder Advocaten an dieselben adressirt, sondern auch diejenigen, welche von letztern an die von ihnen vertheidigten Partheien, oder von diesen an jene oder an die richterlichen Behörden gerichtet sind, ganz portofrei durch die hiesigen Lande befördert werden; jedoch muß jedesmal auf der Adresse die Bezeichnung als Armen-Sache und die Namensunterschrift des Absenders gesetzt und, falls letzterer eine arme Parthei selbst wäre, ein gerichtliches Attest darüber hinzugefügt seyn, widrigenfalls die betreffenden Postämter die ihnen präsentirten Briefe und Päckete nicht anzunehmen und den Ueberbringern die Ursache davon und die bemerkten Mängel zu eröffnen haben.

Sollten andere Schreiben und Schriften mit der falschen Bezeichnung als Armensachen zur Beförderung auf die Post gebracht, und ein solcher Mißbrauch entdeckt werden, so ist die dadurch begangene Contravention gehörig zu untersuchen und zu bestrafen.

§. 2. Die in vorgedachter Verfügung der vormaligen Regierungs-Commission den streitenden Partheien bei ihrer bescheinigten Armuth ertheilte Befreiung von sonst zu entrichtenden Gerichts-Sporteln und Gebühren soll ihnen

bei allen Gerichten ohne Ausnahme, diese Gebühren mögen berechnet werden oder nicht, in allen Fällen angebeihen und den zum Armenrecht gelassenen Partheien auch in Ansehung der Siegel-Gebühren, Botenlöhne und Meisengelder zu statten kommen. In den seltenen Fällen, wo wegen noch ermangelnder Bescheinigung der Dürftigkeit die in der Regel unzulässige Anschreibung der Sporeten von den Gerichten einstweilen gestattet wird, ist solche jedoch nur auf die zu berechnenden Gerichts- und Stempel-Gebühren, aber nicht auf diejenigen zu beziehen, welche als Accidenzen den Unterbedienten des Gerichts angewiesen sind, als Botenlöhne, Insinuations- und Executions-Gebühren zc. welche nur den mit dem Armenrechte versehenen Partheien erlassen werden können.

Sämmtliche Einwohner, und besonders die Gerichte und Postämter der hiesigen Lande, haben sich hiernach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Fürstlichen Geheimen-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 30^{ten} Januar 1823.

(L. S.)

Auf Allerhöchsten Special-Befehl.

Graf von Alvensleben.

v. Schmidt-Phiseldorf.

v. Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 4.

D. D. Braunschweig, den 16ten Mai 1823.

- (5.) Verordnung, die mit dem Kurfürstl. Hessischen Gouvernement geschlossene Uebereinkunft wegen wechselseitiger Auslieferung der Verbrecher und Aufhebung der Gerichtsgebühren in Criminalfällen betreffend. Braunschweig, den 5ten Mai 1823.

Wir *GEORG* der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c. In vormundschaftlicher Regierung Unsers vielgeliebten Vatters, Herrn Carl, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg &c.

fügen hiemit zu wissen:

Demnach mit dem Kurfürstl. Hessischen Gouvernement wegen wechselseitiger Auslieferung der Verbrecher und Aufhebung der Gerichtsgebühren in Criminalfällen eine Uebereinkunft geschlossen worden, welche wörtlich folgender Maßen lauter:

Artikel 1.

Alle Personen, die während ihres Aufenthalts in einem der beiderseitigen Lande ein Verbrechen begangen haben, welches, nach den Grundsätzen der daselbst geltenden Rechte, eine peinliche Strafe nach sich zieht, sollen, wenn sie vor erfolgender Bestrafung in die anderseitigen Lande sich begeben haben, an dasjenige Gericht unweigerlich ausgeliefert werden, in dessen Bezirke das Verbrechen verübt worden ist.

Haben jedoch die Verbrecher, deren Auslieferung aus einem der beiden Staaten verlangt wird, darin einen wirklichen Wohnsitz erworben, so soll die Bewilligung der Auslieferung derselben bis zu einer deshalbigen, in jedem einzelnen Falle zwischen dem Herzogl. Braunschweigschen Geheimen = Rath = Collegio und dem Kurfürstl. Hessischen Ministerio zu treffenden Uebereinkunft ausgesetzt bleiben.

Wegen bloßer Accise = und Contrebande = Vergehen, selbst wenn darauf entweder überhaupt oder nach den Zeitumständen, z. B. bei Fruchtsperren 2c, eine peinliche Strafe gesetzt seyn sollte, findet die Auslieferung nur dann Statt, sofern deshalb für den vorkommenden einzelnen Fall zwischen den beiderseitigen Regierungen eine Uebereinkunft getroffen seyn sollte.

Art. 2.

Sollte nach der Verfassung desjenigen Landes, wo das Verbrechen verübt worden ist, die Untersuchung von einem andern Gerichte, als demjenigen geführt werden, in dessen Bezirke das Verbrechen sich zugetragen hat, so erfolgt die Auslieferung an denjenigen Richter, welchem die Untersuchung obliegt.

Art. 3.

Der Auslieferung muß jedes Mal eine Requisition des die Untersuchung führenden Gerichts vorhergehen. Mithin soll ein bloßes Anerbieten zur Auslieferung, welches sich nicht auf eine in öffentlichen Blättern bekannt gemachte, oder in besondern Schreiben geschehene Requisition gründet, keiner Gerichtsstelle der beiderseitigen Lande die Annahme eines Verbrechers zur Nothwendigkeit machen.

Art. 4.

Trüge es sich zu, daß um die Auslieferung eines Verbrechers zu einer Zeit nachgesucht würde, wo dieser schon wegen eines andern Verbrechens bei dem requirirten Gerichte in Untersuchung befangen ist, so soll die Auslieferung nur alsdann Statt finden, wenn das Verbrechen, welches der requirirende Richter zu untersuchen hat, nach den Grundsätzen der seinem Verfahren zum Grunde liegenden Rechte eine schwerere Strafe nach sich zieht.

Art. 5.

Ist es aber zweifelhaft, welches von beiden Verbrechen eine schwerere Strafe nach sich ziehe, oder sind beide Verbrechen von gleicher Strafbarkeit, so unterbleibt die Auslieferung, sofern nicht in dem betreffenden einzelnen Falle durch Uebereinkunft der beiderseitigen Regierungen ein Andres beliebt wird.

Art. 6.

Erfolgt die Auslieferung in einem solchen Falle, wo der Verbrecher in beiden Staaten sich vergangen hat, so werden dem requirirenden Richter die von dem requirirten Gerichte geführten Akten und alle sonst erforderlichen Nachrichten zugleich mitgetheilt, um danach die auf beiden Verbrechen beruhenden Strafen zu erkennen und auch sonst in Ansehung der Entschädigung oder anderer Umstände darauf die nöthige Rücksicht nehmen zu können.

Art. 7.

Wenn der Verbrecher, um dessen Auslieferung nachgesucht wird, nicht bereits bei dem requirirten Gerichte sich in Haft befindet, so sollen zur Verhaftung desselben die schleunigsten Anstalten getroffen werden.

Art. 8.

Sobald der Verbrecher, außer den vorher im 3^{ten} Artikel bemerkten Fällen, in Verhaft gezogen ist, muß der requirirte Richter dem requirirenden davon unver-

züglicly Nachricht ertbeilen, damit dieser sodann die ungesäumte Abholung besorge. Der requirirte Richter hat demnach die eigene Abscickung des Verbrechers nur alsdann zu veranstalten, wenn beide Richter deshalb einverstanden sind.

Art. 9.

Auch in solchen Criminalfällen, wo nicht um die Auslieferung eines Verbrechers, sondern nur um Vernehmung der Zeugen oder anderer Personen und um Mittheilung der Akten oder sonstiger Nachrichten angesucht wird, sollen die Gerichtsstellen der beiderseitigen Bande mit aller Willfährigkeit einander zu Hülfe kommen. Selbst die Stellung der Zeugen oder anderer Personen soll, wenn sie der requirirende Richter unumgänglich nöthig findet, nicht verweigert werden.

Art. 10.

Wenn wegen anzustellender Confrontationen die Stellung eines oder mehrerer Inquisiten nöthig erachtet wird, so sollen auf vorgängige Mittheilung der oberen Gerichtsbehörden derselbe oder dieselben nicht bloß bis auf die Gränze, sondern unter den erforderlichen Sicherheitsanstalten an das untersuchende Gericht selbst zu solchem Zwecke verabfolgt werden.

Art. 11.

Wenn der an das requirirende Gericht ausgelieferte Verbrecher hinreichendes eigenes Vermögen besitzt, so

werden hieraus dem requirirten Richter nicht allein alle baaren Ausgaben, sondern auch die sämmtlichen, nach der bei dem requirirten Gerichte üblichen Taxe zu liquidirenden Gerichtsgebühren entrichtet. Hat aber der ausgelieferte Verbrecher kein hinreichendes eigenes Vermögen, so fallen die Gebühren für die Arbeiten des requirirten Gerichts durchgehends weg und der requirirende Richter bezahlt alsdann dem requirirten Gerichte lediglich die baaren Auslagen, welche durch die Haft und die Unterhaltung des Verbrechers bis zur erfolgten Abholung desselben veranlaßt worden sind.

Art. 12.

Nach gleichen Grundsätzen soll auch in Absicht der Bezahlung der Kosten in solchen Criminalfällen verfahren werden, wo es nicht auf die Auslieferung von Verbrechern, sondern nur auf die Abhörung oder Stellung von Zeugen oder anderer Personen ankommt.

Art. 13.

Zur Entscheidung der Frage: ob der Verbrecher hinreichendes eigenes Vermögen zur Bezahlung von Gerichtsgebühren besitze oder nicht, soll in den beiderseitigen Landen etwas weiteres nicht, als das Zeugniß desjenigen Gerichts erfordert werden, unter welchem der Verbrecher seine eigentliche Wohnung hat. Sollte derselbe seine wesentliche Wohnung in einem dritten Staate gehabt haben und die Weitreibung der Kosten dort mit

Schwierigkeiten verbunden seyn, so wird es angesehen, als ob derselbe kein hinreichendes eigenes Vermögen besitze.

Art. 14.

Den bei Criminal = Untersuchungen zu stellenden Zeugen und andern abzuhörenden Personen sollen die Reise = und Behrungskosten, nebst der wegen ihrer Versäumniß ihnen gebührenden Vergütungs = Summe, nach deren von dem requirirten Gerichte geschehenen Verzeichnung, bei erfolgter wirklicher Stellung von dem requirirenden Richter sofort verabreicht werden; und, sofern dieselben deswegen eines Vorschusses bedürfen, wird das requirirte Gericht zwar die Auslage davon übernehmen, jedoch soll diese von dem requirirenden Richter, auf die davon erhaltene Benachrichtigung, dem requirirten Gerichte ungesäumt wieder erstattet werden.

Art. 15.

Wegen Durchführung der Gefangenen durch beiderseitige Lande wird festgesetzt, daß, in den Fällen, wenn

- a. der Gefangene kein Unterthan desjenigen Landesherrn ist, durch dessen Lande die Durchführung geschieht,
- b. die zur Wache mitgegebene Mannschaft nicht vom Militair ist, sondern nur aus Polizei = Bedienten oder andern Personen besteht, auch
- c. nicht von beträchtlicher Anzahl und höchstens fünf Mann stark ist, solche auf bloße Pässe der Polizei =

Behörden, welche jedoch die obige Einschränkung unter a. deutlich enthalten müssen, von den Garnisonen und jeden Ortsobrigkeiten gestattet, auch der nöthige Beistand dabei geleistet werden, außer solchen Fällen aber die vorgängige Correspondenz der höhern Behörden fernerweit erforderlich seyn solle.

Art. 16.

Die gegenwärtige, auf Beförderung einer unverweilten Rechtspflege gerichtete Vereinbarung soll in den Landen beider höchster pacificirender Theile gewöhnlicher Maßen bekannt gemacht und von allen Behörden, welche sie angeht, gebührend befolgt werden;

und denn diese Uebereinkunft von Uns in allen Puncten genehmigt ist: so wird der Inhalt derselben hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht und deren genaueste Befolgung in allen vorkommenden Fällen den betreffenden Landesbehörden, so wie einem Jeden, welchen es sonst angeht, hiedurch anbefohlen.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigebruckten Fürstlichen Geheimen=Canzlei=Siegels.

Braunschweig, den 5^{ten} Mai 1823.

(L. S.)

Auf Allerhöchsten Special=Befehl.

Graf von Alvensleben.

v. Schmidt=Phiseldack.

v. Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 5.

D. D. Braunschweig, den 3ten Juni 1823.

(6.) Verordnung, die diesjährige Feier des Sieges bei Waterloo betreffend. D. D. Braunschweig, den 26sten Mai 1823.

Wir *GEORG* der Vierte, von Gottes Gnade
den König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c. In vormundschaftlicher Regierung
Unsers vielgeliebten Vatters, Herrn Carl,
Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg &c.
fügen hiemit zu wissen:

Um das Andenken an den von den verbündeten Heeren am 18ten Junius 1815 bei Waterloo erfochtenen glorreichen Sieg zu erneuern und die Bewohner der hiesigen Lande zur Aeußerung ihres Dankgefühls gegen die göttliche Vorsehung für die segensreichen Folgen jenes denkwürdigen Ereignisses aufs Neue zu veranlassen, soll am 22ten *z. W.* als an dem auf den Jahrestag des

gedachten Sieges zunächst folgenden Sonntage, ein feierliches Te Deum in allen Kirchen am Schlusse des vor-mittäglichen Gottesdienstes gesungen werden.

Sämmtliche Prediger haben sich daher hienach zu achten und wegen der würdigen Begehung dieser religiösen Siegesfeier das Erforderliche eben so, wie früher vorgeschrieben und geschehen, auch dieses Mal zu besorgen.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Fürstlichen Geheimen=Canzlei=Siegels.

Braunschweig, den 26^{ten} Mai 1823.

(L. S.)

Auf Allerhöchsten Special=Befehl.

v. Schmidt=Phiseldorff.

v. Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 6.

D. D. Braunschweig, den 27sten Juni 1823.

(7.) Verordnung, die Einrichtung des Justizwesens betreffend. D. D. Carlton House, den 26sten März 1823.

GEORG der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c. In vormundtschaftlicher Regierung Unseres vielgeliebten Veters, Herrn Carl, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg. &c.

Obwohl durch die Verordnungen vom 15^{ten} Januar und 3^{ten} Februar 1814 die Verwaltung der Justiz im Herzogthume Braunschweig bereits dergestalt eingerichtet worden, daß dadurch der Zweck einer prompten und wohlgeordneten Rechtspflege, so viel im damaligen Augenblicke thunlich war, auf eine für das Ganze wohlthätige Weise herbeigeführt worden, so war doch, der eigenen Bestimmung selbiger Verordnungen zufolge, solche Einrichtung nur als provisorisch bis dahin zu betrachten, daß es thunlich seyn würde, darüber eine bleibende Festsetzung treffen zu können.

Vor allen Dingen war dazu nöthig, daß zuvor entschieden wurde, ob es rathsam oder nothwendig sey, die früher bestandenen Patrimonial-Gerichte sowohl, als den privilegirten Gerichtsstand für die früher dazu berechtigt gewesenen Grundstücke und Personen wieder herzustellen. Da hiebei frühere, wohlerworbene Gerechtsame und Prärogativen in Betrachtung kamen, so haben Wir um deswillen sowohl, als überall des allgemeinen Interesses halber, welches dieser wichtige Gegenstand für das gesammte Herzogthum und dessen Bewohner hat, denselben mit den versammelten Ständen sorgfältig berathen und überlegen lassen, und nachdem dieselben und namentlich auch diejenigen unter ihnen, deren eigene Gerechtsame dabei in Frage kamen, nach ihrem bereits öfter bewährten Patriotismus und Wunsche, nur solche Institutionen hergestellt oder eingerichtet zu sehen, deren Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit allgemein anerkannt worden, sich dahin erklärt haben, daß es, sobald eine Einrichtung getroffen werde, wodurch der Nutzen, welchen die früher bestandenen einzelnen Gerichtsbarkeiten sowohl für die Gerichtsunterthanen, als die Gerichtsherren wirklich gehabt haben, eben so gut, oder noch besser erreicht, und den Gerichtsherren die Gelegenheit und das Ansehen nicht entzogen werde, um in den ihnen nachgesetzten Gemeinden auch ferner zum Besten wirken zu können, der Herstellung der früheren Gerichtsbarkeiten nicht bedürfe, so wie auch, wenn die Justiz von wohlgeordneten Collegien verwaltet würde, die Herstellung des privilegirten Gerichtsstandes gleichfalls nicht erforderlich erscheine, und denn in nachstehenden Verfügungen beide Zwecke, und zugleich die von mehreren Seiten gewünschte Trennung der Rechtspflege von der übrigen Verwaltung dergestalt erreichbar erschienen, daß demungeachtet der Landbewohner der wesentlichen Vortheile der Nähe der früheren Aemter und bisherigen Kreisse-

richte nicht beraubt würde; so haben Wir kein Bedenken getragen, nunmehr die Einrichtung der künftigen Justizverwaltung des Herzogthums darnach zu verfügen, und verordnen demnach einverständlich mit den versammelten Landständen hiedurch Folgendes:

§. 1.

Das Herzogthum soll in sechs Gerichtsdistricte eingetheilt, und sollen eben so viel Districtsgerichte eingerichtet werden, welche zu Braunschweig, Wolfenbüttel, Helmstedt, Gandersheim, Holzminden und Blankenburg ihren Sitz haben sollen.

§. 2.

Die Befugnisse und Obliegenheiten der Districtsgerichte sind folgende:

- 1) Die Verwaltung der Rechtspflege in allen bürgerlichen Streitsachen in erster Instanz, wozu auch die bisher ausgenommen gewesenen Ehe- und Verlöbnißsachen gehören sollen;
- 2) die Untersuchung aller peinlichen Sachen, welche sie in eben dem Maße, wie bisher die Kreisgerichte, zu führen, bis zum Erkenntniß zu instruiren und sodann zum Spruche an das Fürstl. Landesgericht einzufenden haben;
- 3) die Untersuchung und das Erkenntniß in allen Polizei-Sachen, d. h. solchen, welche keine höhere Strafe als 14 Tage Gefängniß oder 10 Rthlr. Geldbuße nach sich ziehen; desgleichen in allen Forstwogen und Steuer-Contraventionsachen, und zwar ohne Ausnahme und Beschränkung auf eine gewisse Strafe;
- 4) die Verwaltung der Vormundschafts- und Curatel-Sachen, in welchen auch künftig die Districtsge-

richte die nach §. 50. und 51. der Verfügung vom 3^{ten} Februar 1814 vom Fürstl. Landesgerichte zu ertheilen gewesenen Decrete zur Zahlung oder Veräußerung zu ertheilen haben;

- 5) die Führung der Hypothekenbücher und
- 6) die Verwaltung und Aufbewahrung der gerichtlichen Depositen, nach Anleitung der deshalb bestehenden oder noch erscheinenden besondern Verfügungen und Vorschriften.

§. 3.

Die Bezirke der Districtsgerichte sollen in Kreise abgetheilt werden, und zwar dergestalt, daß dabei so viel als thunlich auf den Umfang der vormaligen Aemter und Gerichte besonders um deswillen Rücksicht genommen werde, damit die Registraturen sowohl rücksichtlich der geschichtlichen und sonst allgemeinen Verhältnisse derselben, als der die Administration betreffenden Acten, so viel irgend zu vermeiden, nicht zerstückelt werden.

§. 4.

Die Kreisämter sind verpflichtet und befugt:

- 1) in Civilsachen zum Erkenntniße, wenn der Gegenstand des Streites den Betrag von 20 Rthlr. nicht übersteigt; in Sachen den jüngsten Besitz betreffend; zur Anlegung des Arrestes, mit Vorbehalt dessen Rechtfertigung vor dem Districtsgerichte, im Falle der Gegenstand die Competenz des Kreisamtes überschreitet; auch in Injurienfachen zum Erkenntniße, wenn der auf Entschädigung oder Bestrafung gerichtete Antrag des Klägers nicht über die Competenz des Kreisamtes hinausgeht: ist dieses aber der Fall, so hat das Districtsgericht zu erkennen, selbst dann, wenn das Erkenntniß auch auf eine innerhalb der Grenzen der Competenz des Kreisamtes fallende

Entschädigung oder Bestrafung würde ausfallen müssen. Weil aber solchenfalls der Kläger durch seine übertrieben befundenen Anträge veranlaßt hat, daß die Sache zur Entscheidung des Districtsgerichts hat gebracht werden müssen, so ist derselbe, auch selbst als obsiegender Theil, schuldig zu erkennen, diejenigen Kosten aus eigenen Mitteln zu tragen, welche dadurch, daß die Sache vor dem Districtsgerichte und nicht vor dem Kreisamte verhandelt worden, sey es durch weitere Wege, oder daß Anwälde haben angenommen werden müssen, oder sonst entstanden sind.

Ein schriftliches Verfahren findet bei den Kreisämtern in der Regel nicht Statt, vielmehr sind alle Verhandlungen vor denselben, wo nicht ganz besondere Umstände eine Ausnahme erheischen, von den Partheien selbst und zum Protocolle zu führen.

Auch Civilklagen, deren Gegenstand die Competenz des Kreisamtes überschreitet, können, auf Ansuchen des Klägers, vor demselben zu Protocoll angebracht werden. Das Kreisamt ist sodann verpflichtet, dem Kläger, der Lage der Sache nach, nöthigen oder diensamen Vorhalt zu thun, und darauf das Klageprotocoll ohne Weiteres dem Districtsgerichte einzusenden. Es ist aber auch in allen, zur Competenz des Districtgerichts gehörigen Sachen dem Kläger unbenommen, sogleich bei dem Districtsgerichte seine Klage schriftlich einzureichen.

Dagegen liegt den Kreisämtern ob, auch in den vor dem Districtsgerichte anhängigen Sachen, auf dessen Verfügung, oder auf Antrag der einen oder andern Parthei, selbst im Laufe des Processes, und in jeder Lage desselben, mithin auch gleich

nach angebrachter Klage und vor deren Mittheilung an den Beklagten, die Güte unter den streitenden Theilen zu versuchen und zu deren Erreichung möglichst bemüht zu seyn.

- 2) In allen Polizeistraf- auch Forstwogen- und Steuer-Contraventionsfachen zum Erkenntniß, wenn die verwirkte Strafe nicht mehr, als fünf Thaler, oder drei Tage Gefängniß beträgt. Ist eine höhere Strafe verwirkt, so hat das Kreisamt nur das erforderliche Protocoll aufzunehmen und zur weitem Verfügung an das Districtsgericht einzusenden.

Würden die Partheien durch ein nach vorstehenden Nummern 1. und 2. vom Kreisamte gegebenes Erkenntniß sich beschwert erachten, so bleibt ihnen, jedoch in Civilsachen nur dann, wenn der Gegenstand die Summe von 5 Rthlr. übersteigt, in allen andern Sachen aber ohne diese Beschränkung, das Rechtsmittel der Vorstellung, welches in allen rechtlich zulässigen Fällen Suspensivkraft hat, bei dem Districtsgerichte unbenommen.

- 3) In Untersuchungsfachen, welche nicht zu den unter No. 2. erwähnten Gegenständen gehören, zur Aufnahme der ersten Protocolle über den Thatbestand, Sicherung des Corpus delicti, erforderlichen Falls Arretirung der Verbrecher; sodann aber sind die Acten, nebst den Arrestanten, sofort an das Districtsgericht einzusenden.
- 4) Zur Aufnahme, und so weit erforderlich, zur Prüfung und Bestätigung aller Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit.
- 5) Zur Aufbewahrung der bei ihnen deponirten Urkunden, wogegen aber die etwanigen Baarschaften

und Gegenstände von baarem oder solchem gleichzuachtenden Geldwerthe ungesäumt an das Depositum des Districtsgerichts einzuliefern sind.

- 6) Die Führung der Hypothekenbücher bleibt zwar, nach §. 2., den Districtsgerichten vorbehalten; damit aber der Hypothekgläubiger um so leichter in den Stand gesetzt werde, die ihm bestellte Hypothek ohne Verzug bei dem betreffenden Districtsgerichte eintragen zu lassen, hat das Kreisamt demselben auf Verlangen binnen 24 Stunden nach bestellter Hypothek eine Bescheinigung darüber in beglaubter Form zu ertheilen. Die Formulare zu solchen Bescheinigungen sollen, der Gleichförmigkeit wegen, gedruckt und den Kreisämtern zum Behuf der Ausfüllung zu dem gedachten Zwecke zugefertigt werden.
- 7) Zur Sicherung der Masse durch Anlegung der Siegel bei Todesfällen, oder beim Ausbruche eines Concurseß und dergleichen.
- 8) Zur Bestellung von Vormündern und Curatoren für Minderjährige, oder andere Personen, welche deren bedürfen. Betrifft die Vormundschaft Reihewohner, Anbauer oder Häuslinge auf dem Lande, so kann die Bestellung der Vormünder sogleich vom Kreisamte, nach dessen bestem Ermessen, geschehen; in Ansehung anderer Personen aber hat das Kreisamt dem Districtsgerichte die dazu zu erwählenden Personen in Vorschlag zu bringen, und darauf diejenigen zu bestellen, welche das Districtsgericht bestimmt haben wird.

Damit aber das Districtsgericht die vollständige Uebersicht über das Vormundschafswesen in seinem Districte und die Ueberzeugung erhalte, daß mit der Bevormundung von Personen, welche deren

bedürfen, gehörig verfahren worden, haben die Kreisämter monatlich unter Anschluß der Extracte aus den Kirchenbüchern über die eingetretenen Sterbefälle eine tabellarische Uebersicht der von ihnen bestellten Vormundschaften dem Districtsgerichte einzureichen.

Auch haben die Kreisämter die Inventarien über das Vermögen der unter Vormundschaft gefallenen Personen in dazu geeigneten Fällen aufzunehmen, sodann aber solche dem Districtsgerichte, welchem die Aufsicht über die Verwaltung des Vermögens und Abnahme der Rechnung obliegt, einzusenden.

- 9) Zur Verwaltung der administrativen Polizei innerhalb des Umfanges des Kreisamtes allenthalben, wo besondere Polizeibeamte nicht vorhanden, oder von solchem Geschäfte dispensirt sind:
- 10) Endlich sind die Kreisämter noch mit allen übrigen Gegenständen der Verwaltung außer in den Städten eben so beauftragt, als solches bisjezt in Ansehung der Kreisgerichte der Fall gewesen ist, und haben
- 11) auch das Register über die §. 13. dieser Verordnung erwähnte Anmeldung der im Umfange des Kreisamtes zu leistenden Grundprästationen zu führen.

§. 5.

Die Kreisämter sollen, außer den erforderlichen Actuarien und Unterbedienten, durch Mitglieder der Districtsgerichte verwaltet werden, also, daß die Kreisbeamten als solche dergestalt wirkliche Mitglieder der Districtsgerichte sind und bleiben, daß sie, ob zwar der Regel nach, als zu dem Kreisamte deputirt, vom Orte des Districtsgerichts abwesend, mithin auch bei dessen Verhandlungen nicht gegenwärtig, doch wenn sie im Orte des Gerichts anwesend sind, auch dessen Sitzungen bewohnen, und darin gleich andern votiren können.

Die Zahl der Mitglieder der Districtsgerichte wird daher durch die Zahl der in deren Umfange erforderlichen Kreisbeamten, neben wenigstens drei beständig anwesend bleibenden Mitgliedern, bestimmt.

Wo es angemessen erscheint, können besoldete und unbesoldete Assessoren und Auditoren in den Districtsgerichten angestellt werden, deren erstere, wenn ihnen das Votum beigelegt worden, als wirkliche Mitglieder des Gerichts zählen.

Die Bestimmung, welche Mitglieder des Districtsgerichts die Functionen der Kreisbeamten versehen sollen, bleibt der Landesherrschaft überlassen, welche zu jeder Zeit nach ihrem Gutfinden ein anwesendes Mitglied des Districtsgerichts zur Function eines Kreisbeamten, und umgekehrt einen Kreisbeamten zum anwesenden Mitgliede des Districtsgerichts bestimmen kann, und darf solcher Veränderung seines Geschäfts-Kreises sich keiner entziehen, mit Vorbehalt jedoch einer billigen Entschädigung der Kosten des Umzuges, insofern damit nicht etwa eine Gehalts-Vermehrung verbunden seyn sollte.

§. 6.

Bei dieser innigen Verbindung der Districtsgerichte mit den Kreisämtern haben die letztern um so mehr als nur committirte Mitglieder in allem nach Obigem zum Ressort der Districtsgerichte gehörigen Sachen ihnen die pünktlichste Folge zu leisten, und die Districtsgerichte in allen Justizsachen als ihre unmittelbar vorgesetzte Behörde zu betrachten, wie denn auch besonders dem vorsitzenden Mitgliede des Districtgerichts obliegt, auf die pflichtmäßige Geschäftsführung der Kreisämter in Justizsachen ein wachsames Auge zu haben.

Die Districtsgerichte sind demnach auch befugt, in Fällen, wo es den Partheien im Allgemeinen und na-

mentlich der mindern Kosten wegen zur Erleichterung ge-
reicht, die Kreisämter mit der Besorgung einzelner Ver-
handlungen zu beauftragen. Dieses darf jedoch nie die
Erleichterung der Districtsgerichte bezwecken, als worauf
das vorsitzende Mitglied der letztern besonders zu sehen
hat.

§. 7.

Das Gericht zweiter Instanz ist und bleibt nach wie
vor einzig und allein das Fürstl. Landesgericht. Es ist
die unmittelbar vorgesetzte Behörde der Districtsgerichte
und gehen von deren Entscheidungen die Appellationen an
das Fürstl. Landesgericht; von diesem hinwiederum in
dazu geeigneten Fällen an das Oberappellationsgericht.

§. 8.

Die durch die Verordnungen vom 15^{ten} Januar und
3^{ten} Februar 1814 vorgeschriebene Prozeßordnung bleibt
übrigens unverändert, nur folgende Bestimmungen sollen
von nun an zur abändernden oder ergänzenden Vorschrift
dienen:

- 1) in allen Sachen, wo nach §. 4. N^{ro}. 2. das Rechts-
mittel der Vorstellung bei dem Districtsgerichte
gegen ein Erkenntniß des Kreisamtes zulässig ist,
findet von dem Erkenntniße des Districtsgerichts
eine Appellation nicht Statt;
- 2) dagegen aber soll die Appellation in allen Fällen,
wo nach gedachten Verordnungen eine solche von
den Stadt- und Kreisgerichten zulässig war, auch
außerdem nunmehr in allen Injuriensachen, wo das
Object der Beschwerde dazu sich eignet, desgleichen
in allen Ehescheidungsachen ohne Unterschied künftig
Statt finden.
- 3) Die Nichtigkeits-Beschwerde, da, wo solche nach er-

mährten Verordnungen zulässig, bleibt den Partheien auch fernerweit unbenommen.

- 4) Da die Erfahrung ergeben, daß die im §. 6. der Verordnung vom 3^{ten} Februar 1814 vorgeschriebene, den Partheien mitzutheilende Darstellung der Sache, den beabsichtigten Nutzen nicht gewährt hat, so wird die desfallige Verfügung hiedurch wieder aufgehoben, dagegen aber soll, damit auf eine andere Weise die Partheien die Ueberzeugung haben können, daß kein wesentlicher Umstand bei dem Vortrage der Sache übergangen worden, zu einer jeden, vor Fürstl. Landesgerichte zur Entscheidung kommenden Sache ein Referent und ein Correferent bestellt werden.
- 5) Die Appellations-Summe vom Fürstl. Landesgerichte an das Oberappellationsgericht, wird auf den Betrag von fünfhundert Thalern hiedurch ermäßigt.
- 6) Da vor den Kreisämtern künftig in der Regel schriftliche Verhandlungen nicht eintreten, mithin auch der Grund des §. 16. der Verfügung vom 3^{ten} Februar 1814 hinwegfällt, so sollen künftig in der Regel nur an den Orten, wo die Districtsgerichte ihren Sitz haben, und außerdem nur in den übrigen Städten des Landes Advocaten wohnen dürfen.

§. 9.

Die Patrimonialgerichtsbarkeit sowohl, als der privilegirte Gerichtsstand bleibt, so wie bisher, auch künftig völlig aufgehoben.

§. 10.

Dagegen sollen die vormaligen Patrimonialgerichtsherrn in dem Bezirke des vormaligen Patrimonialge-

nichts von Rechtswegen Polizeibeamte seyn, und in dieser Eigenschaft unter dem betreffenden Oberhauptmann stehen.

§. 11.

Sind dieselben behindert, ihre beßfalligen Obliegenheiten selbst versehen zu können, so haben sie dazu eine geeignete Person dem Oberhauptmann namhaft zu machen, welcher über deren Qualification an die Fürstliche Cammer berichtet. Wird gegen den Substituten nichts zu erinnern gefunden, so wird dessen Substitution genehmigt, im entgegengesetzten Falle aber der vormalige Patrimonialgerichtsherr aufgefordert, ein anderes schickliches Subject zu substituiren.

§. 12.

Auch bleibt dem Dienstherrn, in Gemäßheit des §. 12. der Verordnung vom 19^{ten} Februar 1814, der gewöhnliche Dienstzwang vorbehalten und soll übrigens in Ansehung etwaniger Beschwerden gegen den Dienstherrn nach Vorschrift selbiger Verfügung auf die kürzeste Weise verfahren werden.

§. 13.

Damit auch endlich die Grundberechtigten auf die kürzeste Weise zu demjenigen verholfen werden, was sie von den Verpflichteten rechtlich zu fordern haben, und zugleich den Letztern die Kosten erspart werden, welche von dem gewöhnlichen rechtlichen Verfahren unzertrennlich sind, so soll auf alle Grundabgaben die Verordnung vom 21^{sten} April 1815 in folgender Maße anwendlich seyn:

- 1) Der zu Grundabgaben Berechtigte kann ein Verzeichniß aller Rückstände des leßtern Jahrs bei dem betreffenden Kreisamte einreichen, belegt mit authentischen Documenten, wodurch sein Recht zu deren Erhebung dargethan wird. Findet das Kreis-

amt dadurch das Recht genügend nachgewiesen, und ist kein besonderer Grund zur Befristung des Verpflichteten vorhanden, so hat dasselbe solches Verzeichniß für executorisch zu erklären, und einen Unterbedienten zu beauftragen, solche nach vorgängiger Anmahnung, wenn darauf binnen acht Tagen die schuldige Zahlung nicht geleistet worden, ohne weitem Anstand auf Kosten des Verpflichteten beizutreiben; es versteht sich jedoch dabei von selbst, daß der Letztere auch noch am Tage der Execution diese durch genügende Nachweisung der inzwischen von ihm geleisteten Zahlung abwenden könne.

- 2) Auf Rückstände, welche aus frühern Zeiten als dem letztern Jahre herrühren, ist dieses Verfahren nicht anwendlich, und hat der Berechtigte sich es selbst zuzuschreiben, wenn er durch zu lange Nachsicht sich des Vortheiles dieses summarischen Verfahrens begeben hat.
- 3) Es sollen in jedem Kreisamte Verzeichnisse angelegt werden, in welche, auf Antrag des Berechtigten, nach Anhörung der Pflichtigen, des Erstern Grundgerechtsame einzutragen sind, und vertreten beglaubte Extracte aus jenen Registern die zur Beitreibung der Gefälle erforderlichen authentischen Documente.

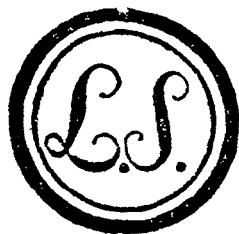
§. 14.

Die hierin vorgeschriebene Gerichtsverfassung soll fordersamst in Vollziehung gesetzt und deshalb die weiter nöthigen Verfügungen erlassen, auch der Termin, von wo an solche in Wirksamkeit tritt, sammt der Eintheilung der Kreisämter, zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden und haben sich übrigenß sämmtliche Behörden und Lan-

beiseingefessenen, so viel einen jeden angeht, hienach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Fürstl. Geheimen = Kanzlei = Siegels.

Carlton-House, den 26^{ten} März 1823.



George. R.

E. Graf von Münster.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 7.

D. D. Braunschweig, den 27ten Juni 1823.

- (8.) Patent, den Regierungs-Antritt Sr. Durchlaucht
des Herrn Herzogs Carl zu Braunschweig-Lüneburg,
betreffend. D. D. Carlton-House, den 6ten Juni 1823.

Wir *GEORG* der Vierte, von Gottes Gnade
den König des vereinigten Reichs Großbritannien
und Irland, auch König von Hannover,
Herzog zu Braunschweig und Lüneburg
zc. In vormundschaftlicher Regierung
Unsers vielgeliebten Betters, Herrn *Carl*,
Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg. zc.

entbieten allen, die gegenwärtiges lesen,
Unsere Gruss:

In Unserm Patente vom 18^{ten} Juli 1815, wodurch
Wir die Uebernahme der Vormundschaft für Unsern viel-
geliebten Herrn Better, des Herzogs *Carl* zu Braun-
schweig und Lüneburg Liebden, zur allgemeinen Kenntniß

brachten, haben Wir die Dauer der damit übernommenen vormundtschaftlichen Regierung der Herzoglich Braunschweigischen Lande um deswillen unberührt gelassen, weil Wir dieserhalb Uns erst von den darüber etwa bestehenden Gesetzen, Verträgen und rechtsgültigem Herkommen zu unterrichten, und danach, und unter Berücksichtigung des wahren Besten, sowohl Unsers Herrn Pflegbefohlenen, als dessen angestammter Lande, die Dauer Unserer vormundtschaftlichen Regierung zu bestimmen, beabsichtigten. Nachdem nunmehr die deshalb angestellten sorgfältigen Nachforschungen Uns die Ueberzeugung gegeben haben, daß der Zeitpunkt der Volljährigkeit der Herzöge zu Braunschweig-Lüneburg durch Verträge oder Herkommen nicht dergestalt rechtlich feststehe, daß dadurch Unsere eigene Beurtheilung gänzlich ausgeschlossen wäre und Wir gleich bei Uebernahme der vormundtschaftlichen Regierung der Herzoglich Braunschweigischen Lande nur so lange solche zu führen beabsichtigen konnten, als solches, sowohl den rechtlichen Bestimmungen, als dem Wohle selbiger Lande und deren Fürsten gemäß, durchaus erforderlich seyn werde, anjezt aber Wir der Hoffnung Uns überlassen dürfen, daß unser vielgeliebter Herr Better, Herzog Carl zu Braunschweig und Lüneburg, bei der sorgfält-

tigen Vorbereitung, welche Er. Liebden genossen, nunmehr Sich im Stande befinden werde, Sich der Lasten der Regierung der Lande, zu welcher Derselbe von der göttlichen Fürscheidung berufen ist, zum wahren Wohl und Nutzen selbiger Lande, selbst zu unterziehen, so nehmen Wir nunmehr und damit auch, wo es nöthig, das Erforderliche in Zeiten vorbereitet werden könne, keinen Anstand, hiedurch zu erklären, daß Wir am bevorstehenden 30^{ten} October d. J., als am 20^{ten} Geburtstage Unseres Herrn Veters, Herzogs Carl zu Braunschweig und Lüneburg, die vormundtschaftliche Regierung der Herzogl. Braunschweig-Lüneburgschen Lande niederlegen und Unseres jetzt gedachten Herren Veters Liebden, als sodann regierendem Herzoge, übergeben werden.

Zu dessen Urkunde haben Wir gegenwärtiges mit Unserer eigenhändigen Unterschrift und Unserm Insiegel versehen.

Gegeben Carlton-House, den 6^{ten} Juni 1823.

(L. S.) *George. R.*

Ernst Graf von Münster.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 8.

D. D. Braunschweig, den 1sten Juli 1823.

- (9.) Verordnung, die Polizei- und Gemeinde-Verwaltung betreffend. D. D. Carlton House, den 26sten März 1823.

GEORG der Vierte, von Gottes Gnaden
 König des vereinigten Reichs Großbritannien
 und Irland, auch König von Hannover,
 Herzog zu Braunschweig und Lüne-
 burg &c. In vormundschaftlicher Regierung
 Unsers vielgeliebten Veters, Herrn Carl,
 Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Nachdem durch Unsr heutige Verordnung, die Ein-
 richtung des Justizwesens betreffend, eine solche Abände-
 rung in Ansehung der künftigen Gerichtsbehörden eintritt,
 welche erforderlich macht, daß auch in Ansehung der bis-
 lang den Stadt- und Kreisgerichten obgelegenen Verwal-
 tungsgegenstände eine nähere Bestimmung getroffen werde,
 so haben Wir auch diesen Gegenstand mit den versammel-
 ten Landständen in sorgfältige Berathung ziehen lassen,
 und nachdem dabei dasjenige mit in Erwägung gezogen,
 was in Ansehung der wünschenswerthen Mitwirkung der

vormaligen Patrimonial-Gerichtsherrn zum allgemeinen, und der ihrer Gerichtsbarkeit unterworfen gewesenen Ortschaften besonderm Besten, und der billigen Herzuziehung der Gemeindemitglieder zur Verwaltung des Gemeindevermögens einzurichten am rathsamsten, und für das allgemeine Wohl am erspriesslichsten seyn möchte: so verordnen Wir im Einverständnisse mit den versammelten Landständen hiedurch über die erwähnten Gegenstände Folgendes:

§. 1.

In einer jeden Stadt des Herzogthums soll eine eigene Behörde zur Verwaltung des Gemeindevermögens, und der ihr in den nachfolgenden Grundsätzen übertragenen Gegenstände der örtlichen und allgemeinen Polizei- und sonstigen Verwaltung, bestehen.

§. 2.

Diese Verwaltungsbehörde besteht in den Städten Braunschweig und Wolfenbüttel aus einem Collegio, welches die Benennung des Magistrats führt, in den übrigen Städten aus dem Bürgermeister.

§. 3.

Der Magistrat zu Braunschweig soll aus einem Director und so viel Mitgliedern bestehen, als nach Maßgabe des Erfordernisses nothwendig erscheinen wird; und wollen Wir Uns darüber besondere Bestimmung vorbehalten.

In der Stadt Wolfenbüttel soll derselbe für jetzt aus dem dortigen Kreisbeamten, einem Secretär, einem Polizeicommissär und dem Cämmerer bestehen.

§. 4.

In den übrigen Städten soll unter dem Bürgermeister auch ein Cämmerer angestellt seyn, welchem die Rechnungsführung über die beschlußmäßige Einnahme und Ausgabe des Gemeindevermögens, und die Erhebung der Landessteuern obliegt.

§. 5.

Ob außer diesen Beamten annoch Hilfsbeamten, als Stadtsecretäre, besondere Einnehmer, Stadt- oder Polizeischreiber anzustellen sind, hängt von den Umständen, der Größe der Stadt und deren Einkünften ab, und behalten Wir Uns auf desfalligen Bericht der Fürstl. Cammer besondere Verfügung bevor.

§. 6.

Sämmtliche städtischen Beamten werden aus der Stadt-Casse besoldet, und, da das gegenwärtige Personal beizubehalten, künftig nach folgenden Bestimmungen an- gestellt:

- 1) Daß, zu allen übrigen Stellen, außer der ersten, an jedem Orte erforderliche Personal, wird von den Stadtdeputirten gewählt, und in Braunschweig und Wolfenbüttel durch den Magistrat, in den übrigen Städten aber durch den betreffenden Oberhauptmann der Fürstl. Cammer angezeigt, und werden Wir so- dann, wenn gegen die gewählten Personen nichts zu erinnern, auf den Bericht der Fürstl. Cammer sol- chen die Bestätigung ertheilen.
- 2) Zu der ersten städtischen Stelle an jedem Orte aber soll die Wahl dergestalt geschehen, daß
in Braunschweig zu der Stelle eines Directors des Magistrats unter Leitung eines von Uns ei- gends ernannten Commissarius von dem Magistrate selbst mit Zuziehung von drei Stadtdeputirten, welche dazu von den gesammten Deputirten durch eigene Wahl erkoren werden, drei qualificirte Personen erwählt werden, welche Uns durch Fürstl. Cammer zu dem Behuf zu präsentiren sind, um daraus einen zu wählen, und dem Ausgewählten die Bestätigung zu ertheilen.

Eben so soll es in Wolfenbüttel gehalten werden, wenn daselbst die Anstellung eines eigenen Magistrat-Directors erforderlich und thunlich werden würde, nur ist zu solcher Wahl die Zuziehung von zwei Stadtdeputirten genügend.

In den übrigen Städten wird der Bürgermeister unter Leitung des betreffenden Oberhauptmanns von den übrigen Stadtbeamten mit Zuziehung von zwei Stadtdeputirten dergestalt gewählt, daß zwei dazu qualificirte Subjecte bestimmt werden, um durch den Oberhauptmann der Fürstl. Cammer präsentirt, und durch diese bei Uns zur Auswahl und Confirmation des Ausgewählten in Vortrag gebracht zu werden.

- 3) Zu den Stellen der Unterbedienten, welche aus der städtischen Casse bezahlt werden, sollen vom Magistrat oder Bürgermeister zwei Subjecte den Stadtdeputirten zur Wahl präsentirt, und darauf der Gewählte vom Magistrat oder Bürgermeister verpflichtet werden.

§. 7.

Die Stadtdeputirten sind Rathgeber des Magistrats oder Bürgermeisters in allen wichtigen städtischen Angelegenheiten, und haben zugleich darauf zu achten, daß das Gemeindevermögen zweckmäßig verwaltet werde. Ihre Zahl wird für Braunschweig auf 24, für Wolfenbüttel auf 16, und für die übrigen Städte auf 6 bis 8, als worüber auf den Bericht des Bürgermeisters für jede Stadt besonders von Uns bestimmt werden wird, hiedurch festgesetzt.

§. 8.

Die Stadtdeputirten sollen durch sich selbst aus den angesehensten und rechtlichsten Bürgern aller Classen der Einwohner durch freie Wahl in der Masse ergänzt werden, daß bei einer Vacanz zwei qualificirte Personen dem

Magistrate oder Burgemeister präsentirt werden, von denen derselbe eine auszumählen und zu bestätigen hat.

Bei der nächsten Ergänzung haben die Deputirten auf diejenigen Classen der Einwohner besondere Rücksicht zu nehmen, von welchen unter den gegenwärtigen Deputirten sich keine Mitglieder befinden.

§. 9.

Das Amt eines Stadtdeputirten ist nicht lebenslänglich, vielmehr sollen, außer dem Abgange durch Todesfälle oder freiwillige Entsagung, in den Städten Braunschweig und Wolfenbüttel jährlich zwei, in den übrigen Städten aber einer jährlich austreten, welche jedoch bei der Wahl der Candidaten aufs Neue in Vorschlag gebracht werden können.

Die Reihefolge, in welcher die jetzt vorhandenen Deputirten austreten, soll durch das Loos bestimmt, jedes von Neuem eintretende Mitglied aber an das Ende der nach den Loosungsnummern angefertigten Liste gesetzt werden.

§. 10.

Die Stadtdeputirten haben, außer den Wahlen der Verwaltungs-Behörden und des sonstigen städtischen Personals, zur Beförderung einer guten Verwaltung des städtischen Vermögens und Herbeischaffung der erforderlichen Fonds zu den städtischen Ausgaben, ganz vorzüglich in Folgendem mitzuwirken:

- 1) der von der Verwaltungsbehörde zu entwerfende Etat der Einnahmen und Ausgaben der Stadt-Casse, so oft es nach §. 21 dieser Verordnung der Entwerfung desselben bedarf, soll ihnen zur Prüfung und Abgebung ihres Gutachtens vorgelegt werden;
- 2) ebenmäßig auch die Stadtcassen-Rechnungen vor der Einsendung derselben an die Fürstl. Cammer oder

den Oberhauptmann; finden sie dagegen Erinnerungen, so sind sie berechtigt und verpflichtet, solche vorzutragen, und sollen dieselben mit den Rechnungen der vorgeordneten Behörde eingesandt werden;

- 3) ehe auf die Genehmigung zu einer Veräußerung eines der Stadtgemeinde gehörigen Grundstückes, oder zu einer Vertauschung oder sonstigen Disposition über dasselbe, welche dessen Substanz verändert, oder auch einer Aufnahme von Capitalien für die Stadt, angetragen werden kann, sind sie darüber zu hören, und ist ihre Zustimmung dazu, so wie auch zur Anstellung von Processen für die Gemeinde erforderlich;
- 4) auch sonst in allen wichtigen, die städtische Verwaltung betreffenden Angelegenheiten sollen sie gehört werden, und dürfen, wenn die Verwaltungsbehörde ihren Rath oder Gutachten erfordert, sich dessen nicht entziehen;
- 5) sie haben diejenigen Gelder, welche zur Bestreitung der städtischen Ausgaben durch Beiträge der Einwohner aufzubringen sind, zu veranlagern.

§. 11.

Soviel insbesondere die Veranlagung der städtischen Abgaben betrifft, ist dabei nach folgenden Grundsätzen zu verfahren:

- 1) das präsumtive Einkommen der Stadtbewohner bestimmt in der Regel deren Beiträge zu den Communallasten. Ueber das Verhältniß, in welchem die Beiträge nach dem vorausgesetzten präsumtiven Einkommen steigen, wird eine Classificationstabelle dergestalt angefertigt, daß ein für allemal die Beiträge ausgeworfen werden, welche von den nach Maßgabe des Einkommens zu einer jeden Classe gerechneten Personen in simpto gezahlt werden müssen.

Diese Classification ist für jede Stadt von dem Magistrat oder Burgemeister mit Zuziehung der Stadtdeputirten zu entwerfen, und zur Prüfung, und wenn nichts dabei zu erinnern gefunden, Bestätigung durch Fürstl. Cammer bei uns einzureichen;

- 2) die solchergestalt festgestellte Classification dient zur feststehenden Richtschnur, und kann eine Abänderung darin nur auf Antrag der Stadtdeputirten mit Unserer Genehmigung vorgenommen werden;
- 3) die feststehende Classificationstabelle ist gegen Erlegung der Copialien jedem Stadtbewohner, der es verlangt, mitzutheilen;
- 4) die Einzeichnung der Einwohner in die solchergestalt gebildeten Classen geschieht durch die Stadtdeputirten, nach ihrem pflichtmäßigen Ermessen, auf den Grund der ihnen beimwohnenden Kenntniß von dem muthmaßlichen Einkommen der Einwohner; jedoch bleibt es ihnen unbenommen, dabei, wenn sie es nöthig finden, auch noch andere Einwohner nach ihrer Auswahl mit zuzuziehen;
- 5) bei jeder Ausschreibung von Beiträgen zu den Communallasten muß auf dem jedem Einwohner zuzufertigenden Zettel die Classe, in welche derselbe gesetzt worden, der Betrag der für das Jahr in den Etat aufgenommenen Ausgaben, und der Betrag des von den Einwohnern aufzubringenden Zuschusses bemerkt werden;
- 6) wo ein gewisser Theil der Communallasten vor dem Jahre 1806 auf die Häuser ausgeschrieben worden, ist dieses auch künftig wieder nach Billigkeit zu beobachten;
- 7) die Beitreibung der städtischen Abgaben und Gehalte

soll auf dieselbe Weise geschehen, wie in der Verordnung vom 26^{ten} April 1815 in Ansehung der directen Steuern und Domanial-Gefälle vorgeschrieben worden.

§. 12.

Was vorstehend von den Städten bestimmt worden, gilt auch von den Flecken, insoweit nicht durch die Localität von den obigen Bestimmungen abzuweichen, und sie mehr der Verwaltung der Dorfgemeinden zu nähern, rathsam und angemessen erscheinen würde.

§. 13.

In Ansehung der Gemeinde-Verwaltung in den Dörfern, bleibt es bei den Bestimmungen der Verordnung vom 19^{ten} Februar 1814.

§. 14.

Die Anstellung der Ortsvorsteher geschieht in der Art, daß von Seiten der Gemeinde dem betreffenden Kreis-Amte drei Subjecte zur Auswahl präsentirt werden, welches darunter und zwar an den Orten, wo es besondere Polizeibeamte giebt, gemeinschaftlich mit diesen die Auswahl vornimmt. Sind die Ansichten des Kreis-Amtes und des Polizeibeamten über solche Wahl verschieden, so entscheidet der Oberhauptmann.

§. 15.

Die Ortsvorsteher können, nach vorgängiger Untersuchung auf den Antrag des Kreis-Amtes vom Oberhauptmanne ihres Dienstes entlassen werden.

§. 16.

Außer der Aufsicht über die Local-Polizei, der Verwaltung der Gemeinde-Güter und Einnahmen, und aller übrigen ihnen als Ortsvorsteher obliegenden Pflichten, ha-

ben dieselben auch die directen Steuern zu erheben, und dem Kreiseinnehmer abzuliefern.

§. 17.

Die Emolumente der Ortsvorsteher sind nach Maßgabe des Gemeindevermögens und der Größe der ihnen obliegenden Geschäfte zu bestimmen. Da, wo diese Emolumente, welche sie nach dem §. 6 der Verordnung vom 19. Februar 1814 zu genießen haben, unzulänglich seyn sollten, sind die Gemeinden verpflichtet, solche, so weit es nöthig, zu ergänzen, und sollen sie darüber, was nach ihrem Ermessen dem Ortsvorsteher auszusetzen, gehört werden.

Wenn die von den Gemeinden nach Mehrheit der Stimmen ermäßigte Vergütung unzureichend erscheinen sollte, so haben die Kreisämter denselben deshalb angemessene Vorstellung zu machen, und wenn dieses ohne Erfolg bleiben würde, so behalten Wir Uns bevor, auf die Vorschläge des Kreisamtes und die Berichte der betreffenden Behörden über den Betrag solcher Vergütung endlich zu bestimmen.

§. 18.

Wo nicht ein anderes hergebracht ist, oder deshalb unter den Mitgliedern der Gemeinde eine andere Uebereinkunft getroffen wird, ist dasjenige, was unter der Dorfgemeinde an Gelde zur Verbesserung der Ortsvorsteher aufzubringen ist, nach dem combinirten Fuße der Contribution und Personalsteuer zu vertheilen.

§. 19.

Hinsichtlich der Mühwaltung, welche die Ortsvorsteher wegen der in der Gemeinde belegenen Domainen und Güter haben, ist denselben, nöthigenfalls nach der Bestimmung des betreffenden Oberhauptmannes, von den Gutsbesitzern und Domainenpächtern ein entsprechender Geldbeitrag zu zahlen.

§. 20.

Die Magistrate zu Braunschweig und Wolfenbüttel stehen unmittelbar unter der Fürstl. Cammer, die Bürgermeister der übrigen Städte aber unter dem betreffenden Oberhauptmanne, und wie sämtliche Verwaltungsbehörden unter der Oberaufsicht der Fürstl. Cammer.

§. 21.

Damit die Verwaltung der städtischen Einnahmen und Ausgaben desto regelmäßiger geschehe, sollen nach Anleitung der Fürstl. Cammer, Normal-Stadt-Cassen-Etats angefertigt, und bei der Verwaltung so lange zum Grunde gelegt werden, als nicht die Umstände darin eine Abänderung erheischen. Die jährlichen Etats der städtischen Verwaltung bedürfen sodann nur an die Fürstl. Cammer zur Prüfung und Erwirkung der Genehmigung eingesandt zu werden, wenn entweder der Normaletat in den einzelnen stehenden Ausgaben eine Veränderung erleiden, oder aber Behuf Deckung der Ausgaben die Aufbringung von Communalabgaben erforderlich seyn würde.

Die Stadt-Cassenrechnungen sind gleichfalls zum Behuf der obern Revision an die Fürstl. Cammer einzusenden.

Es versteht sich übrigens von selbst, daß die Einsendung der Etats und Rechnungen von den Städten, wo die Bürgermeister unter dem Oberhauptmanne stehen, durch diesen geschehen müsse, auch den Oberhauptleuten unbenommen bleibe, die Einsicht der jährlichen Etats, auch wenn sie nicht an Fürstl. Cammer einzusenden nöthig, zu jeder Zeit zu verlangen.

§. 22.

Die Polizei wird in den Städten Braunschweig und Wolfenbüttel fernerweit durch eine besondere von Uns unmittelbar bestellte Behörde verwaltet werden; der Chef der

dasigen Polizei aber tritt in das Magistratscollegium ein, und macht einen integrirenden Theil des Magistrats aus.

In den übrigen Städten ist die Verwaltung der Localpolizei mit der Stelle des Burgemeisters verbunden, es sey denn, daß die beschränkten Mittel einer Stadt dieser nicht gestatten sollten, dem Burgemeister einen solchen Gehalt auszusetzen, wofür eine auch zum Polizeibeamten genugsam qualificirte Person zu erhalten stände.

In solchem Falle wird die Verwaltung der Localpolizei dem Kreisamte übertragen, und bleibt dem Burgemeister nur die Verwaltung des Gemeindevermögens.

Dagegen behalten Wir Uns aber auch bevor, den Umständen nach den Burgemeister in dem Bezirke der Stadt, mit der Verwaltung der allgemeinen Landespolizei zu beauftragen.

§. 23.

Die städtische Polizeibehörde ist berechtigt, an den Tagen, an welchen die Kreisämter in Stadt-Polizeisachen erkennen, den Sitzungen mit berathender Stimme beizuwohnen.

§. 24.

Die Ausübung der allgemeinen Landespolizei gehört zu den Obliegenheiten der Kreisämter innerhalb der Grenzen ihres Kreises, und in allen Städten und Ortschaften, wo solche nicht, wie z. B. in Braunschweig und Wolfenbüttel stets der Fall ist, der städtischen Polizeibehörde mit übertragen worden.

§. 25.

Auch die Verwaltung der Localpolizei auf dem platten Lande steht dem Kreisamte in allen denjenigen Ortschaften innerhalb ihres Kreises zu, für welche besondere Polizeibeamte nicht angesetzt worden.

§. 26.

In dem Bezirke und Umfange der vorigen Patrimonialgerichte aber sind in Gemäßheit des §. 10 Unserer heutigen Verordnung, die Einrichtung des Justizwesens betreffend, die vormaligen Patrimonialgerichtsherrn von Rechtswegen Polizeibeamte, und können in diesem Amte sich in Gemäßheit des §. 11 gedachter Verordnung vertreten lassen, und sind hiezu verpflichtet, wenn der Grundbesitz, mit welchem diese Berechtigung verknüpft ist, einem Frauenzimmer zusteht, oder vormundschaftlich verwaltet wird.

Ähnliche Polizeibezirke behalten Wir Uns vor im Umfange der domanial- und klösterlichen, auch größern Privatbesitzungen, und wo es Uns sonst angemessen erscheint, zu bilden, und zu Local-Polizeibeamten darin die Pächter oder Verwalter der Ämter und Güter, oder sonstige dazu qualificirte Personen zu ernennen.

Diese Polizeibeamten haben in dem Dienstsigel die Benennung des Polizeibezirks aufzunehmen, und können darin übrigens nur diejenigen ihr eigenes Wappen führen, welche früher Patrimonialgerichtsherrn waren.

§. 27.

Die im vorigen §. erwähnten Polizeibeamten stehen in den Angelegenheiten der ihnen übertragenen Localpolizei nicht unter dem Kreisamte, sondern unmittelbar unter dem Oberhauptmanne, welchem die Kreisämter und Burgemeister gleichfalls in ihren polizeilichen und Verwaltungsgeschäften unmittelbar untergeordnet sind.

Wenn ein Kreisbeamter aber bei der Ausübung seines Amtes in allgemeinen Polizei- und sonstigen Verwaltungsangelegenheiten mit ihnen innerhalb ihres Polizeibezirks zusammentrifft, so sind sie, als demselben coordinirt zu be-

trachten und zu behandeln; dagegen aber auch schuldig, dem Kreisamte dabei nach ihren Kräften hülfsreich zu seyn.

§. 28.

Den Polizeibeamten sind die Ortsvorsteher als Polizeiofficianten untergeordnet, und haben ihren Befehlen schuldige Folge zu leisten, auch haben die Husaren und Fußjäger ihnen in Ausrichtung ihrer Dienstobliegenheiten die erforderliche Hülfe zu gewähren.

Die Polizeibeamten haben ferner das Recht, ihre den Umständen nach erforderlichen Verfügungen durch Androhung einer Geldstrafe bis zu einem Thaler zu schärfen, auch, obwohl die Zuerkennung solcher Strafen, so wie aller Polizeistrafen, nur den gerichtlichen Behörden, also im vorliegenden Falle den Kreisämtern zusteht, solche Strafe dennoch, um ihren Anordnungen für den Augenblick den nöthigen Nachdruck zu geben, wo es erforderlich scheint, sogleich beizutreiben, und sonst die den Umständen nach für den Augenblick nothwendig erforderlichen Maßregeln nach Beschaffenheit der Sache zu treffen, unbeschadet der Befugniß derer, welche dadurch sich benachtheiligt erachten, dagegen gehörigen Orts Vorstellung zu machen.

Die solchergestalt beigetriebenen Strafen sind an die Stadt- oder Kreisarmencasse abzuliefern.

§. 29.

Die Gerichte haben die Polizeibeamten von denjenigen Strafverfügungen jederzeit in Kenntniß zu setzen, welche von ihnen auf ihre Anzeigen erlassen sind. Auch sind die Polizeibeamten, wenn sie bei der Anzeige den Wunsch äußern, zu dem Untersuchungstermine einzuladen, und als Beisitzer des Gerichts mit berathender Stimme zuzuziehen.

§. 30.

Von der Local-Polizeiaufsicht der Ortsvorsteher sind

ausgenommen die Fürstl. Diener, die Prediger, Gutsbesitzer, Domainen- und Rittergutspächter, welche nicht selbst Polizeibeamte sind, und stehen solche, so wie deren Wittwen, in polizeilicher Hinsicht, unmittelbar unter dem Polizeibeamten des Bezirks, in welchem sie wohnen, oder des Kreisbeamten, in sofern ihr Wohnort einem besondern Polizeibezirke nicht beigelegt seyn sollte.

§. 31.

Die Kreisämter in allen Verwaltungsangelegenheiten, die Burgemeister in den Städten, außer Braunschweig und Wolfenbüttel, und die Polizeibeamten auf dem Lande in ihrem Wirkungskreise, stehen unmittelbar unter dem Oberhauptmanne, welcher ihnen die erforderlichen Vorschriften zu ertheilen, und solche durch Androhung und Verfügung einer angemessenen Geldstrafe zu ihren Obliegenheiten anzuhalten berechtigt ist, vorbehältlich jedoch einer Berufung an die Fürstl. Cammer, wenn die erwähnten Beamten sich durch eine Verfügung des Oberhauptmanns beschwert erachten sollten.

§. 32.

Etwanige Differenzen im Dienst zwischen den Kreisbeamten und den Polizeibeamten gehören zunächst zur Entscheidung des Oberhauptmanns, als des gemeinschaftlichen Vorgesetzten.

§. 33.

Der Geschäftskreis der Oberhauptleute bleibt übrigens unverändert, so wie auch deren Verhältniß gegen die Fürstl. Cammer als allgemeine Verwaltungsbehörde, und die Fürstl. Militär-Administrations-Commission in den zu deren Geschäftskreise gehörigen Gegenständen.

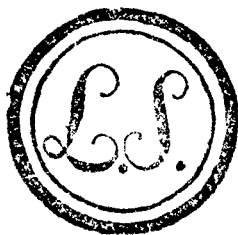
§. 34.

Die hierin vorgeschriebene Verwaltungsordnung soll zu-

gleich mit Unserer heutigen Verordnung über die Einrichtung des Justizwesens in Vollziehung gesetzt, und die Bestimmung der besondern Polizeibezirke zugleich zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, und haben sich übrigenß sämtliche Behörden und Landeseingefessenen hienach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Fürstlichen Geheimen=Canzlei=Siegels.

Carlton House den 26^{ten} März 1823.



George. R.

E. Graf von Münster.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 9.

D. D. Braunschweig, den 1sten Juli 1823.

(10.) Verordnung, die Theilung der Gemeinheiten betreffend. D. D. Carlton House, den 26sten März 1823.

G E O R G der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c. In vormundschaftlicher Regierung Unsers vielgeliebten Vatters, Herrn Carl, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Es ist allgemein anerkannt, wie nachtheilig den Fortschritten einer verbesserten Landwirthschaft das Fortbestehen der in früheren Zeiten und unter ganz verschiedenen Verhältnissen eingeführten Gemeinheiten und solcher Berechtigungen ist, welche der freien Benutzung und Beartung des Grund und Bodens beeinträchtigende Schranken setzen. Deshalb ist bereits in mehreren Staaten durch gesetzliche Bestimmungen die Art und Weise, wie solche Verhältnisse aufgehoben werden können, vollständig vorgeschrieben. Auch ist das Wohlthätige einer solchen Einrichtung im Herzogthume Braunschweig dadurch bereits anerkannt, daß einzelne Interessenten durch freiwillige Ueber-

einkunft eine Auseinandersehung ihrer, dem Ackerbau hinderlichen, Gerechtsame veranlaßt, und zur Ausführung gebracht haben, und, durch den Genuß der wohlthätigen Folgen davon, andern ein nachahmungswürdiges Beispiel geworden sind. Da es inzwischen daselbst noch zur Zeit an einer allgemeinen Gemeinheitsheilungsordnung ermangelt, so hat darin wohl eine Hauptschwierigkeit gelegen, welche der allgemeinen Ausführung einer so nützlichen Einrichtung entgegen stand, und haben Wir daher, um auch hierin zur Vermehrung des Wohlstandes der Einwohner des Herzogthums, so viel an Uns ist, beizutragen, mit den versammelten Landständen diejenigen Gegenstände erwägen lassen, deren gesetzliche Bestimmung anjezt, und bis die mancherlei entgegenstehenden Schwierigkeiten, welche zum Theile in den ganz verschiedenen Rücksichten gegründet sind, welche die einzelnen Landestheile ihrer besonderen Beschaffenheit nach erfordern, beseitigt seyn, und es thunlich machen werden, eine vollständige Gemeinheitsheilungsordnung für das Herzogthum zu erlassen, erforderlich und dienlich erscheinet, um den wohlthätigen Zweck demungeachtet möglichst allgemein zu erleichtern und zu befördern, und damit zugleich diejenigen Rücksichten zu verbinden, welche die Aufrechterhaltung wohl erworbenen Eigenthums nothwendig, und die Verhütung der Befürchtung, daß nicht eben eine solche an sich sehr nützliche Einrichtung auf andern Seiten wieder nachtheilig einwirken möge, erforderlich machen könnten. Nachdem die sorgfältig gepflogenen Berathungen beendigt sind, so verordnen Wir über diesen wichtigen Gegenstand nunmehr, im Einverständniß mit den versammelten Landständen, hiedurch folgendes:

§. 1.

Ein jeder Eigenthümer ländlicher Grundstücke, auf welchen Dienstbarkeiten haften, hat das Recht, auf derselben Abfindung anzutragen.

Es sind jedoch hiervon die Trift- Wege- Tränk- und Wasserleitungs- und etwanige, diesen ähnliche, Gerechtsame ausgenommen, deren Abfindung einseitig nicht verlangt werden kann. Jedoch bleibt auch hiebei den Verpflichteten unbenommen, bei der anzuordnenden Deconomie- Commis- sion auf eine den Berechtigten unnachtheilige Modification derselben, wenn eine solche durch veränderte Cultur erforderlich werden sollte, anzutragen, und bleibt in solchem Falle der commissarischen Untersuchung überlassen, wie eine solche Modification zweckmäßig zu bewerkstelligen sey.

Wegen der Grundabgaben und Leistungen, als Zehnten, Dienste, Zinsen, enthalten die nachfolgenden §. 15 u. fg. besondere Bestimmungen.

§. 2.

Jeder Miteigenthümer eines gemeinschaftlichen Grund- stückes hat das Recht, auf seine Absonderung von dem- selben anzutragen.

Dem Eigenthümer oder Miteigenthümer werden hin- sichtlich des Rechtes, auf Theilung oder Abfindung anzu- tragen, gleichgesetzt diejenigen, welche ein nutzbares Eigen- thum, oder ein erbliches Nutzungsrecht haben, oder an- tichretische Pfandgläubiger sind. Es haben jedoch, wenn von einem solchen Inhaber der Antrag geschieht, die Ober- eigenthümer, Eigenthümer, oder Pfandschuldener, so wie die Lehns- und Fideicommissnachfolger, die Befugniß, ihre Rechte überall, und besonders in der Hinsicht, daß die Theilung und Abfindung auf eine angemessene Weise er- folge, wahrzunehmen.

§. 3.

Die zu einer Dienstbarkeit auf fremden Grundstücken Berechtigten können dagegen wider den Willen des Grund- eigenthümers nicht verlangen, von demselben wegen der

ihnen zustehenden Gerechtsame abgesunden zu werden, wohl aber können die Mitberechtigten unter sich ihre Gerechtsame absondern, und jeder derselben auf eine solche Absonderung antragen, insofern solches dem Grundeigenthümer auf keine Weise zum Nachtheile gereicht.

§. 4.

Als einzelne Interessenten, welche auf Theilung oder Absonderung antragen können, werden betrachtet: Stifter, Klöster, Städte, Dorfschaften, Landesherrliche Domaniale-Haushaltungen, adliche oder sonstige Güter, welche nicht zu den Reihestellen in der Gemeinde gehören, und endlich Besitzungen, welche einzeln liegen, und nicht zu einer Stadt oder einem Dorfe gehören.

§. 5.

Einzelne Mitglieder von Gemeinen können auf Theilung oder Absonderung ihrer Gemeinde mit andern Interessenten nicht antragen, sondern in dem Falle, wenn eine Gemeinde oder Interessentschaft mit andern gemeinschaftliche Grundstücke und Gerechtsame besitzt, bestimmt ein Beschluß der Gemeinde, welcher durch Stimmenmehrheit gefaßt wird, ob der Antrag auf Absonderung von Seiten der Gemeinde gemacht werden solle. Zu der Interessentschaft gehören alle diejenigen, welche zur Theilnahme an der fraglichen Gemeinheit oder Gerechtsame berechtigt sind, als z. B. Kirche, Pfarre, Schule, Pfarrwittwenthum u. s. w., wenn solche daran Theil zu nehmen sich in rechtlichem Besitze befinden, indem sie in solchem Falle dabei eben so sehr, als jeder andere Theilnehmer interessirt sind.

Die Stimmen werden nicht nach der Zahl der Interessenten in der Gemeinde, sondern nach dem Verhältnisse ihrer Besitzungen gezählt, es sey denn, daß ein abweichender Fuß der Theilnahme an der Gemeinheit rechtlich begründet sich vorfände, in welchem Falle sodann solche

Berechtigung den Maßstab für das Gewicht der Stimmen darbieten soll.

Wenn eine Gleichheit unter den nach vorstehendem gezählten Stimmen in der Gemeinde sich ergeben sollte, so ist die Meinung derjenigen Hälfte der Gemeinde überwiegend, welche sich für den Antrag auf Theilung oder Absonderung erklärt hat.

§. 6.

Eben so soll es gehalten werden, wenn von der Theilung oder sonst veränderten Benutzungsart eines nur einer Gemeinde gehörigen, und von ihren Mitgliedern bisher gemeinschaftlich benutzten Grundstückes die Rede ist.

§. 7.

Der Antrag auf Theilung oder Absonderung geschieht bei dem Gerichte, unter welchem das betreffende Grundstück gelegen. Dieses untersucht zuvörderst, ob derjenige, welcher den Antrag macht, zu selbigem berechtigt ist, und vernimmt, wenn Namens einer Gemeinde der Antrag gemacht wird, sämtliche deren Mitglieder, um zu bewähren, ob der Antrag nach Obigem, als von der ganzen Gemeinde geschehen, anzunehmen sey.

§. 8.

Wenn der Antrag solchergestalt begründet, und der Legitimationspunkt berichtigt ist, hat das Gericht binnen acht Tagen die sämtlichen Interessenten zur Angabe und Anerkennung ihrer Berechtigungen an den zu theilenden, in der Vorladung genau zu bezeichnenden Grundstücken unter dem Rechtsnachtheile aufzufordern, daß die Rechte der im Termine zurückbleibenden nur in dem Maße beachtet werden sollen, wie sie von den erschienenen Interessenten würden anerkannt werden.

Diese Vorladung ist an die im Antrage erwähnten,

oder sonst bekannten Interessenten speciell zu erlassen. Wegen anderer genügt eine öffentliche, durch die Braunschweigschen und die Anzeigen der benachbarten Lande bekannt gemachte, und an der Gerichtsstätte angeheftete Vorladung. Der Termin aber darf nicht über zwölf Wochen, vom Tage der Vorladung angerechnet, hinausgesetzt werden.

§. 9.

Im Termine hat das Gericht die Interessenten über die Art und den Umfang der Berechtigung eines Jeden, und über das Eigenthum an dem zu theilenden Grundstücke, so wie über dessen Größe und Gränzen, zu vernehmen, und hiedurch, so wie durch die aus der Kundbarkeit und der Gerichtsregistratur sich ergebenden Nachweisungen und Beweismittel, die bei dem Theilungsgeschäfte in Frage kommenden Verhältnisse, die Gattung und Anzahl des von jedem Interessenten zu treibenden Viehes, die Hütungszeiten, auch bei Forstgründe die etwa herkömmliche Zuschlagsquote, und was sonst zur vollständigen Feststellung der Interessen in jedem Falle dienlich seyn kann, auszumitteln sich zu bemühen.

§. 10.

Entstehen über diese Punkte Streitigkeiten, so ist darüber mit möglichster Abkürzung des Prozeßverfahrens zu entscheiden, zugleich aber von den Interessenten die Erklärung zu verlangen, ob und in welcher Maße sie sich über eine commissarische Ausführung des Theilungsgeschäfts vereinigt haben, oder aber dieselbe der Leitung der dafür angeordneten Behörde überlassen wollen. In jenem Falle ist das Compromiß in rechtlicher Form aufzunehmen, und daß dasselbe zur Ausführung gebracht werde, zu verfügen; im letztern hingegen das Resultat der bisherigen Verhandlungen vollständig der gedachten Behörde einzusenden.

In wiefern ein zwischen den Interessenten entstan-

dener Rechtsstreit das Vorschreiten der Theilungsbehörde aufzuhalten geeignet sey, bleibt dieser letztern, den Umständen nach, zu beurtheilen überlassen, und hat dieselbe zugleich sich angelegen seyn zu lassen, noch unerledigte Differenzen, selbige mögen bereits processualisch eingeführt seyn oder nicht, nach Möglichkeit auszugleichen.

§. 11.

Wir wollen nämlich, damit das Theilungsgeschäft nirgend einen vermeidlichen Aufenthalt erleide, und zugleich, wo die Interessenten nicht sich gütlich darüber anders geeinigt haben, dabei nach gleichen Grundsätzen verfahren werde, zur allgemeinen Leitung dieser Angelegenheit eine fortdaurende Landes-Deconomie-Commission, bestehend aus Männern, welche mit den nöthigen rechtlichen, land- und forstwissenschaftlichen Kenntnissen versehen sind, in der Stadt Braunschweig niedersetzen, zugleich aber auch auf den Vorschlag dieser Centralbehörde für die verschiedenen Abtheilungen des Landes nach Befinden zwei bis drei oder mehr Localcommissarien, welchen die unmittelbare Leitung des Geschäfts an Ort und Stelle übertragen werden kann, ernennen, und die erforderlichen Feldmesser bestellen.

Die Centralbehörde und der ihr beizugebende Protocollführer und Expedient sollen eine angemessene bestimmte Belohnung aus der Landessteuer-Casse erhalten, und dagegen keine Gebühren beziehen, sondern nur bei nöthigen Reisen Diäten und Transportkosten von den Interessenten zu erhalten haben.

Die Belohnung der Local-Commissarien und Feldmesser aber haben die Interessenten zu übernehmen, jedoch auf Ermäßigung und Bestimmung der Central-Commission, welche dabei den Fuß der Diäten zum Grunde zu legen, zugleich aber auch die geleisteten Arbeiten zu berücksichtigen hat.

§. 12.

Die Centralcommission hat vor allem jeden ihr zugegangenen Antrag auf Theilung in Hinsicht auf den davon zu erwartenden Vortheil zu prüfen, und, wenn davon, statt Nutzen, Nachtheil zu erwarten stehen würde, den Interessenten sachdienliche Vorstellungen gegen ihr Vorhaben, oder aber Vorschläge zu einer zweckmäßigen Veränderung desselben zu machen, oder eröffnen zu lassen.

Tritt eine solche Besorgniß nicht ein, oder beharrt der antragende Theil auf der Auseinandersetzung, so ist diese so einzuleiten, daß die Centralbehörde, nachdem sie sich die noch erforderlich befundenen Aufklärungen durch Vernehmung der Interessenten oder von den Gerichten verschafft hat, die Interessenten veranlaßt, über die Wahl eines unter den Localcommissarien des Districts, oder aber anderer Sachverständigen an deren Stelle, nach ihrer freien Willkühr, für die Bearbeitung des Geschäfts an Ort und Stelle sich zu vereinen oder zu erklären. Vereinigen sich die Interessenten nicht, so bestimmt die Centralbehörde den Localcommissair, oder für eine gleiche Anzahl gewählter Privatcommissarien den Obmann, bezeichnet auch zugleich, ohne dabei an das Gericht des Orts gebunden zu seyn, denjenigen Rechtsgelehrten, welcher der Localcommission in rechtlicher Hinsicht beiräthig seyn solle.

§. 13.

Die so gebildete Localcommission, welche in zweifelhaften Fällen über die in Anwendung zu bringenden allgemeinen Grundsätze bei der Centralbehörde anzufragen, und von dieser Vorschriften anzunehmen hat, muß das Theilungsgeschäft auf dem kürzesten Wege, und ohne Zulassung eines Schriftwechsels, unter den Theilnehmern zu Ende bringen, und ist befugt, nicht nur dieselben, unter einem anzudrohenden Rechtsnachtheile, zur Vernehmung vorzula-

den, sondern auch die nöthigen Vermessungen, Chartirungen und Abschätzungen zu veranlassen. Die vorhandenen Vermessungsrisse, Dorf- und Feldbeschreibungen und sonstigen Nachrichten sind von der Deconomiecommission herbei zu schaffen, und auf deren Ersuchen derselben von den betreffenden Behörden mitzutheilen.

Ergeben sich während der commissarischen Verhandlung neue, nicht gütlich zu vermittelnde Streitigkeiten, so müssen selbige zur rechtlichen Erörterung verstellt werden, und bleibt es nach §. 10 der Deconomiecommission überlassen, zu beurtheilen, in wiefern bis zu deren richterlichen Entscheidung das Theilungsgeschäft auszusetzen sey.

Der von der Localcommission auszuarbeitende Theilungsplan ist, den Fall eines vollständigen Compromisses ausgenommen, der Centralbehörde zur Prüfung einzusenden, welche besonders, ob derselbe in landespolizeilicher Hinsicht Ergänzungen erfordert, oder Vorkehrungen zu treffen nöthig macht, und ob in landwirthschaftlicher Beziehung Abänderungen oder Erweiterungen der Theilung rathlich seyn möchten, zu erwägen, und sodann in jenem Falle an das Fürstl. Geheime-Raths-Collegium zu berichten, in diesem Falle hingegen den Interessenten zweckdienliche Vorstellungen zu machen, und die nöthigen Verbesserungen zu vermitteln, nach Umständen auch dem Plane sofort hinzuzufügen hat.

Hiernächst ist der Theilungsplan den Interessenten gehörig bekannt zu machen, und steht denselben oder Einzelnen von ihnen frei, dagegen binnen 4 Wochen eine Vorstellung an das Fürstl. Geheime-Raths-Collegium bei der Deconomiecommission einzureichen, welche von dieser, mit Beifügung der Acten, mit Bericht einzusenden ist. Bei der darauf erfolgenden Entscheidung hat es sein unabänderliches Verbleiben.

Der Theilungsplan, wenn er solchergestalt feststeht,

wird dem betreffenden Gerichte zugesandt, welches darüber einen Theilungsrecess zu entwerfen, denselben von den Interessenten vollziehen zu lassen, und über dessen Befolgung und Aufrechterhaltung zu wachen hat.

Sobald die Theilung eine Veränderung in der Lage der einzelnen Besitzungen einer Gemeinde bewirkt, ist der Vermessungsriß darnach umzuarbeiten, die Vermessungsbeschreibung aber in jedem Falle nach Maßgabe der Theilung zu ergänzen; und hat zu dem Ende die Deconomiecommission von jeder bewerkstelligten Theilung eine kurze, aber bestimmte Uebersicht der Fürstl. Cammer und dem Landessteuer-Collegio mitzutheilen.

§. 14.

Indem Wir für jezt wenigstens die nähere Feststellung der vorkommenden Fälle nach der Localität den Interessenten und den hiedurch verordneten Behörden überlassen, wollen wir nur im Allgemeinen folgende Grundsätze zur Beobachtung und Anwendung in vorkommenden Fällen hiedurch bestimmen:

- 1) Wenn Gemeinheiten getheilt werden, so muß die Abfindung der Interessenten durch einen privativen, mit ihren Berechtigungen am Ganzen in richtigem Verhältniß stehenden Antheil an Grund und Boden geschehen; wo eine vollständige Ausgleichung durch Grundstücke der Lage der Sache noch völlig unthunlich ist, kann eine Ergänzung der Entschädigung durch ein anderes Surrogat, als z. B. Kornrente, geschehen.

Eine Abfindung durch eine Summe Geldes kann kein Interessent anzunehmen verpflichtet werden, und nur derjenige kann sich mit seinem guten Willen dadurch abfinden lassen, welcher über sein Grundeigenthum frei zu disponiren berechtigt ist; andere, gleichfalls mit ihrer Zustimmung, nur unter den Formlich-

keiten, unter welchen sie Grundstücke oder Grundgerechtigkeiten veräußern dürfen.

- 2) Wenn der Grundeigenthümer andere Berechtigungen von seinem Grund und Boden abfindet, so versteht es sich von selbst, daß das übrig bleibende an Grund und Boden dem Grundeigenthümer zur freien Disposition hinsichtlich der abgefundenen Berechtigten verbleibt, und daß bei der zuzulegenden Berechnung, seine eigene Benützung, welche er auf dem Grundstücke neben den abzufindenden Berechtigten mit ausgeübt hat, zum Beispiele die Mithut neben den übrigen Hütungsberechtigten, neben seinem Eigenthumsrechte eben so mit in Anschlag gebracht werden muß, als solche für die andern Theilnehmer veranschlagt wird.
- 3) Der Antheil, welcher hienach dem Grundeigenthümer verbleibt, so wie die Entschädigungen, welche dem Berechtigten zugetheilt werden, nehmen die Natur des Hauptgutes an, zu welchem das Grundeigenthum gehört, oder welchem die abgefundenen Gerechtsame zuständig waren.
- 4) Lasten, welche auf Grundstücken haften, welche an einen andern bei Gelegenheit der Absonderung oder Theilung abgegeben worden, als z. B. Zehnten und dergl., bleiben auf denselben nach wie vor haften, indem die Theilung oder Absonderung andern, welche dabei nicht concurrirten, nicht nachtheilig werden darf. Auf dieselben ist aber bei der Bestimmung der Theilungs- oder Absonderungsgegenstände, als den Werth oder Ertrag vermindern, Rücksicht zu nehmen.

Audere, solchen Grundstücken nur in Verbindung mit dem Hauptgute obliegende Verpflichtungen, als Meier-Erbzins-Lehnsverbindung, Dienstpflicht und dergleichen, verbleiben auf dem Hauptgute unverändert,

da solches durch die Abfindung ihm obgelegener Lasten an Kräften nicht verliert.

- 5) Bei Ablösung der Weideberechtigung, auch Theilung von Gemeineweiden, ist vor allem die Berechtigung, so wie solche in Ansehung der Viehgattungen, der Stückzahl, und der Hütungszeit eines Jeden, sey es durch ein förmliches Regulativ, oder durch Observanz feststeht, zu berücksichtigen, und bei der Bestimmung der Nutzungsantheile der Interessenten zum Grunde zu legen. Ist eine solche Norm nicht vorhanden, so ist nach den vorkommenden Verhältnissen zu ermäßigen, ob die Theilnahme eines jeden entweder nach dem Haushaltsbedarf, mit Berücksichtigung des Umfanges der Aecker und Wiesen, so wie des Gewinnes an Winterfütterung der einzelnen Interessenten, oder aber nach dem Durchschnittsquantum der in den letzten zehn Jahren statt gefundenen Benutzung auszumitteln sey.

Es ist dabei jedoch dahin zu sehen, daß ganzen Gemeinden gegen Auswärtige stets diejenige Anzahl Viehes mindestens zu gut gerechnet werden müsse, welche denselben bei Fixirung der Contribution vom Viehe angelegt worden ist.

- 6) Der erste Maßstab nach Bedarf und Futtergewinn ist in der Regel anzuwenden, und wenn davon wegen gesetzlicher oder hergebrachter Theilnahme solcher Interessenten, welche gar keine Länderei oder deren unverhältnißmäßig wenig besitzen, als Schullehrer, Brinkfeger, Kothsassen, wegen der Pferde u. s. w. eine Abweichung zu machen seyn wird, diese strenge innerhalb der Gränzen ihrer rechtlichen Begründung zu halten.
- 7) Wenn beide Maßstäbe mit einander verbunden werden,

oder nur der zweite allein zur Anwendung kommt, so muß den Interessenten, welche wegen Stallfütterung, oder weil sie ihre Grundstücke ganz oder zum Theil verpachtet gehabt, die Weide nicht, oder verhältnißmäßig wenig, benutzt haben, ein angemessener Antheil angesetzt, dagegen aber, wo wegen hinzugepachteter Ländereien der Viehstamm vergrößert worden, ein verhältnißmäßiger Absatz gemacht werden. Gleichfalls ist auf den etwa eingetretenen Unterschied der Racen des von den einzelnen Interessenten aufgetriebenen Viehes eine billige Rücksicht zu nehmen.

- 8) Ist solchergestalt die Stückzahl ausgemittelt, welche jedem Theilnehmer anzurechnen ist, so werden die verschiedenen Gattungen Viehes auf Kühe reducirt, und zugleich für die Zeit ein angemessener Absatz gemacht, um welche der eine oder der andere die Weide weniger als die übrigen zu betreiben berechtigt, oder wegen anderer Hütungsgerechtsame, größerer Entfernung oder in der örtlichen Beschaffenheit liegender und sonstiger Hindernisse veranlaßt gewesen ist.
- 9) Die gedachte Reduction ist so vorzunehmen, daß bei Pferden, wenn die Weide Tag und Nacht statt findet, zwei Pferde gleich 3 Kühen, findet die Weide nur bei Tage statt,
 ein Stück gleich 1 Kuh,
 Füllen, vier gleich 3 Kühen,
 Kälber und Kinder bis zu drei Jahren
 einschließlic, vier Stück gleich . . . 3 =
 Schweine, acht Stück gleich 1 Kuh,
 Schafe, acht Stück gleich 1 =
 andere Viehartcn aber, als Ziegen, Gänse u. s. w. nach billigem Ermessen der Commission zu berechnen sind.

Dieses Verhältniß ist bei Anwendung des erstern Theilungsmaßstabes unbedingt, sonst aber mit der oben unter N^{ro}. 7. verordneten Berücksichtigung zum Grunde zu legen.

- 10) Der zu theilende Weideplatz ist hiernächst nach Kuhweiden, nämlich dem Weidebedarfe einer Kuh von gewöhnlicher Landrace während der zur Hütung geeigneten Zeit, abzuschätzen, und auf die ausgemittelte Stückzahl Kühe zu vertheilen. Geht die Zahl der Kuhweiden in der Stückzahl des auf Kühe nach vorstehendem reducirten Viehes nicht auf, so wird ein sich ergebender Ueberschuß dem Eigenthümer des Weideplatzes, und wenn deren mehrere anzunehmen sind, jedem derselben nach Verhältniß seines übrigen Besitzthums zugetheilt, bei einem befundenen Ausfalle hingegen jedem der Weideberechtigten ein verhältnißmäßiger Abzug gemacht.
- 11) Auf eine durch Erweiterung der Brachbestellung und des Anbaues von Futterkräutern von den Feldmarkeninteressenten geschehene Beengung der Weide kann bei Abschätzung des Weidewerthes und der Weideberechtigung gegen den mit der Schafhütung berechtigten keine Rücksicht genommen, vielmehr muß das Brachfeld, als nach den rechtlich bestehenden Verhältnissen der Hütungsservitut unterliegend, in Ansatz gebracht werden.
- 12) Bei der Ausweisung der Theilungsquoten ist, so viel möglich, das Haushaltsbedürfniß eines jeden Theilnehmers, und darnach die Beschaffenheit des Bodens zu berücksichtigen, und die Lage der Stücke zu wählen, so, daß, vorzüglich bei Abfindung der Schäferberechtigten, denselben, wo es irgend thunlich erscheint,

ein gesundes und gelegenes Weiderevier anzuweisen ist.

- 13) Bei einer jeden Theilung von Gemeinheiten ist auf den Rottzehnten oder Rottzins, welchem die in private Benutzung fallenden Aenger, Wiesen u. s. w., wenn sie demnächst umgebrochen, und als Ackerland benutzt werden sollten, unterliegen würden, jederzeit Rücksicht zu nehmen, und mit dem Grundeigenthümer, es sey solcher die Fürstl. Cammer, wegen der Domainen oder Klostergüter, oder aber ein Privatgrundbesitzer, wegen dessen Ablösung Unterhandlung zuzulegen. Wir behalten Uns dabei bevor, in dazu geeigneten Fällen, wo der Rottzehnte der Fürstl. Cammer zufallen würde, durch dessen Erlassung oder billig zu ermäßigende Abfindung, den Umständen nach, der Beförderung des Ackerbaues thunlichst zu Hülfe zu kommen, und hat daher in solchen Fällen die Deconomie-Commission an Uns jedesmal zeitig und vor Berechnung des Theilungsplanes gutachtlich zu berichten, und Unsere Entschließung zu gewärtigen.

§. 15.

Die Ablösung der dinglichen Abgaben und Leistungen, als Zehnt- und Dienstpflicht, Meier- und Zinsverbindlichkeit, bleibt in der Regel der gütlichen Uebereinkunft beider Theile überlassen; es soll jedoch die Zustimmung des betheiligten Dritten, z. B. des Lehnsherrn, der Lehn- und Fideicommiß-Nachfolger, dazu nur in sofern erforderlich seyn, als die Ablösung nicht gegen Länderei, und zwar nach einer unter Leitung der Deconomie-Commission geschehenen Ausmittelung vorgenommen wird. Würde die Ablösung nicht unter solcher Leitung geschehen, oder aber andere Entschädigungsgegenstände zugelassen, so bedarf es dazu der Einwilligung der gedachten dritten Personen, je-

doch in Ansehung des Lehnsherrn nur, wenn das Lehn auf nicht mehr als vier Augen steht, unter den Lehn- und Fideicommiß-Nachfolgern aber nur allein in Ansehung des Nächstberufenen; vorausgesetzt, daß der für die Prästation zu leistende Ersatz den dritten Personen, welche darauf ein zukünftiges Recht haben, erhalten wird, und die zur Sicherung solcher Erhaltung zu treffenden Maßregeln von dem Gerichte, in dessen Bezirke das pflichtige Grundstück belegen, genügend erachtet worden sind.

Sind die Grundabgaben und Leistungen in Verbindung mit einem Gute in Pacht gegeben, so muß der Pächter den von der Deconomie-Commission ausgemittelten Ersatz in Länderei dafür in Pachtnutzung annehmen, oder gegen Absatz der dem Anschlage entsprechenden Quote der Pachtsumme den Gegenstand aus der Pacht nehmen lassen. Bilden die zur Ablösung gebrachten Abgaben oder Leistungen aber den Hauptgegenstand der Pacht, so hat der Pächter, wenn er mit dem Genusse der ausgemittelten Entschädigung sich nicht begnügen will, die Befugniß, sein Pachtrecht aufzugeben.

§. 16.

So viel insbesondere die Zehnten betrifft, so finden zwar im Allgemeinen auf deren Ablösung die Grundsätze des vorigen §. ihre Anwendung, jedoch unter den nachfolgenden Bestimmungen für einzelne Fälle:

- 1) Wenn eine zehntpflichtige Gemeinde dazu schreitet, den ihr zuständigen Weidegrund unter ihre Mitglieder zu theilen, und der zur privaten Benutzung den Gemeindegliedern zu überweisende Theil desselben dem zum Behuf der Ablösung des Fruchtzehntens abzuziehenden Ackerbetrage einigermaßen entspricht, so soll, wenn nicht zwischen dem Zehnherrn und den Verpflichteten ein anderes verabredet wird, mit der beab-

sichtigten Theilung auch zugleich die Ablösung des Zehnten verbunden werden, eben dieses auch in dem Falle eintreten, wenn zehntpflichtige Ackerbesitzer, welche nicht Mitglieder einer Gemeinde sind, bei Aufhebung der Hütungsgemeinschaft mit Weidegründe abgefunden werden.

- 2) In beiden Fällen geschieht die Ablösung des Zehntens durch einen angemessenen Theil des pflichtigen Ackers, und braucht der Zehntherr seine Abfindung nicht in ungebauten Gründen anzunehmen.
- 3) Damit die Zehntablösung um desto gewisser mit der Gemeintheilung in Verbindung gesetzt werde, haben die Gerichte unter den, wegen eines Theilungsantrages vorzuladenden Interessenten auch diejenigen namentlich mit zu begreifen, welchen auf der Feldmark, in welcher die Gemeintheilung vorgenommen werden soll, ein Fruchtzehntrecht zusteht.
- 4) Sollte jedoch die Beschaffenheit des Bodens in solcher Feldmark so schlecht seyn, daß die zehntpflichtigen Ackerbesitzer die Hälfte und mehr von ihren cultivirten Ländereien zur Abfindung des Zehntherrn würden abtreten müssen; so wird die Deconomie-Commission hiedurch autorisirt, darauf Bedacht zu nehmen, solche Maßregeln zu treffen und anzuordnen, daß bei der Weidetheilung das Zehntrecht nicht leide, und sodann die erstere ohne Ablösung des Zehnten zuzulassen.
- 5) Die Ausmittelung der Abfindung des Zehntherrn geschieht von denselben Behörden, wie die Gemeintheilungen selbst, also, in Entstehung anderer Vereinbarung, unter Leitung der Deconomie-Commission.
- 6) Die Abfindung des Zehntberechtigten wird dadurch

bestimmt, daß ihm so viel an Ackerlande überwiesen werde, daß dessen Nettoertrag dem zehnten Theile des durch Abschätzung gefundenen Bruttoertrages der Zehntflur gleich komme. Bei Ausmittlung des Bruttoertrages sind die etwa vorhandenen Zehntregister mit zu benutzen; bei etwa erforderlicher Reduction von Früchten und Naturalien auf Geld, ist der Durchschnittspreis des der Zehntflur zunächst liegenden Marktkortes in den letzten dreißig Jahren zum Grunde zu legen; bei der, zum Zwecke der Ausmittlung des Nettoertrages erforderlichen Berechnung der Culturkosten aber auf die Localverhältnisse gehörige Rücksicht zu nehmen.

- 7) Die Abfindungsquote des Zehntherrn ist, soviel irgend möglich, im Zusammenhange und in Breiten von wenigstens zehn Morgen, insofern der Antheil des Zehntherrn so viel in jedem Felde beträgt, auch in einer dem Zehntherrn zugänglichen und bequemen Lage, auszuweisen.
- 8) Auch ist dem Zehntherrn, wenn er durch Land abgefunden wird, und es wünscht, in seiner Abfindungsquote ein Stück Landes in, oder zunächst vor dem Dorfe mit abzutreten, um sich daselbst anbauen zu können. Derselbe erhält jedoch durch den wirklichen Anbau keinen Antheil an den Gemeinde-Emolumenten, wird aber auch nur zu denjenigen Gemeinelasten herangezogen, welche nicht mit jenen Emolumenten in Verbindung stehen.
- 9) Die Bestimmungen dieses §. beziehen sich allein auf die wirkliche Zehntpflicht, nicht aber auf die an einigen Orten eingeführte, durch einen Theil der Früchte zu berichtigende Erbpacht, als in Ansehung welcher es bei der Verfügung des §. 15. verbleibt, wonach solche

nur durch freiwillige Uebereinkunft beider Theile aufgehoben werden kann.

§. 17.

Sobald der Deconomie-Commission ein Antrag auf Gemeintheiltheilung zusteht, ist dieselbe schuldig, auch unaufgefordert, wegen Ablösung oder zweckmäßiger Verwandlung der zwischen den Theilnehmern etwa entstehenden Dienst-, Meier- oder Zinsverbindung angemessene Vorschläge zu thun, um solchergestalt, wenn es thunlich, die Auseinandersehung der Interessenten auch in dieser Hinsicht bei solcher Gelegenheit auf die bequemste Weise zu befördern; auch ist dieselbe verpflichtet, auf gemeinschaftlichen Antrag der Interessenten, die Auseinandersehung hinsichtlich solcher Leistungen, obwohl deren Ablösung übrigens einer gütlichen Uebereinkunft überlassen bleibt, zur Vermittelung dieser letztern zu übernehmen.

§. 18.

In Ansehung der Theilungs- oder Auseinandersehungsanträge, welche auf Forstgrund Beziehung haben, sollen folgende Grundsätze zur allgemeinen Richtschnur dienen:

- 1) Dem Eigenthümer des Forstgrundes gebührt hinsichtlich abzufindender Weideberechtigungen zum Voraus wegen seiner Befugniß zur Forstcultur mindestens ein gewisser Antheil des Ganzen. Ist diese sogenannte Zuschlagsquote nicht durch Vertrag oder Herkommen bestimmt, so soll

bei einem Forste in regelmäßigem Betriebe ein Drittheil,

bei einer in unregelmäßigem Betriebe sich befindenden Waldung ein Viertel, und bei Holzungen, welche in gar keiner oder einer nur geringen Bewirthschaftung stehen, ein Sechstheil

dafür angenommen und für den Forsteigenthümer zum Voraus abgesezt werden.

- 2) Der Weidewerth des übrig bleibenden Forstgrundes wird bei Schätzung der Weideberechtigungen darnach ermäßigt, was der Forstgrund nach Berücksichtigung des Holzbestandes zur Weidebenutzung übrig läßt; bei der Bestimmung der Abfindungsquote der Weideberechtigten aber wird der Ertrag angeschlagen, welchen derselbe abgeholzt an Weide gewährt, und solchergestalt die Veranschlagung wie bei Aengern nach Kuhweiden vorgenommen.
- 3) Dasjenige, was nach der hienach berechneten Abfindungsquote der Weideberechtigten übrig bleibt, verbleibt dem Forsteigenthümer frei von aller Weideservitut.
- 4) Wird die Theilung des Gesamteigenthumes an einem Forste in Antrag gebracht, so ist zuvor die Vorfrage in forstpolizeilicher Hinsicht zu erörtern und zu entscheiden, ob und unter welchen Bedingungen überall eine solche Theilung mit den Grundsätzen der Forstwirthschaft vereinbahrlich sey, und erst nach bejahender Entscheidung dieser Frage und unter den dabei etwa gemachten Bedingungen zur Theilung zu schreiten.
- 5) Eine gänzliche Aufhebung oder Absonderung der Waldnutzungsberechtigungen bleibt der freiwilligen Uebereinkunft beiderseitiger Interessenten überlassen. Wo jedoch dergleichen Berechtigungen unbestimmt sind, ist der Verpflichtete berechtigt, auch einseitig darauf anzutragen, daß solche auf einen bestimmten Betrag gesezt, oder einer ordnungsmäßigen Ausweisung unterworfen werden, und darf der Berechtigte sich einer solchen Regulirung nicht entziehen.

§. 19.

Da die Theilung oder Absonderung von Grundgerecht-

samen keine Schmälerung, sondern nur eine andere Bestimmung derselben zum gegenseitigen Nutzen veranlaßt, so ist, wenn eine oder die andere der betreffenden Besitzungen lehnbar, oder gutherrlichen Berechtigungen, als Meyer- oder Zinsgut, unterworfen ist, zu selbigem Geschäfte die Einwilligung des Lehns- oder Meyer- oder Zinsherrn nicht erforderlich; dagegen aber tritt dasjenige, was die Stelle der früheren Berechtigung ersetzt, wieder in dasselbe Verhältniß, in welchem sich die Berechtigung befand.

Nur in dem Falle, wenn der Besitzer eines Lehns- oder Fideicommißgutes ohne successionsfähige Nachkommen sich befindet, ist der nächste Lehnsfolger, oder wenn deren nicht vorhanden, der Lehnherr über den Theilungsplan, so viel es das Interesse des Lehnslandes betrifft, mit seinen Erinnerungen zu hören, und wenn dergleichen gemacht werden sollten, deshalb eben so, wie oben §. 13. verordnet worden, zu verfahren.

Von der durch eine Theilung oder Absonderung der Grundgerechtigkeiten entstandenen Veränderung in Ansehung des Lehn-, Meyer- oder Zinslandes aber ist der Lehns-, Meyer- oder Zinsherr jedesmal sogleich nach vollendeter Regulirung zu unterrichten.

§. 20.

Die Theilung von Gemeinheiten, Ablösung von Grundabgaben und dergleichen ändert die bestehende Pertinenz-Eigenschaft der Bauergüter nicht ab, und soll solche wenigstens bis dahin, daß künftig etwa deshalb nähere Bestimmungen gesetzlich verordnet würden, auch durch die Aufhebung der Dienstverpflichtung als aufgehoben nicht betrachtet, sondern eben so, wie bisher, auch ferner bestehen bleiben.

§. 21.

Wenn ein städtisches Gesamteigenthum zur Theilung

gebracht ist, so sollen die den einzelnen Bürgerhäusern beilegelegten Antheile in einer unzertrennlichen Verbindung mit solchen Häusern bleiben, es sey denn, daß in einzelnen Fällen durch Unsere besondere Dispensation eine Ausnahme von dieser Regel zugelassen würde.

§. 22.

Wenn ein Antrag auf Ablösung oder Gemeintheilung im Gerichte gemacht, der Legimationspunct be-
richtet, und die Interessenten darüber gehört worden, so kann derselbe nachher nicht einseitig wieder zurückgenommen werden.

Wenn jedoch der Zehnherr mit dem Antrage auf Abfindung seines Hütungsrechts auch den auf Abfindung seines Zehntrechtes verbindet, die Gemeinde aber letztere Abfindung mit der erstern nicht verbinden will: so steht es dem Zehnherrn frei, seinen Antrag gänzlich zurückzunehmen.

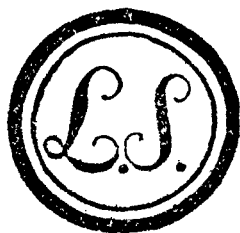
§. 23.

Die nach der Verordnung vom 5ten Januar 1784 fixirte Contribution vom Viehe bleibt auch nach einer geschehenen Gemeintheilung unverändert in der bisherigen Maße bestehen. Da jedoch diese Abgabe eigentlich auf dem Weidegrunde ruhet, so soll solche auch darauf beruhen bleiben, und nicht etwa bei Veränderungen irgend einer Art auf die ohnehin mit andern Abgaben beschwerten artbaren Grundstücke gelegt werden. Die Deconomie-Commission hat daher bei den von ihr geleiteten Auseinandersetzungen durch Communication mit dem Landes-Steuer-Collegio zu bewirken, daß deshalb das Erforderliche regulirt werde. Bei den durch Compromiß- oder Privatübereinkunft zu Stande gebrachten Theilungen aber ist das betreffende Gericht schuldig, dem Landes-Steuer-Collegio zu dem Behufe die erforderliche Anzeige zu machen.

Sämmtliche Landeseingefessene und Behörden haben sich hienach, so viel einen Seden angeht, gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigesdruckten Fürstl. Geheimen = Kanzlei = Siegels.

Carlton House, den 26^{ten} März 1823.



George. R.

E. Graf von Münster.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 10.

D. D. Braunschweig, den 4ten Juli 1823.

(11.) Verordnung, die Untersuchung der Kräfte der Meyerhöfe in Hinsicht auf die Meyerzinsen betreffend. D. D. Carlton House, den 26sten März 1823.

GEORG der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c. In vormundschaftlicher Regierung Unsers vielgeliebten Veters, Herrn *Carl*, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Eine längere Erfahrung hat ergeben, daß die Verordnung vom 8^{ten} Juli 1747, vermöge welcher dem Meyer nachgelassen, auf eine commissarische Untersuchung der Kräfte seines Meyerhofes anzutragen, und derselbe sodann eine Ermäßigung des Meyerzinses zu gewärtigen hat, wenn sich bei solcher Untersuchung ergiebt, daß der Meyerhof außer Stande sey, neben den öffentlichen Lasten den vollen dem Gutsherrn schuldigen Zins abzutragen, dadurch für die Gutsherrn auf eine unbillige Weise drückend geworden, daß

die Commissarien bei der Abschätzung der Kräfte der Meyerhöfe nicht immer von gleichen Grundsätzen ausgegangen, und wohl dasjenige nicht genau genug gesondert haben, was dem Meyer, dem rechtlichen Begriffe des Meyervertrages zufolge, an Einnahmen und Ausgaben angerechnet werden müsse, und solchergestalt die commissarischen Schätzungen den Zweck jener Verordnung zu weit ausdehnend, ein für den Meyerherrs mehr als darnach erforderlich gewesen, ungünstiges Resultat ergeben haben. Deshalb war schon im 44^{ten} Artikel des Landtagsabschiedes vom 9^{ten} April 1770 darüber eine anderweite gesetzliche Bestimmung vorbehalten, und ist im Gefolge dessen dieser Gegenstand bei der gegenwärtigen Versammlung der Landstände in fernere Erwägung gezogen, in deren Gefolge Wir nunmehr keinen Anstand nehmen, diejenigen fernerweiten Bestimmungen anjezt zu treffen, welche, ohne den Grundsatz selbiger Verordnung abzuändern, zur nähern Anleitung bei der Ausführung derselben dienen sollen, damit dadurch alle Unbilligkeit für den einen oder den andern Theil entfernt und gehoben werde. Wir verordnen demnach im Einverständniß mit den versammelten Landständen über diesen Gegenstand hiedurch folgendes:

§. 1.

Da in der Regel anzunehmen ist, daß der Meyerzins, so wie er anjezt wirklich entrichtet wird, sowohl der Lage des Meyers angemessen, als auch in Ansehung des Gutsherrn auf billiger Ermäßigung, beruhet, so soll das bloße Vorgeben, daß der Meyer nicht mehr im Stande sey, den bisherigen Zins zu entrichten, oder auch von Seiten des Gutsherrn, daß der Meyer anjezt mehr als den herabgesetzten und bisher entrichteten Meyerzins abführen könne, nicht genügen, um auf das in der Verordnung vom 8^{ten}

Juli 1747 vorgeschriebene Verfahren anzutragen, um eine Herabsetzung des bisher entrichteten Zinses, oder aber, wo der volle Zins anjetzt nicht entrichtet wird, eine Erhöhung des ermäßigten Zinses zu bewirken.

§. 2.

Wenn daher der Meyer, um eine Herabsetzung des bisher entrichteten Zinses zu erlangen, auf das durch gedachte Verordnung vorgeschriebene Verfahren Anspruch macht, so muß derselbe besondere Gründe anführen, und nachweisen, aus welchen wenigstens anscheinend erhellet, daß und weshalb er bei seiner Wirthschaft nicht mehr bestehen, und die ihm obliegenden Lasten tragen könne; und es muß durch eine deshalb anzustellende vorläufige Untersuchung, ehe weiter auf das Gesuch hingegangen wird, sich ergeben, daß derselbe ohne seine Schuld zurückgekommen, und durch wesentliche Veränderungen in seiner öconomischen Lage außer Stand gesetzt ist, auch bei einer guten Wirthschaft ferner den bisherigen Meyerzins neben den übrigen Abgaben aufzubringen, dergestalt, daß die aus der bisherigen Leistung des bislang entrichteten Zinses entstehende Vermuthung für die Thunlichkeit dessen ferneren Abtrages durch besondere Umstände entkräftet wird. Erst dann, wenn dieses hinlänglich erhellet, kann die commissarische Untersuchung und Würdigung der Kräfte des Meyergutes nach Vorschrift der mehr angezogenen Verordnung angeordnet werden. Durch erlittene außerordentliche Unglücksfälle, als: Kriegsschäden, Feuersbrünste, Hagelschlag, Mausefraß und dergleichen, kann aber der Antrag auf eine solche Untersuchung niemals begründet werden, da diese und ähnliche Unfälle nur den Grund zu Remissionen für einzelne Jahre, nicht aber zu einer fortgesetzten Herabsetzung des Meyerzinses abgeben mögen.

§. 3.

Ebenmäßig hat der Gutsherr, wenn er auf eine Untersuchung der Kräfte des Meyerhofes zu dem Behufe anzutragen gemeint ist, damit der bislang nicht voll entrichtete Meyerzins wieder erhöht werde, besondere Umstände darzulegen, und nachzuweisen, woraus sich ergibt, daß die Lage des Meyers besser, und derselbe vermögend geworden, einen höhern, als durch die frühere Herabsetzung bestimmten, Zins abzutragen, und soll gleichfalls nur erst dann, wenn solche Nachweisung genügend geschehen, zu der commissarischen Untersuchung des Hofes zu solchem Zwecke geschritten werden können. Ein Antrag aber auf Erhöhung des Meyerzinses über den Betrag des ursprünglichen vollen Zinses ist überall unzulässig.

§. 4.

Sind nach vorstehendem genügende Gründe vorhanden, um zur Untersuchung der Kräfte des Meyerhofes das in der Verordnung vom 8ten Juli 1747 vorgeschriebene Verfahren eintreten zu lassen, so soll zwar demselben statt gegeben werden, das ganze Verfahren aber, sowohl was die Leitung desselben überhaupt und die nähere Anweisung der Commissarien, als auch, was die Beurtheilung der in den §§. 1. bis 3. verordneten vorgängigen Untersuchungen betrifft, damit darin in allen Stücken die angemessene Gleichförmigkeit eintrete, unter der unmittelbaren Leitung der nach Unserer Verordnung vom heutigen Dato, die Theilung der Gemeinheiten betreffend, anzuordnenden Deconomie-Commission stehen.

§. 5.

Wenn daher der Meyer oder der Gutsherr hinreichende

Gründe zu haben vermeint, um eine Herabsetzung oder Erhöhung des Meyerzinses zu verlangen, so hat derselbe solche vor dem competenten Kreisamte gehörig vorzutragen, dieses den Grund derselben und die deshalb vorgetragenen Umstände zu untersuchen, und wenn solche nicht begründet befunden worden, den antragenden Theil sofort zurückzuweisen. Gegen eine solche abweisende Bescheidung findet eine Vorstellung bei der Deconomie-Commission, und von deren Entscheidung, wenn solche gleichfalls abweisend ist, eine anderweite Beschwerde bei dem Fürstl. Geheimen-Raths-Collegio statt, bei dessen Entscheidung es sodann aber sein unabänderliches Bewenden behält; derjenige aber, welcher solchergestalt mit seinem Antrage auf Abänderung des bisherigen Meyerzinses abgewiesen worden, hat die Kosten, welche durch seinen Antrag veranlaßt sind, allein zu tragen.

§. 6.

Findet das Kreisamt die vorgetragenen Umstände nicht von der Art, um darauf die Abweisung des Antragenden zu verfügen, so hat es die Acten mit erläuterndem und den Umständen nach gutachtlichem Berichte an die Deconomie-Commission einzusenden, welche darauf nach Befinden sofort entscheidet, oder aber, wo sie es nöthig findet, noch nähere vorläufige Untersuchungen verfügt. Würde die Entscheidung dahin ausfallen, daß der Fall zu einer Untersuchung der Kräfte des Meyerhofes geeignet sey, so findet dagegen eine weitere Vorstellung oder Beschwerde nicht statt.

§. 7.

Die Untersuchung des Hofes geschieht durch eine Local-Commission, bestehend in Gemäßheit der Verordnung vom 8^{ten} Juli 1747 aus dem Kreisamte und einem von jedem

Theile der Deconomie-Commission vorzuschlagenden Commissar, wozu auch die nach Unserer Verordnung vom heutigen Dato, die Theilung der Gemeinheiten betreffend, ernannten Local-Commissarien ausgewählt werden können. Würde einer oder der andere Theil binnen der ihm von der Deconomie-Commission zu setzenden Frist einen Commissar nicht vorgeschlagen haben, der andere Theil aber seiner desfalligen Zuständigkeit nachgekommen seyn, so hat die Deconomie-Commission den Commissar für den Theil, welcher solchen nicht vorgeschlagen, aus der Zahl der zur Gemeine-Theilung ernannten Local-Commissarien zu ernennen, und sodann, wenn solcher-gestalt die Commission vollständig, die Acten an das Kreisamt zu dem Behuf zurückzusenden, damit nunmehr von der Commission zur Untersuchung des Hofes geschritten werde.

Würden beide Theile aber die Commissarien vorzuschlagen verabsäumen, ohne daß solche auch ohne ihren Vorschlag ernannt werden mögen, nachzusuchen, so bleibt die Sache auf sich beruhen und wird eben so betrachtet, als ob ein Antrag in derselben überall nicht geschehen wäre.

§. 8.

Die Deconomie-Commission, welcher die Leitung dieser Angelegenheiten zusteht, ist dadurch berechtigt und verpflichtet, die Local-Commissarien für jeden einzelnen Fall mit näherer Anleitung über dasjenige, was dabei etwa besonders zu berücksichtigen, zu versehen, auch wenn sie die Untersuchung mangelhaft fände, das Fehlende annoch nachholen oder ergänzen zu lassen.

§. 9.

Damit inzwischen bei solchen Untersuchungen der Meyer-

höfe im allgemeinen nach gleichen Grundsätzen verfahren werde, soll dabei folgendes vorzüglich berücksichtigt werden:

- 1) Da der Zweck einer solchen Untersuchung lediglich der ist, zu erforschen, ob der Hauswirth bei dem Hofe seinen Unterhalt finden, und zugleich, neben den Abgaben und Lasten, nur einen geringern, als bisher, oder einen höhern, als den früher herabgesetzten Zins tragen kann, so ist dabei auf die ganze Lage des Meyers und dessen Erwerbsmittel im weitesten Verstande, mithin auf alles, was derselbe nebst den Seinigen durch Anwendung der angemessenen Mittel besserer Cultur, durch gute Wirthschaft und gehörigen Fleiß erzielen und verdienen kann, dagegen neben den auf dem Gute haftenden Lasten und Abgaben nur auf dasjenige, was zur Nothwendigkeit des Lebensunterhaltes, nicht aber zu mehrerer Annehmlichkeit oder Bequemlichkeit gehört, Rücksicht zu nehmen, und haben die Commissarien sich zu dem Behuf an Ort und Stelle von der Beschaffenheit und den innern und Localverhältnissen der ganzen Haushaltung des Meyers vollständig zu unterrichten.
- 2) Bei der Würdigung der Einnahme des Hauswirthes ist besonders nicht außer Acht zu lassen, daß alle Gegenstände derselben, auch solche, welche oftmals gar nicht, oder nur unvollkommen, veranschlagt zu werden pflegen, mit möglichster Genauigkeit zum Ansatz gebracht werden, mithin zur Einnahme nicht nur alles das in Anrechnung komme, was nach Absatz der eigenen nöthigen Consumption von sämmtlichen bei dem Hofe benutzten Grundstücken an Früchten des Land- und Gartenbaues übrig bleibt, und an sonstigen in der Wirthschaft gewonnenen Naturalien, als: Vieh, Milch, Butter, Käse, Eier, Holz,

Flachs, Garn und dergleichen verkauft werden kann, sondern auch zugleich alle sonstige Vortheile des Hofes und der Wirthschaft, als Gemeine-Emolumente, Proben, welche bei der Leistung des Herrendienstes verabreicht werden, und auch der thunliche Nebenverdienst durch Handarbeit, oder mit dem Gespanne; besonders aber darf bei kleinen Höfen, deren landwirthschaftliche Aufkünfte zur Ernährung einer Familie an sich nicht hinreichend sind, und bei welchen daher auf Nebenerwerb von Anfang an gerechnet worden, der Ertrag des zu betreibenden Handwerks, der Spinnerei, Weberei und des Tagelohns von allen zum Haushalte gehörigen Personen nicht übersehen werden.

- 3) Die solchemnach festgestellte Einnahme ist von den Commissarien auf Geld anzuschlagen, und zwar nach dem Durchschnittspreise der letzteren zwölf Jahre, mit Abzug der beiden Jahre in welchen unter gedachten zwölf Jahren der Preis am höchsten und am niedrigsten war.

In Ansehung der Getreidepreise ist der Martini-Preis zum Grunde zu legen, und zwar für den Wolfenbüttelschen und Schöninghschen District nach der in den Braunschweigischen Anzeigen bekannt gemachten dortigen Taxe, für die Ortschaften der übrigen Landestheile aber nach dem Preise in der ihnen am nächsten gelegenen Stadt, in welcher ein Kornmarkt ist. Die Preise der übrigen, zur Einnahme kommenden Gegenstände aber sind, nöthigenfalls nach eingezogener Erkundigung bei Sachverständigen in der Gegend des fraglichen Ortes, von der Commission zu ermäßigen.

- 4) Als Ausgabe darf nichts, als nur dasjenige in Anrechnung gebracht werden, was die nothdürftige Erhaltung des Meyers und der Wirthschaft unumgänglich erfordert. Daher darf für solche Gegenstände, welche im Hofe von dem Meyer und dessen Familie und Gesinde selbst erzielet und gefertigt werden können, gar nichts, für den Unterhalt der Kinder gleichfalls aus dem vorbemerkten Grunde, und weil solcher Unterhalt, so viel das durchaus nothwendige betrifft, dem Landmanne in der Regel wenig baare Kosten veranlaßt, und solche durch den Nutzen, welchen die Kinder in der Wirthschaft bei einigem Fleiße gewähren, gedeckt werden, gleichfalls keine besondere Anrechnung gemacht, auf das Gesinde aber nur so weit Rücksicht genommen werden, als die Arbeit des Meyers und seiner Familie zur Führung der Wirthschaft des Hofes bei gehörigem Fleiße nicht hinreicht. Auch die Frage, ob und wie viel Pferde und sonstiges Vieh in Hinsicht der Unterhaltskosten in Rechnung zu bringen, bleibt lediglich von der Beschaffenheit des Hofes und der Localität abhängig, und ist in jedem Falle nur auf die mindeste Zahl des nothwendigen Zugviehes, und auf die mindest kostspielige Art der Erhaltung desselben Rücksicht zu nehmen: wenn aber der Hof die Unterhaltung von Zugvieh nicht erfordert, so sind dagegen die Kosten für die zur Wirthschaft erforderlichen, durch fremdes Spannwerk zu verrichtenden Arbeiten, in Anrechnung zu bringen.
- 5) Die vom Hofe zu leistenden Herrendienste, sie mögen in natura geleistet werden, oder vom Hofbesitzer in Pacht genommen seyn, kommen überall nicht in Abzug, wo jedoch für nicht in natura geleistete Dienste

ein Dienstgeld erlegt werden muß, kommt dieses nach einem zehnjährigen Durchschnitte in Ansatz.

Für außerordentliche Dienste und Lasten darf ebenmäßig nichts in Anrechnung gebracht werden, da erstere in der Regel neben den gewöhnlichen Arbeiten mit zu verrichten sind, und letztere höchstens nur temporaire Remission begründen könnten. Auch soll für die Erhaltung der Gebäude nur der allernothwendigste Bedarf, und zwar nach Abzug alles dessen, was von dem Meyer und seiner Familie selbst beschafft werden kann, nach einem geringen Durchschnittsanschlag in Ansehung der baaren Kosten in Ansatz gebracht werden.

Weder Inventar noch Zinsen von Schulden, noch Abfindungen, dürfen in Anrechnung kommen, weil ersteres aus der Wirthschaft dargestellt und unterhalten, und durch Zinsen auf contrahirte Schulden so wenig, als durch Abfindungen, der Gutsherr in dem, was ihm gebührt, geschmälert werden darf.

- 6) Dagegen kommen aber in Anrechnung alle ordinaire Steuern und sonstige öffentliche oder gutsherrliche Abgaben, und die Kosten für Zugvieh, Geräthschaften, Kleidung und sonstige, zur unumgänglichen Nothwendigkeit der Wirthschaft und des Lebensunterhaltes gehörige Gegenstände, in sofern solche im Hofe nicht erzielt oder angefertigt werden können. Diese sind nach einem billigen Durchschnitte zu Gelde, nach eben den Grundsätzen anzuschlagen, welche oben in Ansehung der Einnahme angegeben sind.
- 7) Sollte auch ein Meyer aus seinem eigenen, nicht im Hofe erworbenen Vermögen, Verbesserungen in dem

selben bewirkt haben, welche einen höhern Ertrag desselben hervorbringen, so sind ihm für solche nützliche Meliorationen die Zinsen des darauf verwandten Capitals, in sofern er nachweist, daß solches, wie schon gesagt, in den Hof eingebracht worden, mithin nicht aus dessen Ertrage hervorgegangen ist, billig zu Gute zu rechnen.

- 8) Wenn hiernach sowohl Einnahme als Ausgabe des Meyers, in so fern sie bei der vorliegenden Untersuchung in Betracht kommt, festgestellt ist, hat die Local-Commission das darnach sich ergebende Resultat zusammen zu stellen, und sodann die Acten vollständig an die Deconomie-Commission einzusenden.
- 9) Findet diese die Untersuchung noch nicht für genügend, so hat sie die Local-Commission darüber, was noch nachzuholen, anzuweisen, und diese ihr hierin Folge zu leisten, so wie auch sonst diejenigen Aufschlüsse zu geben, welche selbige auch sonst verlangen wird.

Wenn aber die Deconomie-Commission die Untersuchung genügend findet, so hat sie zu beurtheilen, ob der Fall eintritt, daß eine Herabsetzung des Meyerzinses überall, und wie weit solche erforderlich sey.

- 10) Eine Herabsetzung des Meyerzinses ist jedoch nicht anders zu verfügen, als wenn sich durch die sorgfältige Berechnung ergibt, daß dem Meyer, nach Abzug der erforderlichen Ausgaben nicht so viel übrig bleibt, als worauf er und seine Familie nach den Localverhältnissen würden rechnen können, wenn sie den Hof nicht hätten, und gegen Tagelohn arbeiteten.

Eine, hiernach eintretende Herabsetzung des Meyerzinses ist daher auch nicht weiter zu erstrecken, als nur um so viel, als erforderlich ist, dem Meyer mit

Berücksichtigung alles dessen, was schon oben als Einnahme demselben in Anrechnung zu bringen verordnet worden, diesen eben erwähnten Ueberschuß zu gewähren.

- 11) Um die Deconomie-Commission zu dieser Beurtheilung in den Stand zu setzen, hat daher die Local-Commission jedesmal, wenn ihrer Ansicht nach der Fall sich zu einer Herabsetzung des Meyerzinses eignen würde, die erforderlichen Nachrichten über den Tagelöhner-Verdienst, auf welchen, der Localität nach, die Familie rechnen könnte, der Deconomie-Commission bei Einsendung der Acten mitzutheilen.
- 12) Nach denselben Vorschriften ist auch sodann zu verfahren, wenn aus einem besonderen Grunde auf Erhöhung des Meyerzinses gegen dessen bisherigen herabgesetzten Betrag angetragen worden.

§. 10.

Wenn durch den Ausspruch der Deconomie-Commission der eine oder der andere Theil sich beschwert erachtet, so steht demselben eine Berufung dagegen bei Fürstl. Geheimen-Raths-Collegio zu, welches darauf die Sache anderweit prüfen, und darüber schließlicly entscheiden wird. Bei dieser Entscheidung aber hat es sodann sein unabänderliches Bewenden.

§. 11.

Wenn die Entscheidung dahin ausfallen würde, daß der bisherige Meyerzins auch ferner unverändert bleibe, so hat derjenige, welcher auf eine Abänderung angetragen, die Kosten des Verfahrens allein zu tragen: wird aber eine Veränderung in dem Meyerzinse festgestellt, so fallen die Kosten des Verfahrens beiden Partheien zu gleichen Theilen zur Last.

§. 12.

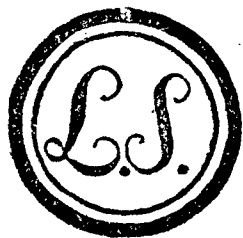
Da die Haupt-Absicht der Verordnung vom 8ten Juli 1747, mithin auch der gegenwärtigen näheren Bestimmungen derselben, lediglich auf die Erhaltung der Meyerhöfe und der Familien der Meyer gerichtet ist, so versteht es sich von selbst, daß selbige nicht auf einzelne Stücke Meyerländerei anwendlich ist, welche nicht zu dem Bestande eines Hofes gehören, sondern nur gelegentlich bei demselben bewirthschaftet werden, und wollen Wir hiedurch zum Ueberflusse ausdrücklich erklären, daß wegen solcher, nicht als Pertinenzien bei den Höfen beschriebenen einzelnen, nach Meyerrecht benutzten Ackerstücke, wider den Willen des Meyerherrn eine Herabsetzung des Meyerzinses nicht verlangt werden kann, da in solchem Falle der Meyer nicht behindert ist, das Meyerland dem ursprünglichen Eigenthümer zurückzugeben, wenn er es nicht wünschenswerth findet, dasselbe gegen fernere Erfüllung seiner contractmäßigen übernommenen Verbindlichkeiten ferner zu cultiviren. Auf diesen Fall wird dem Meyer die Aufkündigung des Meyercontractes und Rückgabe der Länderei an den Gutsherrn nach Ablauf der Jahre, welche in dem letzten Meyerbriefe oder durch Orts-Observanz bestimmt worden, oder wo eine solche Bestimmung nicht vorhanden, nach drei Jahren, in so fern der Gutsherr die Länderei früher zurückzunehmen nicht geneigt seyn sollte, hiedurch nachgelassen, der Gutsherr dagegen darf auch in diesem Falle den Meyercontract nicht einseitig kündigen, sondern hat nur das Recht, auf die Erfüllung der contractmäßigen oder hergebrachten Verbindlichkeit des Meyers zu bestehen.

§. 13.

Sämmtliche Landeseingeseffene und Behörden haben sich hienach, so viel einen Jeden angeht, gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und
beigedruckten Fürstl. Geheimen = Kanzlei = Siegels.

Carlton House, den 26^{ten} März 1823.



George. R.

E. Graf von Münster.

Verordnungs = Sammlung.

N^{ro.} II.

D. D. Braunschweig, den 4ten Juli 1823.

- (12.) Verordnung, die Schonung der mit Klee bestellten Aecker betreffend. D. D. Carlton House den 26sten März 1823.

G E O R G der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c. In vormundtschaftlicher Regierung Unserß vielgeliebten Vatters, Herrn Carl, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Der wohlthätige Einfluß des Kleebaues ist seit einer längeren Reihe von Jahren dergestalt anerkannt, daß die Beförderung desselben für die Landwirthschaft höchst wichtig, und bei deren jetzigen Zustande selbst nothwendig wird.

Wenn nun gleich schon durch das Circular-Rescript vom 2ten März 1802 es den Obrigkeiten zur Pflicht gemacht ist, in ihren Gerichtsbezirken hiezu auf alle Art behülflich zu seyn, so steht die Schonung der mit Klee bestellten Aecker bis jetzt dennoch nicht in der Art gesetzlich fest,

daß nicht dieselbe noch Streitigkeiten unterworfen geblieben seyn sollte.

Um diesen nun in Zukunft zu begegnen und mit möglichster Berücksichtigung der Berechtigungen der Hude- und Weide-Interessenten die Grundbesitzer zu sichern, daß der Ertrag ihrer ordnungsmäßig mit Klee bestellten Felder durch die Behütung derselben nicht geschmälert werde, so verordnen Wir, nach vorgängiger Berathung mit den versammelten Landständen, hiemit Folgendes:

§. 1.

Jeder Eigenthümer eines Grundstückes, auf welchem Andere zur Hude berechtigt sind, ist befugt, zu verlangen, daß der im Sommerfelde gesäete Klee mit der Hütung verschont werde, wenn die mit Klee bestellten Aecker nicht über den 4ten Theil seines Antheils im Sommerfelde einnehmen, und die Wahl der Stücke so getroffen ist, daß in Folge ihrer Schonung die Behütung der übrigen abgeernteten und der Hütung offenen Felder nicht zu schwierig oder gar unmöglich wird.

§. 2.

Als die Behütung der unbestellten Aecker zu sehr erschwerend, wird ein Kleestück, außer andern, nach der Localität zu ermessenden Fällen, besonders dann erachtet, wenn:

- 1) die gewöhnliche Trift zu den offenen Feldern dadurch abgeschnitten wird,
- 2) dasselbe den bestellten Aeckern so nahe liegt, daß der der Hütung offene Zwischenraum von dem dazu Berechtigten nicht genutzt werden kann,
- 3) dasselbe von den der Hütung offenen Feldern ganz umgeben ist, und weniger als zwei Morgen hält.

§. 3.

Die mit der Feldpolizei beauftragte Ortsbehörde entscheidet zunächst darüber, ob eine Schonung der Kleestücke nach Obigem statt finde, oder nicht, und ist selbige nach den vorstehenden Bestimmungen bei dieser Entscheidung sich genau zu achten verpflichtet.

§. 4.

Die Feldmarks-Interessenten, welche sich der Schonung ihrer Kleestücke schon im Voraus versichern wollen, haben im Laufe des Monats Februar dem Ortsvorsteher und den Feldgeschwornen die verschiedenen Stücke anzuzeigen, in welche sie nach landwirthschaftlichen Grundsätzen Klee bringen können. Diese haben sodann am Ende des besagten Monats für diejenigen, welche sich an sie gewandt haben, eine Auswahl der mit Klee zu bestellenden Stücke zu treffen, diese Auswahl den Interessenten anzuzeigen, für ihre Bezeichnung zu sorgen, und die Hirten zur Schonung derselben gehörig anzuweisen.

Wer diese Anzeige unterläßt, oder an einem andern als dem gewählten Orte Klee bauet, kann auf dessen Schonung rechtlichen Anspruch nicht machen.

§. 5.

Wenn Jemand mehr als den 4^{ten} Theil der ihm im Sommerfelde zustehenden Aecker mit Klee zu bestellen beabsichtigt, so kann er nicht verlangen, daß der Theil, welchen er über das vorbemerkte Viertel bestellt hat, von den Schäfereiberechtigten geschont werde. Sind jedoch von ihm die in dieser Verordnung enthaltenen Vorschriften befolgt, so ist auch dieser Theil mit der Hütung der übrigen Vieharten, mit Ausnahme der Schaafse, zu verschonen.

§. 6.

Wer das Recht hat, einen eigenen Hirten zu halten,

darf ein der Hütung anderer entzogenes eigenes Kleestück in der Voraussetzung mit seinem eigenen Viehe betreiben, daß derselbe unmittelbar von dem Wege ab, oder von denen der Hütung offenen Feldern, ohne fremde Kleestücke zu berühren, darauf kommen kann, und daß dasselbe eine solche Lage habe, und so breit sey, daß durch dessen Behütung die angränzenden fremden Kleestücke nicht gefährdet werden. Bei entstehendem Streite entscheidet darüber zunächst die Ortsbehörde.

Sämmtliche Behörden und ein Jeder, den es betrifft, haben sich hienach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Fürstlichen Geheimen=Canzlei=Siegels.

Carlton House, den 26^{ten} März 1823.



George. R.

E. Graf von Münster.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 12.

D. D. Braunschweig, den 4ten Juli 1823.

- (13.) Verordnung, die Bestimmung des Hütungstermins der Einheugigen Wiesen betreffend. D. D. Carlton House, den 26sten März 1823.

GEORG der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c. In vormundtschaftlicher Regierung Unsers vielgeliebten Veters, Herrn Carl, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg. &c.

Durch das Circularrescript vom 17^{ten} April 1753 ist bereits verordnet worden, daß mit Hegung der zweihauigen Wiesen auf neuen Walpurgis der Anfang gemacht werden solle; was hingegen die einheugigen Wiesen betrifft, so ist eine ähnliche Verfügung noch nicht erlassen, und sind diese bisher erst von alten Walpurgis an gehegt worden. Wenn es nun gleich in einem großen Theile des hiesigen Landes für die Wiesencultur vortheil-

haft seyn würde, den Hütungstermin der einhauigen Wiesen ebenfalls auf den 1^{ten} Mai eines jeden Jahrs festzusetzen, so haben Wir dennoch, theils wegen der hie und da durch die Vertlichkeit entstehenden Hindernisse, besonders aber um den Hütungsberechtigten keinen Anlaß zu Beschwerden über die Schmälerung ihrer erworbenen Berechtigungen zu geben, Bedenken getragen, dieses zu verfügen.

Dagegen erscheint es nothwendig, einen bestimmten Hütungstermin nach dem neuen verbesserten Calender ein für alle Mal festzusetzen, damit durch die irrige Berechnung des alten Calenders die Hütung nicht über die Gebühr und im Laufe der Zeit bis tief in den Sommer hinein ausgedehnt werde, und dabei denjenigen Termin anzunehmen, welcher bis zum Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts bestand, den einen Tag aber billig auszuschießen, welcher erst durch die mit dem gegenwärtigen Jahrhundert fortgerückte Differenz beider Calender hinzugekommen ist.

Demnach verordnen Wir, nach vorgängiger Berathung mit den versammelten Ständen: daß künftig die Hengungszeit der einhauigen Wiesen mit dem 12^{ten} Mai eines jeden Jahrs ihren Anfang nehmen, und daher der 11^{te} Mai der letzte Termin der Frühjahrsbehütung dieser Wiesen seyn soll, wogegen es, was die Behütung der zweihauigen Wiesen anlangt, bei der Bestimmung des

Circularrescriptß vom 17^{ten} April 1753; wonach selbige bereits vom 1^{sten} Mai an geschont werden müssen, verbleibt.

Sämmtliche Obrigkeiten und ein Jeder, den es betrifft, haben sich hienach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Fürstl. Geheime = Canzlei = Siegels.

Carlton House den 26^{ten} März 1823.

(L. S.) *George. R.*

E. Graf von Münster.

- (14.) Verordnung, die stillschweigenden und gesetzlichen Hypotheken betreffend. D. D. Carlton House, den 26sten März 1823.

GEORG der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c. In vormundschaftlicher Regierung Unseres vielgeliebten Veters, Herrn *Carl*, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg &c.

So wünschenswerth es auch in vieler Hinsicht seyn würde, wenn die Bestimmungen der Verordnung vom 15ten Januar 1814 §. 11., und der Verfügung vom 3ten Februar desselben Jahrs §. 55., wodurch die Eintragung sämtlicher hypothekarischen Rechte vorgeschrieben worden, in Hinsicht aller Pfandrechte ohne Ausnahme allgemein in Ausführung gebracht würde, so hat es sich dennoch gezeigt, daß solches hinsichtlich mehrerer Hypotheken theils sehr bedeutenden Schwierigkeiten unterworfen, theils bei einigen derselben selbst unthunlich sey. Wie Wir nun hiedurch veranlaßt worden, die Termine zur Eintragung der Hypotheken zu verlängern, und diesen wichtigen Gegenstand inzwischen mit den versammelten Ständen des Herzogthums zu berathen, so ist bei solcher Berathung fernerweit in Erwägung gezogen, daß außer der bereits erwähnten Schwierigkeit und Unmöglichkeit, alle gesetzliche Hypotheken ohne

Ausnahme eintragen zu lassen, für viele Pfandberechtigte, insonderheit für Minderjährige, ein oft nicht zu vermeidender unverschuldeter Verlust wohlverworbener Rechte herbeigeführt werden könnte. Da nun überdem vorsichtige Gläubiger bei ihren Darlehen über das Daseyn der meisten vorhandenen gesetzlichen Hypotheken sich leicht vergewissern können, so erscheint es in diesem Betracht nicht allein unbedenklich, sondern auch in der vorangeführten Hinsicht nöthig, mehrere Pfandrechte von der Nothwendigkeit der Eintragung auszunehmen. Zur Sicherung dritter gutgläubiger Besitzer wird es aber nothwendig, Bestimmungen zu erlassen, wodurch diese gegen die oft erst nach Jahren möglicherweise erhobenen Ansprüche der Pfandberechtigten gesichert werden. Wir verordnen daher, in Einverständniß mit den versammelten Ständen, hiedurch Folgendes:

§. 1.

Die Bestimmungen der Verordnung vom 15ten Januar 1814 §. 11., und vom 3ten Februar desselben Jahres §. 55., welche die Eintragung der gesetzlichen Hypotheken betreffen, bleiben zwar im Allgemeinen bestehen; es bleiben jedoch folgende gesetzliche Hypotheken von der vorgeschriebenen Eintragung ausgenommen:

- 1) Die Hypothek des Fiskus in Ansehung der rückständigen Steuern und sonstigen Forderungen;
- 2) Das Pfandrecht der städtischen und übrigen Gemeinden wegen der städtischen Gemeindeauslagen;
- 3) Die Hypothek der Brandversicherungs-Anstalt wegen der rückständigen Beiträge;
- 4) Die Rechte der Meyer- und Erbenzinsherren, so wie

auch der übrigen Grundzinsberechtigten in den Gütern der Pflichtigen in Hinsicht des zu entrichtenden Zinses;

- 5) Die Hypothek des Staats, der Gemeinden, Kirchen, der öffentlichen frommen Stiftungen, und öffentlichen Anstalten an den Gütern ihrer Administratoren, wenn letztere von einer öffentlichen Behörde angestellt sind;
- 6) Die Hypothek der Ehefrau an dem Vermögen ihres Mannes, wegen des eingebrachten und des Paraphernalgutes;
- 7) Die der Kinder wegen ihres Muttergutes, und des sonstigen in der Verwaltung des Vaters befindlichen Vermögens;
- 8) Das Pfandrecht der Minderjährigen und sonstiger unter Curatel gesetzter Personen an dem Vermögen ihrer Vormünder und Curatoren, so wie auch des Stiefvaters, wenn die Mutter Vormünderin war, und ohne Rechnung abzulegen sich wieder verheirathet.

§. 2.

Sämmtliche übrige gesetzliche und stillschweigende, auch alle conventionelle General- und Specialhypotheken rangiren unter einander einzig nach der Zeit der geschehenen gerichtlichen Eintragung auf die dadurch betroffenen Grundstücke; wenn sie aber nicht eingetragen worden, so verbleibt ihnen zwar ihre Wirksamkeit gegen den Schuldner, und das gesetzliche Vorrecht im Concurse, sie stehen aber allen eingetragenen Hypotheken nach.

§. 3.

Gegen dritte Besitzer kann eine nicht eingetragene

Specialhypothek überall nicht verfolgt werden, eben so wenig eine übrigens eingetragene General- oder Specialhypothek in Ansehung der Mobilien oder Moventien, welche etwa dadurch afficirt seyn könnten; eine eingetragene Generalhypothek kann nur gegen dritte Besitzer von Immobilien verfolgt werden, insofern sie auf diese besonders im Hypothekenbuche eingetragen ist, die Hypotheken aber, welche nach §. 1. dieser Verordnung der Eintragung nicht bedürfen, können gegen dritte Besitzer der darunter mit begriffenen Immobilien nur ein Jahr lang nach der gerichtlichen, durch die Braunschweigischen Anzeigen bekannt zu machenden Verlassung derselben verfolgt werden, insofern sie nicht schon früher in Folge der auf eine Edictalladung erfolgten Präclusion erloschen sind.

§. 4.

Die seit der Verordnung vom 15^{ten} Januar 1814 entstandenen gesetzlichen Hypotheken behalten denjenigen Rang, welcher ihnen nach jener Verordnung, nach der Verordnung vom 23^{ten} Februar desselben Jahrs und nach denjenigen Verordnungen, wodurch der Termin zur Eintragung der Hypotheken verlängert worden, zusteht.

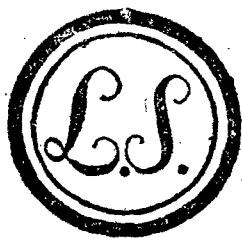
§. 5.

Alle Hypotheken, welche seit der Verordnung vom 3^{ten} Februar 1814 entstanden und nicht eingetragen worden, behalten, von dem Tage ihrer Entstehung angerechnet, diejenige Gültigkeit, welche ihnen nach den frühern Gesetzen zustand, jedoch mit denjenigen Einschränkungen, welche durch die gegenwärtige Verordnung bestimmt worden.

Alle Gerichtsbehörden, und überhaupt ein Jeder, den es betrifft, haben sich hienach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und
beigedruckten Fürstl. Geheimen = Kanzlei = Siegels.

Carlton House, den 26^{ten} März 1823.



George. R.

E. Graf von Münster.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 13.

D. D. Braunschweig, den 8ten Juli 1823.

(15.) Verordnung, die Bankerotte betreffend. D. D.
Carlton House, den 26sten März 1823.

G E O R G der Vierte, von Gottes Gnade
den König des vereinigten Reichs Großbritannien
und Irland, auch König von Hannover,
Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c. In vormundtschaftlicher Regierung
Unsers vielgeliebten Vatters, Herrn Carl,
Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Die Erfahrung hat hinreichend erwiesen, daß die bisherigen Gesetze und Rechtsvorschriften nicht genügen, um zu verhüten, daß nicht leichtsinniger oder gar betrüglischer Weise Schulden gemacht, und sodann versucht werde, sich davon wieder durch Accord oder förmlichen Conkurs ohne weiteres zu befreien, und folchergestalt die Gläubiger um einen Theil ihrer Forderungen unrechtlicher Weise zu bringen. Wir finden Uns daher dringend veranlaßt, die bereits im 10^{ten} Artikel des Landtagsabschiedes vom 9^{ten} April 1770 als nothwendig erkannte geschärfte Verordnung über diesen Gegenstand nunmehr zu erlassen, und wollen

darüber, nach gepflogener Berathung mit den versammelten Landständen des Herzogthums, hiedurch Folgendes verordnen:

§. 1.

Sobald es sich veroffenbart, daß Jemand unvermögend ist, seine gerichtlich auf Zahlung dringenden Gläubiger zu befriedigen, oder ein Schuldner seine Insolvenz selbst erklärt, und im Allgemeinen in jedem Falle, wo nach rechtlichen Grundsätzen ein Concurs eröffnet werden kann, entsteht die rechtliche Vermuthung, daß derselbe sich durch Fahrlässigkeit in den Zustand des Zahlungsunvermögens gesetzt habe, und ist demnach das Gericht verpflichtet, eine Untersuchung gegen den Schuldner zu eröffnen.

§. 2.

Ein vom Schuldner mit seinen Gläubigern gerichtlich oder außergerichtlich geschlossener Nachlaßvertrag, kann zwar das Concursverfahren, nicht aber die vorstehend verordnete, zum Behuf der öffentlichen Genugthuung anzustellende Untersuchung hemmen.

§. 3.

Der Zweck der anzustellenden Untersuchung ist, theils dem insolventen Schuldner Gelegenheit zu geben, sich gegen die §. 1. erwähnte rechtliche Vermuthung zu rechtfertigen, theils aber auch denjenigen, der sich seiner Insolvenz halber nicht rechtfertigen kann, zu der den Umständen nach verdienten Bestrafung zu ziehen.

§. 4.

Vor allen Dingen liegt daher dem Schuldner ob, sich darüber, daß er zur Befriedigung seiner Gläubiger nicht im Stande ist, zu rechtfertigen, und hat derselbe daher dem Gerichte die Vorgänge und Verhältnisse, wodurch seine Insolvenz herbeigeführt worden, umständlich in der Regel in einem schriftlichen Aufsatze darzulegen, und ist

dazu, falls es nicht sofort von ihm selbst geschieht, von Gerichtswegen anzuhalten.

§. 5.

Die vom Gerichte anzustellende Untersuchung hat zum Zwecke, die Ursachen der Insolvenz, und die dabei dem Schuldner zur Last fallenden sowohl, als die ihn entschuldigenden Umstände zu bewahrheiten, und muß daher von einer Prüfung der Haushalts-Rechnungen, und bei Kaufleuten, Banquiers, Geldwechslern und Fabricanten der Handelsbücher ausgehen, nachdem das Gericht sich von der Richtigkeit derselben und daß sie nicht zum Schein aufgestellt worden, Ueberzeugung verschafft hat, und hat das Gericht zu beurtheilen, inwiefern der Schuldner zu deren eidlichen Bestärkung gelassen werden könne, auch erforderlich sey, dessen Hausgenossen, Handelsdiener und sonst von seiner Wirthschaft und Verhältnissen genauere Kenntniß habende Personen zu vernehmen, oder auch zur Sicherung der Untersuchung sich der Person des Schuldners zu versichern.

§. 6.

Ist der insolvente Schuldner ein Kaufmann, so hat das Gericht zum Behuf der Untersuchung zwei Kaufleute, welche mit dem Schuldner weder in nahen verwandtschaftlichen, noch engen freundschaftlichen Verhältnissen stehen, bei seinem gegenwärtigen Schuldwesen nicht interessirt, und des Geschäfts, welches derselbe betrieben, kundig sind, zuzuziehen, und mit selbigen durch das instruirende Mitglied des Gerichts die Untersuchung gemeinschaftlich vornehmen zu lassen.

§. 7.

Da die Untersuchung in jedem Falle eintretender Insolvenz geschehen soll, so findet gegen deren Verfügung keine Vertheidigung statt, noch darf dieselbe, weil etwa der Richter dafür hält, daß der Schuldner wegen seiner Insolvenz genugsam entschuldigt sey, auf sich beruhen blei-

ben, sondern es ist jedesmal nach beendigter Untersuchung, den Fall der Abwesenheit des Falliten ausgenommen, in welchem das rechtliche Contumacialverfahren statt findet, ein förmliches Erkenntniß abzufassen, und in diesem zugleich darüber, ob der Schuldner zu der Rechtswohlthat der Güterabtretung, wenn er darum gebeten, zuzulassen sey, mit zu erkennen.

§. 8.

Vor solchem Erkenntniße findet mithin die richterliche Zulassung der Güterabtretung nicht statt, wohl aber hat bis dahin das Gericht alle zur Sicherstellung der Masse erforderlichen Maßregeln, den Vorschriften der Rechte gemäß, pflichtmäßig zu verfügen, auch eintretenden Falls dem Concursverfahren neben der Untersuchung seinen Lauf zu lassen.

§. 9.

Ergiebt die Untersuchung, daß dem Schuldner hinsichtlich seiner Schulden und seiner Zahlungsunfähigkeit ein dem Manne von gewöhnlicher Vorsicht beizumessendes Verschulden nicht zur Last fällt, so ist derselbe davon in dem Erkenntniße frei zu sprechen, im entgegengesetzten Falle aber gegen ihn auf Bestrafung, in Gemäßheit der nachstehenden Bestimmungen, zu erkennen.

§. 10.

Wenn Jemand sein Vermögen in der Absicht verheimlicht, oder Waaren, Sachen oder Geld verbirgt, oder Andern in Verwahrung giebt, um seinen Gläubigern ihre Befriedigung ganz oder zum Theile zu entziehen; wenn derselbe in solcher Absicht Gelder unter fremden Namen belegt, oder unter fremden Namen Ankäufe macht; wenn der Kaufmann, Banquier oder Fabricant in solcher Absicht seine Bücher verborgen, vertilgt oder verfälscht hat; wenn Jemand zu solchem Zwecke den Betrag seiner Schulden größer angiebt, als er ist, mithin darunter fingirte

oder simulirte Forderungen aufgenommen hat; wenn Jemand bei vorhandenem Zahlungsunvermögen fingirte Forderungen bezahlt, Schenkungen macht, oder Waaren und Effecten unter dem Werthe verschleudert, oder Wechsel und Privat-Hypothek-Verschreibungen vordatirt; wenn Jemand durch falsche Angaben und Papiere sich Credit erschlichen; wenn ein Kaufmann, ohne Handelsbücher zu hinterlassen, oder mit Hinterlassung von verwirrten Büchern austritt, oder seinen Aufenthalt verbirgt, oder wenn der insolvente Schuldner sich weigert, die erforderlichen Notizen über seine jetzigen und früheren Vermögens-Verhältnisse zu geben, so wie in ähnlichen Fällen des beabsichtigten Betruges, ist ein betrüglicher Bankerott anzunehmen.

§. 11.

Jeder betrügliche Bankerottirer soll, den Umständen und dem Grade der Verschuldung nach, mit Zuchthaus- oder Zwangsarbeits-Strafe von sechs Monaten bis zu acht Jahren bestraft und, dem Befinden nach, seiner bürgerlichen Ehre, Würden und gerichtlichen Glaubens verlustig erklärt werden.

§. 12.

Wer durch übertriebenen, d. h. mit seinem Einkommen nicht im Verhältniß stehenden und dabei des Lebens Nothdurft überschreitenden Aufwand sich außer Stand gesetzt hat, seine Gläubiger zu befriedigen, ist als ein muthwilliger Bankerottirer zu betrachten, und eben so der insolvente Kaufmann, Banquier, Geldwechsler und Fabricant, wenn derselbe entweder gar keine Bücher geführt, oder nicht wenigstens einmal jährlich Bilanz gezogen hat.

§. 13.

Der muthwillige Bankerott soll, nach den Umständen und dem Grade der Verschuldung, mit einer Strafe von zwei Monat Gefängniß bis zu dreijährigem Zuchthause oder

Zwangsarbeit bestraft, auch bei dem Kaufmanne, und wer solchem gleich zu achten, auf temporären oder immerwährenden Verlust der Concession oder Innungsbefugnisse, bei Staatsdienern aber, wenn auf Zuchthaus- oder Zwangsarbeits-Estrafe erkannt wird, jedesmal, bei erkannter Gefängniß-Estrafe aber nur nach Beschaffenheit der beschwerenden oder mildernden Umstände, auf Verlust des Staatsdienstes erkannt werden.

§. 14.

Wer ohne gegenwärtige oder künftige sichere Zahlungsmittel und ohne davon, daß er diese nicht habe, seinen Gläubiger benachrichtigt zu haben, Schulden gemacht, oder durch Vernachlässigung seines Nahrungsbetriebes oder unordentlichen Haushalt seine Insolvenz herbeigeführt hat, so wie überall ein jeder Fallit, welcher die im §. 1. dieser Verordnung erwähnte rechtliche Vermuthung nicht durch die Nachweisung zu entkräften vermag, daß ihm hinsichtlich seiner Schulden und seiner Zahlungsunfähigkeit ein dem Manne von gewöhnlicher Vorsicht beizumessendes Verschulden nicht zur Last fällt, welchem jedoch solche Thatumstände nicht zur Last fallen, die nach Vorstehendem einen betrüglichen oder muthwilligen Bankerott bezeichnen, ist als ein fahrlässiger Bankerottirer zu bestrafen.

§. 15.

Der fahrlässige Bankerott soll, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Gefängniß-Estrafe von vierzehn Tagen bis zu zwei Jahren geahndet, auch nach Beschaffenheit der Umstände und richterlichem Ermessen auf zeitlichen oder fortdauernden Verlust der Handelsconcession oder Innungsbefugnisse, so wie bei Staatsdienern auf Verlust des Amtes, in sofern aus den Umständen hervorgeht, daß der Fallit sich des zu dem Dienste erforderlichen Vertrauens unwürdig gemacht, erkannt werden.

§. 16.

Die durch den betrüglichen, muthwilligen oder fahrlässigen Bankerott verurtheilte Zuchthaus- oder Gefängniß-Strafe soll um ein Drittheil ihrer Dauer geschärft werden, wenn der Schuldner durch seinen Bankerott einen Verlust an einem Vermögen verursacht hat, welches Kraft einer vertragsmäßig eingegangenen oder obrigkeitlich übertragenen Verbindlichkeit seiner Verwaltung anvertrauet gewesen; in Ansehung der ungetreuen öffentlichen Beamten aber verbleibt es in solchem Falle bei den deshalb bestehenden besonderen Strafgesetzen.

§. 17.

Die §. 7. erwähnte Rechtswohlthat der Güter-Abtretung soll nur dann gestattet werden, wenn in dem Erkenntnisse der Schuldner von einem verschuldeten Bankerotte gänzlich freigesprochen ist, in allen andern Fällen ist er von solcher Rechtswohlthat auszuschließen, mithin auch dann, wenn derselbe von der Instanz entbunden würde, weil er in solchem Falle immer die §. 1. erwähnte rechtliche Vermuthung nicht hinweggeräumt hat.

§. 18.

Jedes über eine nach §. 7. anzustellende Untersuchung gefällte Endurtheil soll öffentlich bekannt gemacht werden, zur Warnung, wenn es verurtheilend, zur Ehrenrettung, wenn es lössprechend war.

§. 19.

Ein Jeder, welcher den betrüglichen Bankerottirer zur Erreichung seines Zweckes wissentlich behülflich gewesen, dessen Gut verheimlicht, zur betrüglichen Fortschaffung von Effecten und Gütern Hülfe geleistet, oder zu nicht begründeten Ansprüchen an denselben sich bekannt hat, ist als Theilnehmer des Betruges mit der Hälfte der, §. 11. gegen den betrüglichen Bankerott verordneten Strafe zu belegen.

§. 20.

Die Ehefrau, welche in solchem Falle eine wahrheitswidrige Angabe über den Betrag ihres Eingebachten und die Zeit des Einbringens absichtlich gemacht hat, verliert überdem nicht nur ihre gesetzlichen Unterpfands- und Vorzugsrechte in Ansehung ihres eingebrachten Vermögens, sondern muß auch in Ansehung ihrer desfallsigen Forderungen sämmtlichen Gläubigern ihres Ehemannes nachstehen.

§. 21.

Hat eine Ehefrau vom dem Vermögensverfalle ihres Ehemannes Kenntniß gehabt, und aus eigenem Antriebe auf dessen Kosten einen unverhältnißmäßigen Aufwand gemacht (§. 12.), oder ihren Ehemann zu gemeinschaftlicher Verschwendung verleitet, oder durch schlechte und unordentliche Führung des Haushalts zu dem Vermögensverfalle beigetragen, so kann, nach Beschaffenheit der Umstände, gegen sie entweder darauf, daß sie sämmtlichen Gläubigern ihres Ehemannes nachstehe, oder auch nur in Ansehung ihres Eingebachten, Total- und Paraphernal-Vermögens, in sofern sie deshalb als Gläubigerin, nicht als Vidicantin auftritt, ihre gesetzlichen Unterpfands- und Vorzugs-Rechte verliere, erkannt werden.

Die besondern, in der Stadt Braunschweig bestehenden Rechte über das Verhältniß der Ehefrau zu den Gläubigern des Ehemannes werden hiedurch nicht abgeändert; vielmehr soll darnach auch fernerweit verfahren werden.

§. 22.

In allen Fällen, wo gegen den Falliten auf Verlust der Handelsconcession erkannt ist, darf auch die Ehefrau, so lange die Ehe besteht, oder binnen der Zeit, wo ihrem Ehemanne die Ausübung des Handelsgeschäfts untersagt worden, ein solches für eigene Rechnung nicht unternehmen; und nach getrennter Ehe soll ihr, wenn es sonst zulässig,

solches nur dann gestattet werden, wenn ihr bei dem Bankerotte keine Verschuldung zur Last fiel.

§. 23.

Da auch endlich die Bestimmung des 57^{ten} Artikels der Wechselordnung vom 1^{ten} August 1715, wonach, wenn zwei Drittheile der nicht privilegierten Gläubiger zu einem Nachlaßvertrage mit dem Schuldner stimmen, die übrigen solchem beizutreten schuldig sind, zu mancherlei Benachtheiligungen der Minderzahl der Gläubiger Veranlassung gegeben, mithin solche einer nähern und einschränkenden Bestimmung bedarf, so sollen künftig einzelne Gläubiger wider ihren Willen einem Nachlaßvertrage nicht anders beizutreten angehalten werden können, als wenn dazu mehr als die Hälfte der einzelnen, bei dem Nachlaßvertrage theiligten, nicht privilegierten Gläubiger, ohne Hinsicht auf ihre habenden Forderungen, zugestimmt haben, und der Betrag der Forderungen dieser für den Accord stimmenden Gläubiger zum mindesten zwei Drittheile der ganzen dabei in Betracht kommenden Schuldenmasse ausmacht.

§. 24.

Separatverträge mit einzelnen Gläubigern, um sie zum Beitritte zum Accord zu bewegen, sind völlig unzulässig; der Schuldner, welcher durch einen solchen Vertrag einem Gläubiger ein mehreres, als die übrigen Gläubiger durch den Accord erhalten sollen, zusichert, soll schon allein deshalb nach §. 10. und 11. als ein betrügerlicher Bankerottirer, und der Gläubiger, welcher eine solche Zusicherung angenommen, als ein Beförderer des Betruges nach §. 19. bestraft werden.

§. 25.

Die in dieser Verordnung §. 7. vorgeschriebene Untersuchung ist wegen aller Bankerotte zu verfügen, welche vom Tage ihrer Publication an zum Ausbruche kommen,

die Bestrafung aber eintretenden Falls nach denjenigen Gesetzen zu erkennen, welche damals, als die zu bestrafende Thatfache geschah, in Kraft waren; die Bestimmungen aber wegen der zu einem Accorde erforderlichen Stimmenzahl treten sogleich mit der Publication dieser Verordnung bei allen nach derselben abzuschließenden Accorden in Wirksamkeit.

§. 26.

Sämmtliche Landeseingeseffene und Gerichte haben sich hienach, so viel einen Jeden angeht, gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Fürstlichen Geheimen=Canzlei=Siegels.

Carlton House, den 26^{ten} März 1823.



George. R.

E. Graf von Münster.

- (16.) Verordnung, die Aufbringung der Kosten zu der Heizung der Schulstuben auf dem Lande betreffend. D. D. Carlton House, den 26sten März 1823.

GEORG der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c. In vormundtschaftlicher Regierung Unsers vielgeliebten Veters, Herrn *Carl*, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß, welches auch sonst die Quellen seyn mögen, aus denen der Unterhalt der Schullehrer auf dem Lande entnommen wird, die Gemeinde eines jeden Orts doch auf jeden Fall das nächste Interesse, mithin auch die nächste Obliegenheit habe, dafür zu sorgen, daß es an der nöthigen Feuerung für das Zimmer wenigstens nicht ermangele, in welchem ihre Jugend den Unterricht für das künftige Leben erhält. Gleichwol ist bemerkt worden, daß es auch hieran an mehreren Orten bislang noch ermangelt hat, und einzelne Gemeinen ihre Verpflichtung, diesem wesentlichen Bedürfnisse abzuhelpen, haben in Zweifel ziehen wollen.

Wir haben demnach erforderlich gefunden, diesen Gegenstand mit den versammelten Ständen des Herzogthums in Berathung zu ziehen, und verordnen nunmehr mit deren Einverständniß hiedurch Folgendes:

§. 1.

Eine jede Gemeinde auf dem Lande ist verpflichtet, für die zur Erwärmung der Schulstube erforderliche Feuerung auf ihre Kosten zu sorgen, wenn entweder für die Schulstube ein hinreichendes Feuerungsdeputat noch nicht angewiesen, oder die Schullehrer-Stelle im Allgemeinen noch nicht so reichlich mit Holz dotirt ist, daß neben dem Bedürfnisse des Schullehrers für sich selbst und seine Familie das Feuerungsdeputat auch zur Heizung der Schulstube genügt.

§. 2.

Bei eintretender Anforderung eines Schullehrers um Ausweisung eines Feuerungsdeputats für die Schulstube, oder Vermehrung des bisherigen Holzdeputates zu dem Behuf, haben vor allen Dingen die betreffenden Kirchen-Visitatoren zu untersuchen, ob der Fall des Bedürfnisses wirklich vorhanden, oder ob und in wie weit das bisher mit dem Schuldienste verknüpfte Feuerungsdeputat für die Bedürfnisse des Schullehrers und seiner Familie, und daneben auch für die Heizung der Schulstube hinreiche, und wo dies nicht der Fall ist, den Betrag des für die Heizung der Schulstube annoch erforderlichen Feuerungsmaterials an Holz oder Torf zu bestimmen.

Würde eine Gemeinde durch solche Bestimmung sich beschwert erachten, so findet dagegen nur eine Vorstellung bei Fürstl. Geheimen-Raths-Collegio statt, bei dessen darauf erfolgender Entscheidung es sodann sein Bewenden behält.

§. 3.

Für die Anschaffung des solchergestalt ausgemittelten Feuerungsbedarfs für die Schulstube, so wie für dessen Anfuhr, hat die betreffende Gemeinde zu sorgen, und bleibt derselben die nähere Bestimmung darüber, ob dasselbe aus

den Gemeine-Holzungen oder Torfbrüchen zu entnehmen, oder dafür durch Ankauf oder sonst gesorgt werden solle, so wie, ob die erforderlichen Fuhren nach einer zu bestimmenden Reihesfolge oder gegen Lohn beschafft werden sollen, nach ihrem Ermessen und jeden Orts Gewohnheit in ähnlichen Fällen, überlassen, nur ist darüber eins für allemal, nöthigenfalls unter Mitwirkung der Kirchen-Visitatoren, eine feststehende Uebereinkunft zu treffen.

§. 4.

Zu den hieraus für die Gemeine entstehenden baaren Kosten haben sämmtliche Einwohner der Gemeine, mithin außer den größern Grundbesitzern, auch die Brinksitzer, Anbauer und Häuslinge mit beizutragen, und soll, wo nicht bereits eine andere Art der Vertheilung ähnlicher Gemeinelasten hergebracht ist, solche nach dem Fuße der Personalsteuer geschehen.

§. 5.

Da, wo bereits auf andere Weise, sey es durch ein Holzgeld, oder dadurch, daß von den Schulkindern Holz oder Splittern zur Heizung der Schulstube mitgebracht werden, für die Heizung derselben gesorgt ist, hat es bei dieser Einrichtung so lange sein Verbleiben, als dadurch dem Bedürfnisse genügend abgeholfen, und sonst zu einer gegründeten Beschwerde nicht Veranlassung gegeben wird.

§. 6.

Den Schullehrern liegt ob, die Schulstube gehörig zu erwärmen, und haben die Prediger und Ortsvorsteher darauf zu achten, daß selbige dieser Verbindlichkeit gehörig nachkommen, und wo dies nicht geschehen sollte und desfallige Erinnerungen des Predigers fruchtlos seyn würden, der gerichtlichen Behörde davon Anzeige zu machen, damit

derjenige, welcher sich hierin nachlässig bezeigt, dazu auf geeignete Weise angehalten werde.

§. 7.

Sämmtliche Gemeinen und Schullehrer, auch Gerichts- und kirchliche Behörden, so wie überall ein jeder Landeseinwohner, welchen dieses betrifft, haben sich hienach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Fürstl. Geheimen Canzlei-Siegels.

Carlton House, den 26^{ten} März 1823.



George. R.

E. Graf von Münster.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 14.

D. D. Braunschweig, den 8ten Juli 1823.

- (17.) Verordnung, die Abtretung der zu den Chaussée-Anlagen und Behuf Gewinnung der zu denselben erforderlichen Materialien benötigten Grundstücke, und die dafür auszumittelnde Entschädigung betreffend.
D. D. Carlton-House, den 26sten März 1823.

Wir *GEORG* der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c. In vormundtschaftlicher Regierung Unsers vielgeliebten Betters, Herrn *Carl*, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg. &c.

Obwohl die Verpflichtung der Grundeigenthümer zur Abtretung der zu den Chaussée-Anlagen, oder Behuf Gewinnung der zu denselben erforderlichen Materialien benötigten Grundstücke gegen eine angemessene Entschädi-

gung schon in den allgemeinen Rechtsgrundsätzen, insbesondere aber auch in ältern Landesverordnungen und namentlich in der Begeordnung vom 10^{ten} März 1704 begründet ist, so finden Wir es doch, sowohl zur Beförderung und Sicherstellung der für die allgemeine Landeswohlfaht so wichtigen Chaussee-Anlagen und Verbesserungen, als auch um denjenigen Eigenthümern, welche in der obgedachten Hinsicht zur Abtretung ihrer Besizungen genöthigt werden, eine ordnungsmäßig ausgemittelte und ausreichende Schadloshaltung zuzusichern, für nothwendig, über das hiebei zu beobachtende Verfahren nähere Vorschriften zu erlassen, und verordnen Wir daher, nach vorgängiger Berathung und im Einverständnisse mit den versammelten Landständen des Herzogthums, hiemit Folgendes:

§. 1.

Wenn in Gemäßheit eines, von dem mit der Chaussee-Bau-Administration beauftragten Landes-Steuer-Collegio, nach sorgfältiger Ermägung aller Umstände und nach genommener Communication mit den Local-Behördern, ent-

worfenen, von Uns genehmigten Planes zur Anlegung neuer, oder zur Erweiterung und Verbesserung der bereits vorhandenen Chaussees es erforderlich wird, daß dazu im Privatbesitze befindliche Grundstücke genommen werden, so ist der Eigenthümer derselben zu deren Abtretung gegen eine angemessene Entschädigung unbedingt und ohne daß deshalb irgend eine Weiterung im Wege Rechts Statt finden dürfe, verbunden.

§. 2.

Die für die abzutretenden Grundstücke zu leistende Entschädigung soll vollständig und mit Berücksichtigung des Localwerths der Grundstücke geleistet, auch vor deren Besitznahme von Seiten der den Chausseebau leitenden Behörde berichtet werden. Dieselbe ist, wo thunlich, durch Ausweisung anderweiter Grundstücke, entweder von den verlassenen Wegen, oder wo über dergleichen sonst zu diesem Endzwecke zu verfügen steht, zu bewerkstelligen; in deren Ermangelung aber mittelst einer Geld-Vergütung.

§. 3.

Beiderlei Art von Entschädigung wird, wo irgend

möglich, durch einen gütlichen Vergleich zwischen dem Landes-Steuer-Collegio und den Interessenten bestimmt; wenn ein solcher aber nicht zu erreichen steht, so wird die Entschädigung, mittelst einer unter der Leitung des betreffenden Gerichts von drei beeidigten Taxatoren vorzunehmenden Schätzung des abzutretenden Grundstücks, wobei die in dem §. 2. vorgeschriebenen Grundsätze sorgfältig zu berücksichtigen, ausgemittelt. Von den Taxatoren wird der eine von Seiten des Landes-Steuer-Collegii, der andere von dem Eigenthümer des abzutretenden Grundstücks und der dritte von dem Gerichte, welches die Schätzung leitet, ernannt. Der Mittelsatz der Schätzungen sämmtlicher Taxatoren giebt den Maßstab für die zu leistende Entschädigung ab.

§. 4.

Sollte der Eigenthümer des abzutretenden Grundstücks dafür halten, daß er durch das Resultat der vorgenommenen Abschätzung nicht vollständig entschädigt werde, so steht es demselben frei, die Gründe, welche diese seine Meinung unterstützen, dem Landes-Steuer-Collegio vorzu-

tragen, welches sodann darüber an Fürstl. Geheime-Raths-Collegium zu berichten und nach dessen definitiver Entscheidung entweder eine neue Abschätzung einzuleiten, oder aber die den Umständen nach etwa ohne anderweite Schätzung verwilligte, dem Antrage entsprechende Zulage auszuweisen hat. Ein weiteres Verfahren aber findet überall nicht Statt.

§. 5.

Grundstücke, welche für den Eigenthümer einen ganz außerordentlichen relativen Werth haben, als z. B. Wohnhäuser, Hofplätze, Gärten und dergleichen, sind in der Regel zu einer solchen unfreiwilligen Abtretung nicht anzu ziehen. Wenn jedoch ganz besondere, nicht zu vermeidende Umstände deren Abtretung nothwendig machen sollten, so behalten Wir Uns die Entscheidung darüber, auf den Bericht des Landes-Steuer-Collegii, vor. Fällt diese Entscheidung dahin aus, daß die Abtretung geschehen müsse, so hat das Landes-Steuer-Collegium sich zu bemühen, über die Bestimmung des Werths des abzutretenden Grundstücks mit dem Eigenthümer eine gütliche Vereinbarung

nach billigen Grundsätzen zu erreichen; im Entstehungsfalle aber ist nach rechtlichen Prinzipien und auf die in dem §. 3. vorgeschriebene Art zu einer Abschätzung zu schreiten, bei welcher jedoch nicht allein der allgemeine, sondern auch der relative Werth des Grundstücks auszumitteln und dem Eigenthümer zu erstatten ist.

§. 6.

In Ansehung der zu Gewinnung der Behuf des Chausseebaues erforderlichen Materialien benöthigten Grundstücke finden dieselben in den vorhergehenden §. §. verordneten Grundsätze und Verfahren Statt; doch soll dabei auf das etwanige eigene Bedürfniß des Eigenthümers billige Rücksicht genommen werden. Auch ist bei der Ausmittelung der Entschädigung durch Taxation, welcher jedoch, wo irgend thunlich, durch gütlichen Vergleich zuvorzukommen, nur derjenige Werth, welchen das abzuschätzende Grundstück und die darin enthaltenen Materialien für den Eigenthümer selbst haben können, nicht aber auch der besondere Werth, welchen letztgedachte Materialien für den Chausseebau haben, in Anschlag zu bringen.

§. 7.

Daß Landes=Steuer=Collegium, die gerichtlichen und übrigen Behörden und ein Jeder, den solches sonst angeht, haben sich hienach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Fürstl. Geheime=Canzlei=Siegels.

Carlton House den 26^{ten} März 1823.

(L. S.) *George. R.*

E. Graf von Münster.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 15.

D. D. Braunschweig, den 8ten Juli 1823.

- (18.) Verordnung, die Herabsetzung des Chausseegeldes für die breitfelgigen Räder und die Erhöhung desselben für die mit Kopfnägeln und Stiften beschlagenen Räder betreffend. D. D. Carlton House, den 26sten März 1823.

Wir *GEORG* der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c. In vormundschaftlicher Regierung Unsers vielgeliebten Veters, Herrn *Carl*, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg. &c.

Da die Erhaltung und bessere Schonung der chausfirten Heerstraßen es erforderlich macht, die Einführung derjenigen Arten von Rädern an den Fuhrwerken, welche dazu ihrer Beschaffenheit nach beitragen, thunlich zu befördern, dagegen aber der fernern Beibehaltung solcher Räder, durch welche das Verderben der Chaussees besonders veranlaßt wird, entgegen zu wirken, so verordnen Wir, nach vorgängiger Berathung und im Einverständnisse mit den Landständen des Herzogthums, hiemit Folgendes:

Von dem Zeitpunkte der Publication der gegenwärtigen Verordnung an, soll von demjenigen Fuhrwerke jeder Art, dessen Radfelgen die Breite von sechs Zoll Braunschweigscher Maaße erreichen, nur die Hälfte, und von solchem Fuhrwerke, dessen Radfelgen die Breite von acht Zoll erreichen, nur ein Drittheil des tarifmäßigen Chausseegeldes erlegt werden; dasjenige Fuhrwerk aber, dessen Radfelgen die Breite von zehn Zoll erreichen, von der Entrichtung des Chausseegeldes gänzlich befreiet seyn; jedoch werden die vorstehenden Begünstigungen nur für solche Radfelgen gestattet, welche cylindrisch (walzenförmig) und nicht conisch geformt sind; bei den letztern findet eine Befreiung oder Herabsetzung am Chausseegelde überall nicht statt.

Dagegen soll vom 1^{sten} Januar 1824 an, alles Fuhrwerk, dessen Räder mit hervorstehenden Kopfnägeln oder Stiften beschlagen sind, das Doppelte des tarifmäßigen Chausseegeldes entrichten.

Das Landessteuer-Collegium und ein Jeder, den solches sonst betrifft, haben sich hienach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Fürstl. Geheimen-Canzlei-Siegels.

Carlton House den 26^{ten} März 1823.

(L. S.) *George. R.*

E. Graf von Münster.

(19.) Verordnung, die Aufhebung der bisherigen Eingangs-
Abgabe auf fremden Sichorien=Caffee betreffend. D.
D. Carlton House, den 26sten März 1823.

Wir *GEORG* der Vierte, von Gottes Gna-
den, König des vereinigten Reichs Großbri-
tannien und Irland, auch König von Han-
nover, Herzog zu Braunschweig und Lüne-
burg &c. In vormundtschaftlicher Regierung
Unsers vielgeliebten Veters, Herrn *Carl*,
Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Es ist Uns vorgetragen, daß im Herzogthume Braun-
schweig der ausländische Sichorien=Caffe bislang mit einer
Eingangs=Abgabe von acht Pfennig vom Pfunde belegt
sey, und daher es den Anschein gewinne, als ob durch
eine so starke Abgabe der Eingang dieses ~~Fabricats~~ in das
Herzogthum habe gänzlich gehemmt werden sollen. Ob-
wohl nun dabei nicht zu verkennen ist, daß früherhin be-
absichtigt seyn möge, auf solche Weise die einländischen
Fabriken um so mehr zu heben oder zu begünstigen, so
halten Wir doch dem wohlervogenen Interesse des Handels
im Allgemeinen und insbesondere des gegenseitigen Han-
dels in Deutschland mit deutschen Fabricaten des täglichen
Bedürfnisses, wohin seit längerer Zeit bereits der Sich-
rien=Caffee in gewisser Maße zu rechnen ist, für ange-
messener, eine die freiere Circulation solches Productes hem-
mende Abgabe nicht ferner bestehen zu lassen, und verord-
nen demnach hiedurch, daß die in dem Tarif vom 3ten

Februar 1815 enthaltene Abgabe von acht Pfennig für das Pfund ausländischen Cichorien=Caffee, vom Tage der Publication dieser Verordnung angerechnet, nicht ferner erhoben werden soll.

Sämmtliche Steuer= und Zoll=Behörden, so wie alle diejenigen, welche dieseß angeht, haben sich hienach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Fürstl. Geheimen=Canzlei=Siegels.

Carlton House, den 26^{ten} März 1823.

(L. S.) *George. R.*

E. Graf von Münster.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 16.

D. D. Braunschweig, den 29sten Juli 1823.

(20.) Verordnung, das Verbot der sogenannten Wild-Diebes-Flinten betreffend. D. D. Braunschweig, den 21sten Juli 1823.

GEORG der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c. In vormundtschaftlicher Regierung Unsers vielgeliebten Veters, Herrn Carl, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Obwohl in der wegen Bestrafung der Forst- und Jagd-Frevel unterm 5ten Mai 1815 erlassenen Verordnung §. 160. den Büchsenmachern bei einer bestimmten Geldstrafe verboten ist, ohne vorhergehende Anzeige bei der Polizei-Behörde keine sogenannte Wild-Diebesflinten zu verfertigen oder zu repariren, so hat doch die Erfahrung gezeigt, daß dadurch dem gefährlichen Mißbrauche,

welcher von einem solchen Feuergewehre zu besorgen und leicht zu machen steht, nicht genugsam abgeholfen, vielmehr der Wildddieberei überführte oder verdächtige Personen verschiedentlich damit betroffen worden.

Wir finden Uns daher bewogen, die Verfertigung und den Besitz der vorgedachten Diebesflinten, ohne besondere polizeiliche Erlaubniß, hiemit gänzlich und dergestalt zu verbieten, daß selbige, wo sie auch gefunden werden, der Confiscation unterliegen, und die jedesmaligen Besitzer überdies mit einer Geldbuße von 20 Thalern bestraft werden sollen.

Sämmtliche Behörden und Einwohner des Landes haben sich hiernach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigebruckten Fürstl. Geheime = Canzlei = Siegels.

Braunschweig, den 21^{ten} Juli 1823,

(L. S.)

Auf Allerhöchsten Special = Befehl.

v. Schmidt = Phiseldorff.

v. Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 17.

D. D. Braunschweig, den 5ten August 1823.

- (21.) Verordnung, den wegen der Zueignung und Uebersendung von Druckschriften an die deutsche Bundes-Versammlung in der Bundestags-Sitzung vom 3ten Juli d. J. genommenen Beschluß betreffend. D. D. Braunschweig, den 29sten Juli 1823.

GEORG der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c. In vormundtschaftlicher Regierung Unsers vielgeliebten Veters, Herrn *Carl*, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Da in der Sitzung der deutschen Bundes-Versammlung vom 3ten dieses Monats beschlossen worden ist, daß:

- 1) der gedachten Bundestags-Versammlung, die derselben zu überreichenden Druckschriften hinkünftig nur durch die Vermittelung des Bundesgesandten desje-

nigen Staats, welchem der Verfasser oder Verleger angehört, zu übergeben seien, und daß

- 2) von der Bundestags-Versammlung für die Folge keine Zueignung von Druckschriften angenommen oder anerkannt werden solle, wozu nicht vorher ihre Bewilligung nachgesucht und erlangt ist,

so lassen Wir solche Beschlußnahme den hiesigen Landes-Einwohnern damit zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung bringen, und werden insbesondere die Censoren hiedurch angewiesen, den Abdruck von Dedicationen an die deutsche Bundes-Versammlung ohne vorgängige Beibringung der gehörigen Bescheinigung über die in Gemäßheit des Vorstehenden dieserhalb erhaltene Erlaubniß, in keinem Falle zu gestatten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Fürstl. Geheime-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 29^{ten} Juli 1823.

(L. S.)

Auf Allerhöchsten Special-Befehl.

v. Schmidt, Pfiselsbeck.

v. Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 18.

D. D. Braunschweig, den 5ten September 1823.

(23.) Verordnung, den Landtags-Abschied betreffend. D.
D. Carlton-House, den 11ten Julius 1823.

Wir *GEORG* der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c. In vormundtschaftlicher Regierung Unsers vielgeliebten Veters, Herrn *Carl*, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg. &c.

urkunden und bekennen hiemit:

Nach glücklich wiederhergestellter rechtmäßiger Regierung der Herzoglich Braunschweigischen Lande und Beendigung der durch die nachfolgenden kriegerischen Ereignisse herbeigeführten Behinderungen mancher Art haben Wir unterm 6ten September 1819 die gesammten Stände des Herzogthums Braunschweig und Fürstenthums Blankenburg zu einem allgemeinen Landtage berufen, um mit denselben sowohl über eine revidirte Landtagsordnung, als auch über mehrere andere für das Wohl des Herzogthums hochwichtige Angelegenheiten Berathschlagung pflegen und

zugleich derselben etwanige Wünsche und billiges Begehren vernehmen zu lassen, und darüber landesfürstliche Vorsehung zu thun. Nachdem nun darüber mit den versammelten Ständen Unterhandlung gepflogen und Nachfolgendes, jedoch vorbehältlich voriger Landtagsabschiede, Reverse, Recesse, Verträge und Herkommen, welche, insofern sie hiedurch in einem und andern Puncten nicht aufgehoben oder geändert worden, in ihren vollen Würden und Kräften verbleiben sollen, geschlossen und verabschiedet worden:

Art. 1.

Nachdem die erneuerte Landschafts-Ordnung nach gemeinsamer Berathung unter dem 19^{ten} Januar 1820 festgestellt und unter dem 25^{ten} April 1820 bestätigt und publicirt worden ist, so soll darüber auch fernerweit eben so gehalten werden, als ob solche gegenwärtigem Landtagsabschiede von Wort zu Wort eingerückt wäre.

Art. 2.

Da nach ungefährem Ueberschlage zu den Bedürfnissen des Herzogthumes, welche aus der Landes-Steuer-Casse zu bestreiten sind, folgende Summen erforderlich seyn werden, als:

- 1) für das Bedürfniß des Militairs, so wie dasselbe in Gemäßheit der Beschlüsse des deutschen Bundes fortwährend zu erhalten ist, und mit Einschluß der Wartegelder und Pensionen . . . 350000 Rthlr.
- 2) an Kosten durchmarschirender Truppen 10000 =
- 3) an Zinsen der Landesschulden . . . 132950 =
- 4) für die Unterhaltung und Verbesserungen der Chaussees 49600 =
- 5) zur Bestreitung der Kosten allgemeiner Bundesverpflichtungen und dergl. außerordentlicher Ausgaben . . . 20000 =

6) für Besoldungen und sonstige all-
gemeine Landes-Ausgaben . . . 60200 Rthlr.

so ist, daß dieser Anschlag zu der Summe
von 622750 Rthlr.

bei der Bestimmung des Bedürfnisses der Landes-Steuer-Casse zum Grunde gelegt werde, eingewilligt, und zwar dergestalt, daß, wenn auch bei einem oder dem andern der vorstehenden Ausgabe-Artikel, wie wahrscheinlich, erspart werden würde, solche Ersparniß mit dem Jahres-schlusse dem Ueberschusse zugehen solle, insofern nicht andere nur aproximativ angenommene Ausgabe-Artikel die angenommenen Summen unabwendlich übersteigen würden, mithin zu der Deckung des Ausfalls ein Theil der Ersparnisse mit verwandt werden müßte, als worüber das Landes-Steuer-Collegium in wichtigern Fällen mit dem engern Ausschusse zu communiciren hat, vorbehältlich der erforderlichen landesherrlichen Genehmigung.

Art. 3.

Die für das Militair ausgeworfene Summe von 350000 Rthlrn. soll als eine verglichene Aversional-Summe in monatlichen Raten aus der Landes-Steuer-Casse an die Fürstl. Kriegs-Casse abgeführt werden, und ist es von der Durchlauchtigsten Landesherrschaft übernommen, davon die Kosten der Aufstellung und Instandsetzung, auch der Unterhaltung in Friedenszeiten des nach den gegenwärtigen Bestimmungen des deutschen Bundes für das Herzogthum festgesetzten Contingents zu bestreiten, auch die Pensionen und Wartegelder davon zu zahlen.

Eine Uebersicht der wirklich habten Militair-Ausgaben soll jährlich dem landschaftlichen engern Ausschusse mitgetheilt werden. Würde durch Bundesbeschlüsse eine Vermehrung des anjezt bestimmten Contingents, oder eine mehrere Kosten verursachende Abänderung desselben in An-

fehung der Waffengattungen verordnet werden, so würde sodann dazu ein dem Bedürfnisse angemessener Zuschuß aus der Landes-Steuer-Casse erfolgen. Sollte aber auch durch die Ausgaben für das Militair die dazu bestimmte Summe von 350000 Rthlrn. nicht erschöpft werden, so soll der Ueberschuß, insofern er nicht zu bevorstehenden Ausgaben für diesen Gegenstand erforderlich, der Landes-Steuer-Casse zu Gute kommen.

Art. 4.

Die für die Kosten durchmarschirender Truppen, so wie auch die zum Behuf der Bundesverpflichtungen ausgeworfenen Summen, sind nur als völlig unbestimmte Ausgaben so hoch angenommen worden, um diese Ausgaben auf alle auch unvorhergesehene Fälle sicher zu stellen.

Es wird nur das jedesmal erforderliche Bedürfniß bestritten, und fließt die für die durchmarschirenden Truppen erfolgende Vergütung in die Landes-Steuer-Casse zurück.

Art. 5.

Nach der bisherigen Erfahrung ist die Summe von 50000 Rthlr. das Mindeste, was auf die Erhaltung und Herstellung der Chaussees zu verwenden erforderlich ist, und deshalb diese Summe, welche durch die verwilligten 49600 Rthlr. und den jährlichen Beitrag für die Posten zu 400 Rthlr. dargestellt wird, angenommen. Weil es jedoch sehr zu wünschen ist, daß die Chaussees im Herzogthume sobald als möglich in einen vollkommenen Zustand gesetzt und vervollständigt werden, so kann auch noch ein Mehreres bis zu der Summe von 15000 Rthlr. jährlich darauf verwendet werden, insofern sich ergibt, daß ohne Beeinträchtigung anderer nöthiger Ausgaben zur Abtragung von Landesschulden ein Ueberschuß von 50000 Rthlr. beim Schlusse des Jahres vorhanden seyn werde.

Art. 6.

Durch die bisher geschehene und bis auf weniges als

vollständig zu betrachtende Liquidation der Landesschulden ist deren liquidirter Betrag auf die Summe von

3,606,309 Rthlr. — Gr. 8 Pf.

festgestellt. Mit der Verzinsung und Rückzahlung derselben soll es gehalten werden, wie in der Verordnung vom 29^{ten} October 1821 vorgeschrieben ist.

Weil aber unter dem obigen Betrage der Landesschuld auch diejenigen Capitalien mit begriffen sind, welche von der vormaligen Blankenburgschen Landes-Credit- und Hülfz-Casse zu dem Betrage von 38560 Rthlr. in Allem aufgenommen, und denn diese Anlehne bei deren Contrahirung ausdrücklich zur Hälfte auf die landesherrlichen Domainen mit übernommen worden, so soll auch die Hälfte der darauf bezahlten Zinsen der Landes-Steuer-Casse aus der Fürstl. Cammer-Casse alljährlich vergütet, und wenn eins oder das andere solcher Capitalien zur Rückzahlung kommt, auch davon die Hälfte aus Fürstl. Cammer-Casse beigetragen werden.

Art. 7.

Die für die Besoldungen 2c. ausgeworfene Summe begreift alle aus der Landes-Steuer-Casse zu bezahlenden Besoldungen, namentlich die des Landes-Steuer-Collegii, der unter demselben stehenden Cassen-, Accise-, Stempelverwaltungs- und Chausséebau-Officianten, die diesseitigen Kosten des gemeinschaftlichen Ober-Appellationsgerichts und die Pensionen einiger vormalig landschaftlicher Diener.

Die Gerichts-Sporteln von den aus hiesigen Landen bei dem Ober-Appellationsgerichte rechtshängigen Sachen werden dagegen der Landes-Steuer-Casse zu Gute gehen.

Art. 8.

Die im Art. 2. näher bezeichneten Bedürfnisse des Herzogthumes werden durch Steuern aufgebracht, und ist in Ansehung sämmtlicher Steuern vor Allem der Grundsatz angenommen, daß künftig alle Landeseingesessene in

gleichem Maaße zu den Staatsbedürfnissen beitragen und alle früheren Befreiungen davon hinwegfallen, die Befreigten aber für die hieraus entstehende stärkere Belastung ihrer Grundbesitzungen eine billige Entschädigung erhalten sollen, wie solches alles durch die Verordnung vom 29^{ten} October 1821 bereits näher bestimmt und festgesetzt worden.

Art. 9.

Diesem vorgängig sind zur Bestreitung der nach Art. 2. erforderlichen Landesaussgaben folgende Steuern bewilligt und der Landes-Steuer-Casse überwiesen:

- | | |
|---|---------------|
| 1) die Contribution zu den bisherigen $3\frac{7}{12}$ simplis und die damit verwandten und dieselbe supplirenden Steuern, als Schaffschaz, Landschaz, Zehnt- und Scheffelschaz, Stadt-Taxen, Stifts- und Kloster-Taxen und der Betrag der bisherigen Gremtensteuer, angenommen zu | 233350 Rthlr. |
| 2) das Proviantgeld zu dem Betrage von | 40000 " |
| 3) der Service von den Städten Braunschweig und Wolfenbüttel . . . | 7960 " |
| 4) die Personalsteuer angenommen zu | 95000 " |
| 5) die Gewerbesteuer und das Rah-
rungsgeld angenommen zu . . . | 16000 " |
| 6) die Chausseegelder desgl. zu . . | 30000 " |
| 7) die Stempelsteuer desgl. zu . . | 25000 " |
| 8) die gesammte Accise zu | 200000 " |

Es wird also die präsumtive Einnahme der Landes-Steuer-Casse betragen . . 647310 Rthlr.

Art. 10.

Die Contribution und die damit verwandten Nebenanlagen, welche im Art. 9. namentlich erwähnt worden, sind in ihrem bisherigen Betrage beibehalten und sollen dazu die früher Befreieten in gleichem Maaße beitragen. Wenn nichts desto weniger bei der Abschätzung des unge-

führen Betrags jener Steuern nur auf den bisherigen Ertrag der bestandenenen Exemtensteuer gerechnet worden, so liegt der Grund davon darin, daß der Ueberschuß des Beitrags der Befreiten zu den Zinsen der Steuer-Relutionscheine verwandt werden wird. Da, wo bis zum Jahre 1806 die Contribution nach einem von dem allgemeinen Contributionsfuße abweichenden Fuße veranlagt und erhoben ist, bleibt es so lange bei dem in solchen Landestheilen eingeführten Fuße, bis die Vorarbeiten zu deren Veranlagung nach dem allgemeinen Contributionsfuße beendigt seyn werden.

Art. 11.

Das Proviantgeld, welches in den lehtern Jahren zu der Summe von 62000 Rthlr. ausgeschrieben war, ist auf die Summe von 40000 Rthlr. fixirt, und zugleich festgesetzt worden, daß selbiges nicht mehr, wie in frühern Zeiten in zwei Terminen, sondern zum Besten der Steuerpflichtigen, so wie es in neuern Zeiten bereits eingeführt ist, auf monatlichen Abtrag vertheilt und neben der Contribution mit erhoben werden solle.

Art. 12.

Der Service von den Städten Braunschweig und Wolfenbüttel ist unverändert beibehalten.

Art. 13.

Da die Bedürfnisse des Landes eine Supplementarsteuer erforderten, und dann dazu die bislang erhoben gewesene Personalsteuer am Besten geeignet war, so ist deren Beibehaltung dergestalt verwilligt worden, wie solches die Verordnung vom 29^{ten} October 1821 mit Mehrerem ergiebt.

Art. 14.

Weil aber neben der beschlossenen Wiederherstellung der Gilden die bislang erhobene Gewerbesteuer nicht in derselben Maaße fernerweit beizubehalten war, gleichwohl es billig erschien, daß diejenigen Gewerbetreibenden, welche nicht im Gildeverbande begriffen, mithin von den dadurch

veranlaßten Kosten befreiet sind, von ihrem Gewerbe zu den Bedürfnissen des Staates einen mäßigen Beitrag zu entrichten hätten, so ist dieses Alles durch die Verordnung vom 29^{ten} October 1821 des Näheren bereits bestimmt, zugleich aber auch die Verfügung getroffen, daß nunmehr die wegen der bestandenen Gewerbesteuer nicht erhoben gewesene Contribution von der Nahrung wieder erhoben, dagegen aber diejenigen, welche letztere entrichten, von der Gewerbesteuer befreiet seyn sollen, wie solches die Verordnung vom 12^{ten} Februar 1822 mit Mehrerem ergiebt.

Die von einzelnen Gewerben zu entrichtenden Dominal- oder gutherrlichen Abgaben, als z. B. Schmiede-, Abdeckerei-, Badstuben-Zinsen und dergleichen, bleiben nach wie vor der Fürstl. Cammer oder dem sonst dazu berechtigten Gutsherrn vorbehalten; auch steht Fürstl. Cammer die vormalige, ein für alle Mal für eine Concession zu einem Gewerbe zu entrichtende Abgabe fernerweit zu. Dagegen findet eine jährliche Entrichtung von Recognitionsgeldern für Ausübung eines Gewerbes nicht Statt.

Art. 15.

Der bisherige Tarif des Chausséegeldes bleibt unverändert. Weil jedoch die Construction der Räder des Fuhrwerks auf die Erhaltung der Wege sowohl, als auf die Leichtigkeit des Transports selbst von großem Einflusse ist, und solchem nach die Einführung der breiten Räder möglichst zu befördern, dagegen der Gebrauch der Räder mit Kopfnägeln beschlagen, als den Wegen im höchsten Grade nachtheilig, durch eine höhere Vergütung für die Benutzung der Chausseen billig zu erschweren ist, so ist es nöthig geachtet worden, deshalb diejenigen Bestimmungen zu erlassen, welche die Verordnung vom 26^{ten} März 1823 mit Mehrerem enthält.

Art. 16.

Da mehrere Ansätze und Verfügungen der bislang

beibehalten gewesenen Stempelsteuer-Gesetze einer für die Landeseinwohner erleichternden Abänderung bedurften, und demnach über die Veranlagung dieser Steuer in dem Maasse übereingekommen ist, wie solches die Verordnung vom 29^{ten} October 1821 mit Mehrerem ergiebt, so hat auch in Hinsicht des daraus erfolgenden mindern Ertrages dieser Steuer, welche bis dahin ungefähr 35000 Rthlr. eingebracht hat, deren nunmehriges Aufkommen auf nicht mehr als 25000 Rthlr. angenommen werden mögen.

Art. 17.

Die gesammte Accise, mit Einschluß der städtischen Accise zu Braunschweig und Wolfenbüttel, ist der Landessteuer-Casse, nach bewerkstelligter Trennung der landesherrlichen Zoll- und dahingehöriger Abgaben, vollständig überwiesen.

Art. 18.

Nach Artikel 9 beträgt die präsumtive Einnahme der Landes- Steuer- Cassé die Summe von . 647310 Rthlr. und deren präsumtive Ausgabe nach Art. 2. . 622750 =

Es bleibt also ein wahrscheinlicher Ueber-

schuß von 24560 Rthlr., welcher mit den etwanigen Ueberschüssen, welche aus einer Minder-Ausgabe oder Mehr-Einnahme entstehen, zur Rückzahlung der Landesschuld verwandt werden soll.

Art. 19.

Sollte jedoch wider Erwarten der Fall eintreten, daß durch einen Rückfall der Steuern nicht so viel Ueberschuß bliebe, daß nicht wenigstens die Summe von 20000 Rthlr. an Landesschulden zurückgezahlt werden könnte, so ist in solchem Falle ein Aufsaß von 5 vom Hundert auf sämtliche Steuern dergestalt vorläufig verwilligt worden, daß solcher auf vorgängige Communication mit den Ausschüssen der Stände und erfolgter Genehmigung der Durch-

lauchtigsten Landesherrschaft ohne Weiteres ausgeschrie-
ben werden könne.

Art. 20.

Nachdem durch die Vorschriften über die Ausglei-
chung der öffentlichen Abgaben anjelt alle Befreiungen
davon in Ansehung einzelner Landeseingessener beseitigt
und zugleich erwogen worden, daß, wenn in der Folge
der Zeit durch Privilegien oder dergleichen wiederum
Steuerbefreiungen herbeigeführt werden möchten, dadurch
der jetzt glücklich erreichte Zweck nicht nur unvollständig
werden, sondern auch, wollte man die neu entstandenen
Freiheiten wiederum reluiren, dadurch die Schuldenlast
des Landes um so viel vermehrt werden müßte, so will
die Durchlauchtigste Landesherrschaft:

- 1) keinem Grundstücke künftig eine Steuerfreiheit und
Entbindung von öffentlichen Lasten beilegen, noch
auch sonst ein solches mit einem Real-Privilegio
begnadigen, welches dem Grundstücke anklebt, und
auf jeden Besitzer desselben übergeht; auch soll
- 2) wenn etwa Domanial- oder geistliche Güter oder
Pertinenzen in Erbenzins gegeben oder sonst ver-
äußert werden sollten, dieses nicht anders, als un-
ter der Verpflichtung geschehen, daß davon alle öf-
fentliche Lasten, gleich denen anderer belasteter Grund-
stücke, getragen werden;
- 3) die Durchlauchtigste Landesherrschaft will auch bei
Ertheilung von Freijahren von öffentlichen Abgaben,
wenn sie solche zur Aufmunterung der Cultur wü-
ster Flecke, oder neuen Anbaues, oder anderer ähn-
licher Gründe halber zu verwilligen angemessen fin-
det, als welches ihr nach wie vor unbenommen
bleibt, darauf Rücksicht nehmen, daß deren Dauer
auf die, den Umständen nach möglichst kurze Frist

erstreckt und nicht über zwanzig Jahre höchstens ausgedehnt werde, und

- 4) eine gleiche Rücksicht auch bei Ertheilung von Befreiung von persönlichen Abgaben eintreten lassen;
- 5) würde auch die Durchlachtigste Landesherrschaft sich bewegen finden, Privilegien zum ausschließlichen Debit, oder alleiniger Fabrication denjenigen zu ertheilen, welche sich um die Einführung, oder Erfindung, oder Verbesserung gewisser Gegenstände ein Verdienst erworben haben, als welches Höchstderselben nach wie vor billig unbenommen bleibt, so will doch dabei die Durchlachtigste Landesherrschaft jeder Zeit deren Dauer auf bestimmte Jahre nach Ihrem Ermessen bestimmen, und nicht über zwanzig Jahre hinaus erstrecken, und soll demnach
- 6) wenn ein Privilegium ohne Bestimmung des Zeitraums seiner Dauer ertheilt werden würde, angenommen werden, daß es auf den Zeitraum von 20 Jahren, als den längsten Zeitraum der Gültigkeit der Privilegien, habe ertheilt werden sollen.

Art. 21.

Der Geschäftskreis des Landes-Steuer-Collegii ist durch die Verordnung vom 29^{ten} October 1821, den getroffenen Verabredungen gemäß bestimmt, und dasselbe mit Anfang des Jahrs 1822 in Wirksamkeit gesetzt worden.

Art. 22.

Von gedachtem 1^{ten} Januar 1822 hat demnach die neue Verwaltung der zu dessen Geschäftskreise gehörigen Gegenstände angefangen, und sollen alle Einnahmen von den der Landes-Steuer-Casse überwiesenen Steuern, sie mögen seit dieser Zeit erst fällig geworden seyn, oder aus frühern Zeiten herrühren, in dieselbe fließen, und ebenmäßig alle Ausgaben, welche aus derselben zu bestreiten sind,

selbst wenn sie aus einer frühern Periode rückständig wären, aus derselben bezahlt werden.

Weil aber bis zu obgedachtem Zeitpunkte die gesammte Verwaltung auf Rechnung der Durchlauchtigsten Landesherrschaft geführt worden, mithin die Einnahmen sowohl, als die Ausgaben der frühern Periode den Fürstlichen Cassen zu Gute gehen oder von denselben getragen werden müssen, so soll in Ansehung dieser Posten eine Berechnung zugelegt, und dasjenige, was danach die Landes-Steuer-Casse für die Fürstl. Cassen eingenommen hat, an selbige herausgegeben, und was für dieselben verausgabt worden, von denselben der Landes-Steuer-Casse wieder vergütet werden.

In Ansehung der Zinsen der Landeschulden kommt es dabei auf den Termin an, wann die Zinsen fällig sind, so daß alle Zinsen, welche nach dem 31^{ten} December 1821 fällig werden, von der Landes-Steuer-Casse, diejenigen aber, welche vor dem 1^{ten} Januar 1822 bereits fällig waren, von den landesherrlichen Cassen zu bezahlen sind.

Weil jedoch unter den nach dem 31^{ten} December 1821 fällig werdenden Zinsen auch diejenigen mit begriffen sind, welche zwar damals noch nicht fällig gewesen, aber in Ansehung derer doch auch die Zinsen auf die seit dem letzten Fälligkeits-Termine bis zum 31^{ten} December 1821 verflossenen Monate bei den nächsten Terminen mit zu bezahlen sind; so ist, um eine desfallsige weitläufige Berechnung zu vermeiden, verabredet, daß zur Bestreitung dieser Ausgabe sowohl, als um auch überall die Landes-Steuer-Casse in den Stand zu setzen, sogleich die nöthigen Ausgaben zu bestreiten, bei deren Eröffnung die Summe von 65000 Rthlr. aus den landesherrlichen Cassen eingezahlt werden solle, wie denn solches auch damals bereits geschehen ist.

Alle weitere Berechnungen über die bisherigen Einnahmen und Ausgaben der Landes-Verwaltung bis zum Schlusse des Jahrs 1821 fallen dagegen gänzlich hinweg; die aus der Verwaltung bis dahin noch etwa sich ergebenden rückständigen Ausgaben bleiben den landesherrlichen Cassen zur Last, so wie die noch rückständigen Forderungen aus der früheren Zeit denselben gleichfalls zu Gute gehen.

Art. 23.

Die früher besonders bestandene landschaftliche Wittwen = Cassé ist bereits verabredetermaassen mit der Wittwen = und Waisen = Cassé für die herrschaftlichen Civil-Bedienten vereinigt, und soll diese combinirte Wittwen = Cassé, so wie anseht, auch ferner durch eine Deputation von zwei landesherrlichen und einem landschaftlichen Deputirten verwaltet und dabei übrigen in Ansehung beiderseitiger Interessenten nach gleichen Grundsätzen verfahren werden.

Art. 24.

Nachdem auch wegen der Fürstl. Cammer = Schulden durch die Verordnung vom 29^{ten} October 1821 bereits das Erforderliche verfügt worden, so hat es dabei sein Verbleiben.

Art. 25.

Die Verwaltung der Klostergüter soll fernerweit bei der Fürstlichen Cammer verbleiben, jedoch von einer eigenen Section derselben geschehen, welche alle auf die Kloster = Güter Bezug habende Sachen bearbeiten, über das Klostervermögen eine eigene Rechnung in Einnahme und Ausgabe, und den Namen einer Section für Kloster sachen in allen geeigneten Fällen führen soll.

Art. 26.

Zu dem geschehenen Verkaufe des Klosterguts Hamersleben und zu der in dessen Stelle zum Klosterfonds geschehenen Ueberweisung des wieder angekauften Guts Uepplingen

sammt den, mit demselben erkauften Parcellen hat die getreue Landschaft, da solchemnach der Bestand der Kloster-güter nicht geschwächt worden, die erforderte Zustimmung ertheilt. Auch hat dieselbe mit unterthänigstem Danke die ihr geschehene Eröffnung vernommen, daß das wiederkäuflich veräußert gewesene Gut Schickelsheim wieder zu den Domainen herbei gezogen ist.

Art. 27.

Die Prälaten stehen als solche in den Angelegenheiten der Stifter und Klöster unter der Fürstl. Cammer-Section für Klostersachen, erhalten die ihnen ausgewiesene Remuneration aus den Einkünften der Stifter und Klöster, und obwohl alles, was zur Verwaltung der Stifter und Klöster gehört, direct und allein von der gedachten Section ausgehen soll, so liegt doch den Prälaten ob, sich es auch, so viel an ihnen ist, angelegen seyn zu lassen, dahin mitzuwirken, daß die Einkünfte der Stifter und Klöster auch gehörig eingehen, und deren Gerechtsame und was sonst zur guten Ordnung dient, aufrecht erhalten werden.

Zu dem Behufe sollen sie die Einsicht der Rechnungen ihres Stiftes und Klosters erhalten, und liegt ihnen ob, ihre Bemerkungen darüber der Fürstl. Cammer-Kloster-Section mitzutheilen.

Art 28.

Da auch die Durchlauchtigste Landesherrschaft dem geäußerten Wunsche der getreuen Stände, daß den Prälaten das früher ausgeübte Patronatrecht über die von den Stiftern und Klöstern relevirenden Pfarren wieder möge beilegt werden, gern in so weit es ohne Beiseitsetzung des Hauptzwecks, daß nämlich solche Stellen nur wohl qualificirten Subjecten übertragen werden, geschehen kann, entsprechen will; so soll solches künftig von ihnen dergestalt wieder ausgeübt werden, daß zu einer erledigten Stelle das

Fürstl. Consistorium dem betreffenden Prälaten 3 Subjecte vorschlägt, von welchen derselbe eins auszuwählen, und zur Bestätigung dem Fürstl. Consistorio zu präsentiren hat.

Art. 29.

Da mit einigen Pfarr- oder Schulstellen Einkünfte aus einzelnen Klöstern oder Stiftern verbunden gewesen, weil deren Inhaber früher als Prioren oder Conventualen solcher Stifter betrachtet sind, so hat die Durchlauchtigste Landesherrschaft sich gnädigst geneigt erklärt, auch bei den gegenwärtig nicht wieder hergestellten Conventen, doch die mit gedachten Stellen davon verknüpfte Einnahme fernerweit bei denselben belassen zu wollen.

Art. 30.

Der höchste landesherrliche Entschluß auf die in Antrag gebrachte Herstellung der Stifter St. Blasii und St. Cyriaci Berges ist für jetzt ausgesetzt worden.

Art. 31.

Das Stift Steterburg soll bei dem Rechte der Wahl seines Probstes fernerweit belassen werden, jedoch mit der abändernden Bestimmung, daß anstatt früher diese Wahl auf einen aus den adlichen Schatzräthen beschränkt war, nunmehr zu solcher Probstei einer aus sämtlichen, den Statuten nach wahlfähigen Mitgliedern der Ritterschaft gewählt werden soll.

Art. 32.

In Ansehung der Präsentationen zu den erledigt werdenden Stellen im Stifte Steterburg und des desfallsigen turnus bleibt es auch fernerweit bei der frühern Verfassung, jedoch mit der Abänderung, daß das früher den adlichen Schatzräthen zugestandene Präsentationsrecht zu der jedesmaligen 2^{ten} Vacanz nach dem turnus künftig von den im engern und größern Ausschusse der Landschaft befindlichen Mitgliedern der Ritterschaft ausgeübt werden soll.

Art. 33.

Die Güter und sonstigen Einkünfte der vormaligen Universität Helmstädt, mit Einschluß der Zinsen von dem derselben gehörigen, unter den Landesschulden mit begriffenen Capitale von 200,000 Rthlr. werden von der Section für Klostersachen in Fürstl. Cammer verwaltet, und so wie bislang auch fernerweit zur Bestreitung der Kosten der für hiesige Landeskinder zu Göttingen gestifteten Freitische, zum Besten der Schul- und Unterrichtsanstalten im Lande und zur Beförderung der Studien überhaupt verwandt werden, und ist die Durchlauchtigste Landesherrschaft gern geneigt, dem engern landschaftlichen Ausschusse jährlich eine Uebersicht der Verwendung solcher Einkünfte mittheilen zu lassen, auch bei der beabsichtigten Verbesserung der Schullehrer-Stellen auf dem Lande, neben den landesherrlichen Schulstellen, auch diejenigen, welche von Privatpersonen besetzt werden, thunlichst mit zu berücksichtigen.

Art. 34.

Da auch vorgestellt worden, daß bei der vormaligen Universität zu Helmstädt eine academische Wittwen-Casse bestanden, deren Fonds nach Erlöschung der anjezt noch daran theilnehmenden Personen, eine ähnliche Bestimmung würden erhalten können, und es sehr wohlthätig seyn würde, wenn diese Fonds mit denen der Civilbedienten-Wittwen- und Waisen-Casse vereinigt, und dagegen in diese Casse auch die Schullehrer im Lande, ohne Ausnahme, zum Besten ihrer Wittwen und Waisen mit aufgenommen würden, so wird dieser Gegenstand in reifliche Erwägung gezogen, und nach genommener genauer Einsicht **sämmtlicher**, die academische Wittwen-Casse betreffender Foundationen und sonstiger Nachrichten, das **Erforderliche** dem von getreuer Landschaft geäußerten **Wünsche gemäß**, thunlichst verfügt und das Nähere regulirt werden.

Art. 35.

Die von der Landschaft verwalteten Stipendien und Stiftungen, welche von Privatpersonen herrühren, werden von selbiger auch fernerweit, nach Vorschrift der Foundationen, verwaltet werden. Weil aber auch früher aus den Landeseinkünften die Summe von jährlich 1500 Rthlr. zu Stipendien für Studirende dergestalt verwandt worden, daß davon 900 Rthlr. zu drei Stipendien für Söhne der adlichen Ritterschaft, und 600 Rthlr. zu mehreren Stipendien für andere Studirende bestimmt waren, so ist, nachdem die Wiederherstellung dieser wohlthätigen Verwendung obgedachter 1500 Rthlr., mit Genehmigung der Durchlauchtigsten Landesherrschaft, verabredet worden, doch in Ansehung der Vertheilung derselben die abändernde Verfügung getroffen, daß die Gesamtsumme solcher 1500 Rthlr. in zwei gleiche Theile, jeder zu 750 Rthlr. zur Conferirung für jede der beiden Sectionen der Landschaft getheilt werden, und an den Stipendien für die erste Section künftig auch die Söhne der nicht adlichen Rittergutsbesitzer Theil nehmen sollen, wobei die gutsbesitzenden Mitglieder der ersten Section ferner erklärt haben, daß jedes dieser Stipendien dennoch, nach wie vor, 300 Rthlr. jährlich betragen solle, und, wenn drei von den ständischen Ausschüssen für qualificirt erachtete Competenten dazu vorhanden, sie das Fehlende aus den Mitteln der Ritterschaft zuschießen wollten.

Die zweite für andere als Rittergutsbesitzer und Söhne von solchen bestimmte Hälfte der Stipendiengelder zu 750 Rthlr. soll zu 15 gleichen Stipendien, jedes zu 50 Rthlr. jährlich, verwandt werden, und die Collation den ständischen Ausschüssen zustehen.

Art. 36.

Die Dauer und Bedingungen der jedem Landeseinwohner obliegenden Verpflichtung zum Militairdienste sind

durch die Verordnung vom 30^{ten} Julii 1821, das Canton-Reglement betreffend, bereits auf eine billige und genügende Weise bestimmt, und hat es dabei sein Verbleiben.

Weil auch bei dieser Veranlassung die Nothwendigkeit sich ergeben hat, in Ansehung der militairischen Justizverfassung und der Bestrafung der Militairpersonen, solche Veränderungen zu verfügen, damit hierin ein richtigeres Verhältniß mit dem gegenwärtigen Standpunkte des Militairstandes erreicht werde, so ist auch dieser Gegenstand in reifliche Erwägung gezogen, und diesem Bedürfnisse bereits gleichfalls durch die Verordnungen vom 29^{ten} October 1821, die Kriegsartikel und die Militair-Strafen, so wie die Processse betreffend, abgeholfen worden.

Art. 37.

Nachdem über die im Jahre 1814 provisorisch eingeführte Justizverfassung sowol im Allgemeinen, als auch insbesondere in Ansehung der Frage: in wie weit die Rechtspflege mit den übrigen Verwaltungszweigen verbunden bleiben, oder davon getrennt werden möchte, und, in wiefern es für angemessen und rathsam erachtet werden könnte, die seit dem Jahre 1814 nicht wiederhergestellte Patrimonial-Gerichtsbarkheit und den privilegirten Gerichtsstand wieder herzustellen, ernstliche Berathung gepflogen ist, so ist dem wahren Besten des gesammten Herzogthums am angemessensten erachtet worden, daß letztere beide, nämlich die Patrimonialgerichtsbarkheit und der privilegirte Gerichtsstand nicht wieder hergestellt würden, dagegen aber den vormaligen Patrimonial-Gerichtsherren eine für ihre Hintersassen nur wohlthätig werdende Einwirkung in die polizeiliche Verwaltung beigelegt wurde, und nachdem damit und mit der freiwilligen Aufgebung ihrer früheren Berechtigung auf die Patrimonial-Gerichtsbarkheit und den privilegirten Gerichtsstand die dazu Berechtigten patrio-

tisch einverstanden gewesen, außerdem aber auch die Art und Weise der künftigen Verwaltung der eigenen Angelegenheiten der Gemeinden schließlich zu reguliren war, so ist alles dieses dergestalt gemeinsam verabredet und beschlossen, wie solches die beiden Verordnungen vom 26ten März 1823, die Einrichtung des Justizwesens, und die Polizei- und Gemeine-Verwaltung betreffend, mit Mehrerem ergeben.

Weil aber danach das Fürstl. Landesgericht das einzige Gericht zweiter Instanz verbleibt, mithin das vormals noch bestandene Fürstl. Hofgericht nicht wieder hergestellt wird, welches zum Theil aus Mitgliedern der Landschaft besetzt wurde, es zugleich auch wenigstens für jezt nöthig erachtet worden, das gegenwärtige Personal des Fürstl. Landesgerichts mit zwei Rätben zu vermehren, so sollen die anjezt erforderlichen Stellen zweier Rätbe in selbigem Gerichte, mit zwei von getreuer Landschaft zu präsentirenden Personen, von welchen jede Section eine zu wählen hat, besetzt, auch künftighin ferner zu zweien Rathsstellen im gedachten Gerichte die Präsentation der getreuen Landschaft mit Annahme des unter den beiden Sectionen alternirenden Wahlrechts, jedoch dergestalt zustehen, daß dieselbe dabei nur auf Staatsdiener, welche als Justizbeamte oder in einem sonstigen, die Anwendung von Rechtskenntnissen erfordernden Posten, wozu auch öffentliche Lehrer des Rechts zu rechnen, fünf Jahre hindurch gestanden, oder aber auf Anwälde, welche zehn Jahre hindurch mit Auszeichnung ihren Beruf ausgeübt haben, und als solche von höhern Behörden der getreuen Landschaft bezeichnet worden, Rücksicht zu nehmen hat.

Die solchergestalt der Durchlauchtigsten Landesherrschaft präsentirten Personen werden darauf von Höchstderselben, wenn übrigens gegen dieselben nichts zu erinnern ist, bestellt, und deren Einführung in das Fürstl.

Landesgericht verfügt, dieselben auch in Ansehung des Characters, Ranges und der Besoldung den übrigen Rätthen des Fürstl. Landesgerichts gleichgestellt werden.

Art. 38.

Da auch der Wunsch geäußert ist, daß, um die veranfaltete Sammlung der landesherrlichen Verordnungen noch gemeinnütziger zu machen, nicht nur einzelne Jahrgänge, sondern auch einzelne Nummern derselben auf Verlangen verabsolgt, in die Sammlung selbst aber auch diejenigen Rescripte der höchsten Landesregierung mit aufgenommen werden möchten, welche allgemeine Verfügungen enthalten, so wird letzteres in vorkommenden Fällen gern berücksichtigt werden, und ist wegen des erstern bereits behufige Verfügung erlassen; auch werden dem ferner geäußerten Wunsche gemäß, diejenigen landesherrlichen Verordnungen, welche einzelne Vorschriften oder Strafbestimmungen enthalten, deren genaue Kenntniß und Nachachtung vorzüglich denjenigen Landesbewohnern oder auch Fremden, von welchen eine genaue Bekanntschaft mit dem Inhalte der Verordnungsammlung nicht stets vorauszusetzen, wichtig und nothwendig ist, gern auch durch öffentlichen Anschlag, in dazu geeigneten Fällen, zur desto allgemeineren Bekanntwerdung befördert werden.

Endlich ist bereits dem Fürstl. Consistorio aufgegeben, um die Erinnerung an diejenigen Verordnungen, deren Ablesen von den Kanzeln vorgeschrieben ist, desto nützlicher zu machen, einen zweckmäßigen Auszug aus selbigen zu entwerfen, welcher, nach geschehener Prüfung, sodann zur Belehrung der Gemeinden über die fraglichen Gegenstände, statt des bisherigen Ablesens der ganzen Verordnung, zum Grunde gelegt werden soll.

Art. 39.

Es ist nicht entgangen, daß, wie wünschenswerth auch die, durch die in der Verordnung vom 15^{ten} Janua

1814, enthaltenen Vorschriften über das Hypothekenwesen beabsichtigte Vollkommenheit desselben seyn möchte, doch deren Ausführung, besonders in Absicht der stillschweigenden Hypotheken, sich in einzelnen Puncten solche Schwierigkeiten entgegenstellen, daß es, um diese zu beseitigen, und zugleich doch den Zweck zu erreichen, durch Abschneidung des Mißbrauchs, welcher von stillschweigenden und General-Hypotheken, zum Nachtheile damit nicht bekannter dritter Personen gemacht werden könnte, den öffentlichen Glauben, besonders bei der Uebertragung des Eigenthums und bei Darlehnsgeschäften, eine sicherere Grundlage zu geben, als das gemeine Recht ohne nähere Bestimmungen darbietet, einer nähern und bestimmtern Verfügung bedürfe, und ist demnach dieser wichtige Gegenstand gleichfalls berathen und mit Einverständnis der getreuen Stände die Verordnung vom 26^{ten} März 1823, die stillschweigenden und gesetzlichen Hypotheken betreffend, erlassen worden.

Art. 40.

Schon im Landtagsabschiede vom 9^{ten} April 1770 ist die Nothwendigkeit anerkannt, daß gegen die muthwilligen und vorsächlichen Banquerotte ein geschärftes Mandat erlassen werden möge. Es ist demnach auch dieser Gegenstand zur weitem Berathung gezogen, deren Resultat bereits durch die Verordnung vom 26^{ten} März 1823 zur Nachachtung bekannt gemacht worden.

Art. 41.

Da die Strafen, welche anjagt, den bestehenden Rechten und Gesetzen zufolge, auf den Diebstahl und Veruntreuungen von den Gerichten erkannt werden müssen, sowohl mit den verschiedenen Arten solcher Verbrechen, als auch unter sich nicht in gehörigem Verhältniß stehen, so wird eine diese gesammte Gattung der Verbrechen und deren Strafen umfassende landesherrliche Verordnung baldmöglichst vorbereitet und erlassen werden.

Art. 42.

Nachdem auch in Erwägung gezogen ist, daß zur Aufnahme der Gewerbe im Lande, um Unkundige von der Ausübung derselben abzuhalten, mithin das Publicum um so mehr guter Bedienung durch Sachverständige zu versichern, es rathsam sey, zwar nicht die Gilden in uneingeschränkter Maße, so wie solche früher bestanden, aber doch eine feste Ordnung hierin wieder herzustellen, so ist auch diesem Bedürfnisse durch die Verordnung vom 29^{ten} October 1821, die modificirte Gewerbe- und Gilde-Ordnung betreffend, abgeholfen worden.

Art. 43.

So wie die Beförderung wahrer Religiosität im Herzogthume jederzeit eine vorzügliche Rücksicht der Durchlachtigsten Landesherrschaft gewesen ist, und denn dazu eine würdige Feier der Sonn- und Festtage vorzüglich mit beiträgt, daß zu dem Behufe in früheren Zeiten gegebene Sabbatsedict aber dem gegenwärtigen Bedürfnisse nicht entsprechend erscheint, so wird die Durchlachtigste Landesherrschaft über eine angemessene Feiertags-Ordnung des Fürstl. Consistorii gutachtliche Vorschläge erfordern, und darauf eine solche, allerdings nöthig scheinende, Verordnung baldmöglichst erlassen.

Art. 44.

Und, da die Erfahrung gelehrt hat, daß die bisherigen vier Bußtage, ihrer zu häufigen Wiederkehr halber, nicht mit der angemessenen Feierlichkeit begangen werden, so soll mit deren Aufhebung in vorgedachter Feiertagsordnung ein feierlicher Buß- und Betttag in der Martini-Woche jeden Jahrs angeordnet werden, damit solcher um so mehr auf eine würdige Weise und seinem Zwecke gemäß möge gefeiert werden.

Auch erscheint der gegenwärtige für die Hagelfeier angeordnete Montag in der zweiten Woche vor Pfingsten

zu diesem Zwecke um Deswillen nicht angemessen, weil alsdann der Landbewohner durch die Frühjahrsbestellung noch zu sehr beschäftigt ist. Es soll daher bei obiger Gelegenheit die Feier dieses Festes auf den zweiten Montag im Monate Juni verlegt werden.

Art. 45.

So wie die Durchlauchtigste Landesherrschaft bislang auf die Herstellung verfallener und auf die Verbesserung schlechter Kirchengebäude Ihrer Seits thunlichst bedacht gewesen ist, so wird Höchst dieselbe diesen, für die Beförderung des öffentlichen Gottesdienstes wichtigen Gegenstand auch fernerweit Sich besonders empfohlen seyn lassen, erwartet aber auch, daß dazu von Seiten der Gemeinden und aller derer, welche sonst dazu geeignet sind, auf angemessene Weise gleichfalls kräftig werde gewirkt werden.

Art. 46.

Höchstnothwendig aber ist es auch, daß die Prediger sowohl, als die Lehrer an Gymnasien und Schulen in Ansehung pflichtmäßiger Amtsführung und exemplarischen Lebenswandels, so wie in der äußeren Gottesverehrung vor Allem ein gutes Beispiel geben, und wird, obwohl zu erwarten steht, daß die Mehrzahl derselben sich, wie bisher, auch fernerhin solches ohnehin werde angelegen seyn lassen, doch das Fürstl. Consistorium noch besonders angewiesen werden, auf die pflichtmäßige Amtsführung und den exemplarischen Lebenswandel der Prediger und Schullehrer streng zu halten, auch letztere noch besonders auf die zu ihren Pflichten mit gehörige Berücksichtigung des öffentlichen Gottesdienstes aufmerksam zu machen, so wie auch dahin zu sehen, daß zur nothwendigen Erhaltung der äußern Achtung des Predigerstandes, die Prediger auch außer ihrem Amtsgeschäfte nicht anders als in einer, wenn gleich nicht amtlichen, doch ihrem Stande angemessenen Kleidung erscheinen.

Art. 47.

Bei der, nach Art. 37. und der Verordnung vom 26^{ten} März 1823 bestimmten Gerichtsverfassung bleibt zwar auch der Stand der Geistlichen, Prediger und Schullehrer, der gewöhnlichen Gerichtsbarkeit sowohl in bürgerlichen, als Strafsachen, unterworfen. Weil jedoch nirgend so viel von der Erhaltung eines streng sittlichen Betragens abhängt, als bei dem geistlichen und Lehrstande, und es nirgend nöthiger ist, als hier, daß einzelne, welche sich ihres wichtigen Amtes unwürdig betragen, daraus entfernt werden, und dieser Zweck nur unvollkommen erreicht würde, wenn in Untersuchungssachen gegen Prediger und Schullehrer jederzeit, um deren Entfernung vom Amte zu begründen, der strenge juridische Beweis der denselben zur Last fallenden Thatsachen erfordert werden sollte, ein solcher aber auch, welcher es veranlaßt, daß der Richter selbst bei ermangelndem vollständigen Beweise die Ueberzeugung gewinnt, daß er sich auf eine, seines Amtes unwürdige Weise betragen habe, sich es selbst beizumessen hat, wenn er nicht länger bei demselben gelassen wird, so wird die Durchlauchtigste Landesherrschaft den betreffenden Gerichten die Vorschrift ertheilen, daß sie in Fällen, wo ein Prediger oder Schullehrer wegen Beschuldigungen, welche ein öffentliches Uergerniß verursachen, in Untersuchung geräth, zum Behuf des Erkenntnisses auf Remotion nicht an den strengen juristischen Beweis der einzelnen Thatsachen gebunden seyn, sondern dazu genügen solle, wenn hinreichende Verdachtsgründe vorhanden, welche dem Richter die Ueberzeugung gewähren, daß der Angeschuldigte sich auf eine, mit der Würde des Predigeramtes, oder mit den Verhältnissen eines Schullehrers nicht vereinbarliche Weise betragen habe.

Art. 48.

Da es nicht zu verkennen ist, daß der öffentliche Got-

tesdienſt ganz beſonders dadurch gefördert werde, und es überdem für den Unterricht und die geiſtige Bildung der Gemeinden von der höchſten Wichtigkeit iſt, wenn auf alle nur thunliche Weiſe darauf gewirkt wird, daß diejenigen, welche ſich dem Predigerſtande widmen, nicht allein in Anſehung ihres ſittlichen Betragens und ihrer Kenntniſſe ſich vortheilhaft auszeichnen, ſondern auch ſich die erforderlichen Gaben der äußeren Beredsamkeit zeitig erwerben, ſo wird dazu nicht nur auf den Gymnaſien und Schulen durch zweckmäßige Uebungen in einem deutlichen und geläufigen mündlichen Vortrage und durch Abmahnen derjenigen, welchen die erforderlichen natürlichen Anlagen fehlen, vom Studio der Theologie, fernerweit gewirkt, ſondern auch veranlaßt werden, daß derjenige der Profefſoren auf der Uni-verſität Göttingen, welchem die Aufficht und Austheilung der dort für hieſige Landeskinder geſtifteten Freitiſche übertragen iſt, die dort die Gottesgelahrtheit ſtudirenden Jünglinge aus hieſigen Landen, ſowohl in Hinſicht auf zweckmäßigen Fleiß, als ſittliches Betragen in eine genauere Aufficht nehme; auch ſollen die Candidaten der Theologie ſofort nach dem Abgange von der Uni-verſität einer vorläufigen Prüfung und darauf einer ſpeciellen Aufficht des Fürſtl. Conſiſtorii unterworfen werden, demſelben alljährlich von ihrem Aufenthalte und fortgeſetzten Studien und Beſchäftigungen Rechenschaft geben, vor der wirklichen Beförderung zum Predigtamte aber ein entſcheidendes Examen zu beſtehen haben, wobei das Fürſtl. Conſiſtorium angewieſen werden wird, bei aller übrigens zu beobachtenden Humanität doch ſowohl in Hinſicht auf die Tüchtigkeit, als auf die Moralität der Candidaten mit angemessener Strenge zu verfahren.

Art. 49.

Die früher zu Riddagsſhausen und Michaelſtein beſtandenen Seminarien für Candidaten der Theologie in ih-

rer frühern Gestalt wieder herzustellen, ist nicht thunlich erachtet, gleichwohl die Wiedererrichtung einer ferneren Bildungs-Anstalt für angehende Prediger an einem dazu geeigneten Orte und namentlich zu Wolfenbüttel, als dem Sitze des Fürstl. Consistorii, gewünscht worden, und wird dieser Gegenstand in fernere reifliche Erwägung gezogen und zu dessen besserer Uebersicht das Gutachten des Fürstl. Consistorii sowohl über die Erforderlichkeit einer solchen Anstalt an sich, als auch über den Plan und die Kosten derselben erfordert werden, und bleibt die landesherrliche Entscheidung über diesen Antrag vorbehalten.

Art. 50.

Der von der getreuen Landschaft geäußerte Wunsch, daß die zu künftige Einnahme einiger Pfarrstellen auf eine geeignete Weise verbessert werden möge, wird von der Durchlachtigsten Landesherrschaft in nähere Erwägung gezogen und, so viel es die Umstände und geeigneten Fonds gestatten, berücksichtigt werden.

Art. 51.

So wie bisher zur Aufnahme der Gymnasien und Schulen im Lande und zur Verbesserung der geringer dotirten Schuldienste von Seiten der Durchlachtigsten Landesherrschaft vielfältig gewirkt worden ist, so wird auch Dieselbe auf die desfallsige Empfehlung der getreuen Stände diesen Gegenstand ferner gern, und, so viel die dazu geeigneten Fonds verstaten, berücksichtigen.

Art. 52.

Da es für die Jugend, welche sich den Studien zu widmen beabsichtigt, von der höchsten Wichtigkeit ist, daß die Gymnasien und Schulen nicht eher verlassen, und die höhern Unterrichtsanstalten nicht eher besucht werden, bis die betreffenden Schüler diejenigen Kenntnisse erlangt haben, welche sie zum nützlichen Besuche der höhern Lehranstalten fähig machen, so wird verfügt werden, daß ein

Jeder, welcher künftig auf irgend eine Unterstützung oder Begünstigung seiner Studien halber Anspruch machen werde, sey es zum Behuf der Erlangung des ganz oder theilweise freien Unterrichts auf dem Collegio Carolino, oder von Freitischen auf der Universität Göttingen, oder von Stipendien und Beneficien jeder Art, sie mögen aus öffentlichen oder Privatstiftungen herrühren, oder endlich auch zum Behufe der nach §. 27. des Canton = Reglements vom 30^{ten} Juli 1821 zulässigen Zurücksetzung in die 6^{te} Classe der Militairpflichtigen, zuvor sich einer, vor einer dazu in den Fällen, wo solche noch nicht bestellt ist, zu ernennenden Behörde anzustellenden Prüfung unterwerfen, und nur auf das erhaltene Zeugniß der Reife für die höhere Anstalt, zur Bewerbung um obgedachte Unterstützungen oder Begünstigungen zugelassen werden solle, wobei auch zugleich festgesetzt werden wird, daß diejenigen, welche zum Besuche des Collegii Carolini zugelassen worden, sich zum Behuf des Besuchs der Universität einem gleichen Maturitäts-Examen zu unterwerfen haben.

Art. 53.

Obwohl es bereits als Richtschnur feststeht, daß in den Volksschulen der Religionsunterricht, verbunden mit verständigem Lesen in der Bibel und andern religiösen Büchern nicht als Nebensache, sondern als ein Hauptgegenstand betrachtet werde, so wird doch bei der Wichtigkeit der Sache, dem von den getreuen Ständen gedaußerten Wunsche gemäß, das Fürstl. Consistorium von Neuem darauf zu halten angewiesen, und zugleich bei der anerkannten Unzulänglichkeit des Gesenius'schen Catechismus aufgefordert werden, ein neues Lehrbuch zum ersten Unterrichte in den Religionswahrheiten zu entwerfen, und der Durchlauchtigsten Landesherrschaft vorzulegen, da-

mit solches, wenn es die Höchste Genehmigung erhält, eingeführt werden könne.

Art. 54.

Obwohl von Seiten der Durchlachtigsten Landesherrschaft auf die Verbesserung der gering besoldeten Schullehrer auf dem Lande bereits ernstlicher Bedacht genommen ist, und auch fernerweit nach Thunlichkeit damit fortgefahen werden wird, so kann doch dadurch allein dem Bedürfnisse nicht vollständig abgeholfen werden, und wird mit Grund erwartet, daß auch die Gemeinden zur Verbesserung der Lehrer ihrer Kinder nach Kräften gern mitwirken werden. Weil aber nicht allenthalben bisjezt diese Obliegenheit, wie sie sollte, erkannt worden, und namentlich nichts billiger ist, als daß die Gemeinden da, wo die Schuldienste mit dem erforderlichen Feuerungsmaterial nicht versehen, für die Heizung wenigstens des Zimmers sorgen müssen, in welchem die Jugend den Unterricht erhält, so sind deshalb durch die Verordnung vom 26^{ten} März 1823 die erforderlichen Vorschriften ertheilt.

Art. 55.

Da aber auch bemerkllich gemacht ist, daß noch in mehreren Gemeinden auf dem Lande das durch die Schulordnung vom Jahre 1753 bestimmte Schulgeld noch immer nicht in der vorgeschriebenen Maaße abgeführt werde, und dann einer solchen Weigerung von Seiten der Gemeinden ferner nicht nachgesehen werden mag, da das Schulgeld, welches bereits im Jahre 1753 für angemessen gehalten wurde, anjezt um so weniger unbillig erscheinen kann, so wird die Durchlachtigste Landesherrschaft, dem Antrage der getreuen Stände gemäß, eine Declaration gedachter Schulordnung dahin erlassen, daß die Einsammlung des Schulgeldes nach dieser Ordnung künftig in allen Landgemeinden durch den Ortsvorsteher geschehe, und von diesem dessen Betrag an den

Schullehrer abgeliefert werde, und keine etwanige, diesem widersprechende Uebereinkunft des Schullehrers mit der Gemeinde für gültig und verbindlich anzuerkennen seyn solle.

Art. 56.

Auch ist vorgekommen, wie es sehr zu wünschen steht, die bürgerlichen Verhältnisse der Juden dergestalt reguliren, und durch Verbesserung ihrer Unterrichtsanstalten dahin mitwirken zu können, daß dieselben dem kleinen Handel mehr entzogen, und dagegen zur Ergreifung anderer bürgerlicher Gewerbe fähig und geneigt würden. Die Durchlauchtigste Landesherrschaft ist mit dieser Ansicht vollkommen einverstanden und behält sich vor, sowohl in Ansehung des Unterrichts der jüdischen Glaubensgenossen, weshalb bereits einige Vorarbeiten eingeleitet sind, als auch hinsichtlich deren bürgerlichen Verhältnisse, so wie es die Lage der Sache erlaubt und thunlich macht, zweckdienliche Verfügungen zu treffen.

Art. 57.

Obwohl bislang schon vieles geschehen ist, um die für die Wohlfahrt des Landes höchst wichtige Landwirthschaft durch gute Einrichtungen mancher Art zu befördern, so hat doch deren noch mehr gedeihliche Aufnahme dadurch oftmals ein Hinderniß gefunden, daß die Art und Weise nicht gesetzlich feststand, wie zur Beförderung der Theilung der, der bessern Cultur so nachtheiligen Gemeindegewiesen und der Auseinandersehung anderer, dieselbe hindernder Gerechtsame zu verfahren sey. Auch dieser Gegenstand ist daher in gemeinsame Erwägung gezogen und sind mit Berücksichtigung desjenigen, was für beide Theile, den Berechtigten sowohl, als den Verpflichtigten, die Billigkeit erfordert, diejenigen gesetzlichen Bestimmungen, welche für den Augenblick nothwendig und dem Wohle des Ganzen am angemessensten erschienen, beschlossen wor-

den, wie solche in der Verordnung vom 26^{ten} März 1823, die Theilung der Gemeinheiten betreffend, enthalten sind.

Art. 58.

Auch ist vorgekommen, daß die Fürsorge für den immer nothwendiger werdenden Anbau des Kleeß, obwohl dessen Schonung bereits durch landesherrliche Empfehlung thunlichst befördert ist, doch eine bestimmtere gesetzliche Vorschrift erfordere, damit nicht theils die Hütungsberechtigten durch Weigerung billiger Schonung dem Anbau dieses nützlichen Futtermittels nachtheilige Beeinträchtigungen veranlassen, theils aber auch die Ackerbesitzer nicht durch unordentlichen Anbau desselben die Hütungsgerechtsame über die Gebühr zu beschränken versuchen, ebenmäßig auch der Hütungstermin der einhaigen Wiesen nicht ferner von einem Tage des alten Kalenders, dessen Unrichtigkeit in Ansehung der wahren Zeitrechnung längst anerkannt worden, abhängig bleiben, sondern auf einen feststehenden Tag des neuen Kalenders bestimmt werden möge, so ist auch hierüber verhandelt und getreue Landschaft mit dem Inhalt der Verordnungen vom 26^{ten} März 1823, die Schonung der mit Klee bestellten Aecker betreffend, und die Bestimmung des Hütungstermins der einhaigen Wiesen betreffend, vollkommen einverstanden.

Art. 59.

Nachdem bemerkt worden, daß die Verfügung des §. 172. der Verordnung vom 5^{ten} Mai 1815 über Forst- und Jagdfrevel, daß die Eigenthümer des Viehes für die von den Hirten verübten Hundefrevel haften sollen, von mehreren Gerichten, nicht allein, wie billig, auf den Schadenersatz, sondern auch auf die verwirkte Strafe angewandt ist, letztere aber, der Natur der Sache nach, die Eigenthümer des Viehes nicht treffen kann, so ist deshalb bereits unter dem 20^{ten} December 1822, dem desfallsigen

Wünsche der getreuen Stände gemäß, eine erklärende Circular-Verfügung an die Gerichte erlassen.

Art. 60.

Damit auch denjenigen Forsten, welche Privateigenthümern gehören, durch Erleichterung der Untersuchung über darin begangene Frevel billiger Schutz angedeihet, ist der Wunsch geäußert worden, daß die Oberförster, welchen nach der Verordnung vom 5^{ten} Mai 1815 die Verfolgung der Forstvergehen vor Gerichte obliegt, alsdann, wenn ihnen von einem Privatförster darüber Anzeige geschieht, den letztern von dem zur Untersuchung angesetzten Termine benachrichtigen und dadurch in den Stand setzen möchten, sich dabei einzufinden, und die erforderlichen Erläuterungen und Beweise sofort herbeizuschaffen; und, wie solches zur Beförderung des beabsichtigten Zwecks allerdings nützlich erscheint, so ist, auf desfallsigen Antrag getreuer Stände, der Fürstl. Cammer bereits aufgegeben, den Oberförstern die gewünschte Anweisung zu ertheilen.

Art. 61.

Da die Erfahrung hinlänglich ergeben hat, daß es erforderlich sey, die Verordnung vom 8^{ten} Juli 1747 wegen Untersuchung der Kräfte der Meyerhöfe in Hinsicht auf die Fähigkeit der Meyer, die stipulirten Zinsen neben den öffentlichen Abgaben abzutragen, dadurch zu ergänzen, daß das dabei zu beobachtende Verfahren und die zur Anwendung kommenden Grundsätze näher bestimmt und vorgeschrieben werden, um zu bewirken, daß hierin allenthalben gleichförmig verfahren werde, und die Verschiedenheit der Ansichten aufhöre, welche bislang bei den commissariischen Untersuchungen Statt gefunden hat, und solchemnach Aussprüche zu vermeiden, welche für den einen oder andern Theil beschwerlich seyn möchten, so ist darüber dasjenige beschlossen und festgesetzt, was die Verordnung vom 26^{ten} März 1823, die Untersuchung der Kräfte der

Meyerhöfe in Hinsicht auf die Meyerzinsen betreffend, mit Mehrerem vorschreibt.

Art. 62.

Die getreuen Landstände erkennen mit unterthänigstem Danke, daß durch zweckmäßige Verfügungen dafür gesorgt worden, daß nicht ein übermäßiger Wildstand den Ackerbau treibenden Landeseinwohnern zur gerechten Beschwerde reichen könne, und haben deshalb nur gebeten, daß auch fernerweit nach den bisherigen Grundsätzen verfahren und darauf gehalten werden möge, daß durch übermäßiges Hegen der Normalbestand des Wildes für jedes Revier nicht überschritten werde, und ist Durchlachtigste Landesherrschaft solchem Wunsche zu willfahren gern geneigt.

Art. 63.

Da zur Verbesserung der Pferdezuucht im Lande die Einrichtung eines Landgestüts von erheblichem Nutzen seyn würde, und nunmehr das landesherrliche Gestüt zu Harzburg so weit wieder in Aufnahme gekommen ist, daß dasselbe mit der Einrichtung eines Landgestüts in eine zweckmäßige Verbindung wird gesetzt werden können, so wird die Durchlachtigste Landesherrschaft zur Beförderung einer so gemeinnützigen Anstalt gern die erforderlichen Einrichtungen treffen, um solche in Ausführung und allmählig zu ausgebreiteterer Wirksamkeit zu bringen.

Art. 64.

Zur Wohlfahrt der einzelnen Landesbewohner, so wie des Ganzen, gereicht es ohne Zweifel, daß die ersten Lebensbedürfnisse zu billigen Preisen erhalten werden können. Weil aber solches auf keine Weise besser und sicherer, als durch vermehrte Concurrnz zu erhalten steht, so wird die Durchlachtigste Landesherrschaft so wie bisher, auch fernerweit auf die thunlichste Vermehrung der Concurrnz, besonders in Ansehung der Bäcker, Schlächter und Brauer, Rücksicht nehmen lassen.

Art. 65.

Da auch die Gründe, aus welchen früherhin die Einschränkung des Branntweinbrennens in dem Harzdistricte nöthig erachtet worden, durch die Verbesserung des Ackerbaues in dortiger Gegend nicht mehr in dem vorigen Maße eintreten, zugleich auch in Betrachtung gezogen ist, daß es wünschenswerth erscheine, auch in den dortigen Gegenden dieses Bedürfniß selbst zu erzielen, anstatt daß bislang die dortigen Einwohner aus Mangel an eigener Production genöthigt sind, dasselbe aus dem Auslande zu beziehen, so wird der Anlegung von Branntweinbrennereien in dortiger Gegend kein Hinderniß weiter in den Weg gelegt, vielmehr in Ansehung derselben nach eben den Grundsätzen wie in den übrigen Landestheilen verfahren werden.

Art. 66.

Weil aber auch durch wohl angelegte und unterhaltene Chaussees und sonstige Wege der innere und äußere Verkehr des Herzogthums, mithin der Wohlstand der Einwohner, befördert wird, daher es höchst nothwendig ist, allen denjenigen Hindernissen zu begegnen, welche sich der Beförderung solcher Anlagen entgegenstellen möchten, und dann es in den Rechten sich begründet findet, daß jeder Landeseingefessene verpflichtet ist, den erforderlichen Theil seines Eigenthums gegen Entschädigung abzutreten, wenn solches zu einem allgemeinen Staatszwecke nothwendig wird, mithin auch dieses eintreten muß, wenn Grundstücke zum Behuf von Chausseeanlagen oder der dazu erforderlichen Materialien in Anspruch genommen werden, so ist es, um hierüber allen Zweifel zu heben, und sowohl die Grundbesitzer gegen alle Willkühr zu sichern, als auch unnöthigen Widersprüchen und Beschwerden ihrer Seite zuvorzukommen, nothwendig erachtet, daß in dieser Hinsicht zu beobachtende Verfahren ein für alle Mal im Voraus fest-

zustellen und ist diesem Bedürfnisse durch die Verordnung vom 26^{ten} März 1823 abgeholfen.

Art. 67.

Auch ist in Betrachtung gezogen, daß der Erhaltung der Wege im Lande, welche nicht eigentliche Chaussees sind, der Umstand entgegen stehe, daß durch nicht gehörige Befolgung oder unrichtige Anwendung der Wegeordnung vom 10^{ten} März 1704 Versuche mancher Art gemacht worden, um die darin vorgeschriebene Verbesserung der Wege zu umgehen, und da diesem Uebel nicht länger nachzusehen, noch auch zuzugeben ist, daß die Wege so lange ungebeßert bleiben, bis durch oft langwierige und kostspielige Untersuchungen die in Zweifel gezogene Verpflichtung eines oder des andern vollkommen rechtlich festgestellt ist, so ist beschlossen, daß eine neue Wegeordnung baldmöglichst vorbereitet, mit den getreuen Ständen berathen und sodann erlassen und in derselben der Grundsatz deutlich und bestimmt ausgesprochen werden solle, daß in demjenigen Falle, wo die Verbindlichkeit eines andern zur Reparatur eines Weges nicht sofort constirt, die Feldmark's-Interessenten dazu vorläufig und wenigstens interimistisch verpflichtet seyen; auch sind getreue Stände damit einverstanden, daß letzterer Grundsatz auch von jetzt an sofort zur Ausführung gebracht werden möge.

Art. 68.

Bei dem großen Vortheile, welchen das gemeine Wohl aus der Benutzung aller Fossilien erhält, welche zum allgemeinen Gebrauche ganz besonders sich eignen, und deren Gewinnung zur Vermehrung des innern Wohlstandes sowohl als zur nützlichen Beschäftigung eines nicht unbedeutlichen Theils der Landeseinwohner gereicht, ist die Aufnahme des Bergbaues auch besonders in Ansehung derjenigen Fossilien möglichst zu befördern, welche die Stelle anderer Naturproducte nützlich vertreten, und deren Gewinnung

besonders alsdann von großer Wichtigkeit ist, wenn die durch dieselben ersetzten Naturproducte wegen Mangel an denselben oder durch vermehrten Verbrauch seltener und daher unverhältnißmäßig theurer werden würden. Weil aber der Bergbau, vermöge der Natur der Sache und der Kostspieligkeit seiner Anlagen, auf den Umfang eines geringen Privateigenthums nicht beschränkt werden kann, sondern eine umfassendere Ausdehnung sehr oft erfordert, auch die Anlage dazu so kostspielig ist, und so manche Kenntnisse erheischt, daß schon um des Willen ein jeder Privatbesitzer nicht zu dessen Bestreitung geeignet seyn kann, daher, wenn nicht der Bergbau von Seiten des Staats betrieben würde, so manche Schätze der Natur fernereit unbenutzt bleiben müßten, und denn der hierin wohl ganz vorzüglich liegende Grund der allgemein eingeführten Regalität des Bergbaues auch eben so sehr, als auf den andern Bergbau, auf den für das Herzogthum sehr wichtigen Bau der Stein- und Braunkohlen anzuwenden steht, und die Nützlichkeit anerkannt worden, durch Hebung aller desfalligen Zweifel zu dessen Beförderung beizutragen, dabei jedoch auch die mit diesem Zwecke vereinbarliche möglichste Berücksichtigung des Privateigenthums nicht aus den Augen zu setzen ist, so sind getreue Stände damit einverstanden, daß in Ansehung dieses Gegenstandes folgende Grundsätze zur Richtschnur angenommen werden:

- 1) der Bergbau auf Stein- und Braunkohlen macht einen Theil des landesherrlichen Bergwerks-Regals aus und wird
- 2) in Ansehung dieser Fossilien in demjenigen Theile des Harzes, in welchem der Bergbau auf Metalle getrieben wird, völlig nach gleichen Grundsätzen, wie in Ansehung der übrigen zum Bergwerks-Regal gehörigen Gegenstände verfahren.
- 3) Für denjenigen Theil der hiesigen Lande aber, welche

nicht zu dem Metall führenden Harze gehört, soll Folgendes dabei zur Richtschnur dienen:

- a) Das Regal wird lediglich von der Landesherrschaft und auf deren eigene Kosten ausgeübt; es soll aber auf Privatbesitzungen ohne Zustimmung des Grundeigenthümers außer diesen kein anderer beliegen, noch auf fremdem Privateigenthume einem dritten ein Schurfschein zur bergmännischen Nachspürung nach Kohlen ertheilt werden.
- b) Die Landesherrschaft kann dagegen auf den Grundstücken der Privatbesitzer nach Kohlen schürfen, auch bergmännische Vorrichtungen vornehmen lassen, jedoch unter folgenden Berücksichtigungen:
 - aa) daß das Schürfen nicht innerhalb des Bezirks von 250 Fuß von einem Wohnhause Statt finde;
 - bb) daß, wenn der Privatbesitzer dafür halte, daß selbst in technischer Hinsicht das Schürfen zwecklos seyn und ihm nur unnützen Schaden verursachen werde, ihm dieses vorzustellen unbenommen bleibe, und vor ausgemachter Sache mit dem Schürfen nicht fortzufahren, über die Frage selbst aber nach Vernehmung von Sachverständigen von Fürstl. Cammer zu entscheiden, von deren Entscheidung aber eine Berufung an Fürstl. Geheime-Raths-Collegium stattnehmig sey, bei dessen Ausspruche es sodann sein Bewenden behalte;
 - cc) daß, wenn von Seiten der Bergbehörde Kohlenlager auf einem Privatgrundstücke entdeckt worden, dem Eigenthümer frei stehe, nach gehöriger Muthung das Bergwerk auf eigene Rechnung als Gewerke zu betreiben, wenn sein Grundstück dazu die nach dem Streichen und Fallen des Flözes und

den übrigen geognostischen und technischen Verhältnissen zu würdigende hinreichende Größe enthält, als worüber im Falle von Beschwerden die vorerwähnten Instanzen entscheiden, derselbe auch das zur Fortführung des Bergbaues erforderliche Vermögen genügend nachweist, worüber in zweifelhaften Fällen vorerwähnte Behörden gleichfalls entscheiden und den Bergbau wirklich ordnungsmäßig betreiben läßt.

Ein solcher Eigenthümer bleibt aber dabei den Berggesetzen und Ordnungen gänzlich unterworfen, und muß vorläufig alle, auf die Auffuchung des Flözes oder Lagers verwandten Kosten ersetzen, auch den Bergzehnten an Fürstl. Cammer entrichten.

- dd) Um hierüber aber keinen Zweifel zu behalten, soll jeder Besitzer eines dergestalt zusammenhängenden geschlossenen Gutes, welcher nach Obigem den Bergbau für sich würde übernehmen können, wenn auf demselben ein Bergbau auf Kohlen anzulegen rathsam erachtet wird, vom Bergamte aufgefordert werden, sich zu erklären, ob er den Bergbau selbst betreiben wolle, und hat sich darüber binnen drei Monaten nach erhaltener Aufforderung zu erklären, nach deren Ablaufe angenommen werden soll, als habe er auf den eigenen Bau des Bergwerks Verzicht geleistet.
- ee) Der auf eigenen Bau verzichtleistende Grundeigenthümer erhält zwei freie Erbkuren und vollständige Entschädigung des erlittenen Verlustes nach landwirthschaftlichen Grundsätzen, welche, wenn beide Theile sich darüber nicht einigen sollten, von drei Landwirthen zu ermäßigen ist, deren einen Fürstl.

Gammer, einen der engere landschaftliche Ausschuß und den dritten der betheiligte Grundbesitzer zu ernennen hat. Weil auch übrigens die Vermehrung des Brennmaterials, mithin auch dessen Herbeiziehung vom Auslande für das Herzogthum von Wichtigkeit ist, so wird die Durchlachtigste Landesherrschafft gern den Eingang fremder Stein- und Braunkohlen thunlichst befördern.

Art. 69.

So wie die Durchlachtigste Landesherrschafft zur Erleichterung und Beförderung des Handels Ihrer Seits jederzeit gern gewirkt hat, so wird Dieselbe auch die von den getreuen Ständen geäußerten Wünsche in Ansehung der Aufhebung und Abänderung der Ausgangs-Zollsätze von einigen Producten und Fabrikaten des Landes in fernere Erwägung ziehen. Dem besonderen Wunsche um Aufhebung des Eingangszolls vom auswärtigen Cichorien-Caffee ist bereits durch die Verordnung vom 26^{ten} März 1823 entsprochen worden.

Art. 70.

Die Ausarbeitung einer umfassenden Feuer-Ordnung wird anjezt vorbereitet und soll demnächst über diesen wichtigen Gegenstand mit den getreuen Ständen weiter berathen, auch die nothwendige Ergänzung der an vielen Orten noch mangelhaften Feuerlöschungs-Geräthschaften auf die den Umständen nach zweckmäßigste und billigste Weise weiter verfügt werden.

Dem Wunsche, daß bei anjezt hinwegfallenden Gründen der früheren Ausschließung der Cichoriendarren aus der Feuerversicherungsgesellschaft, dieselben darin gegenwärtig aufgenommen werden möchten, ist bereits durch die

am 11^{ten} März 1823 an das Landes-Steuer-Collegium erlassene Verfügung entsprochen.

Art. 71.

Da auch vorgestellt worden, daß eine zweckmäßige und umfassende Gesinde-Ordnung ein dringendes Bedürfniß sey, so wird dieser Gegenstand vorbereitet und sodann darüber mit getreuer Landschaft ferner berathen werden.

Art. 72.

Vorstehende Artikel sind gemeinschaftlich verglichen und angenommen, und von Seiten der getreuen Stände von deren Präsidenten und dem Land-Syndico durch Unterschrift und Siegel vollzogen.

So geschehen, Braunschweig, den 13^{ten} Junius 1823.

Die Präsidenten beider Sectionen der vereinigten Braunschweig-Wolfenbüttelschen und Blankenburgschen Landschaft.

(L. S.) Hans Georg Gottfried von Plessen.

(L. S.) Gottfried Philipp von Bülow.

(L. S.) Der Land-Syndicus

Johann Ludewig Pricelius.

und denn alles, wie obsteht, gemeinsamllich verglichen und von Uns genehmigt worden, so ratificiren Wir vorstehenden Landtags-Abschied in allen seinen Puncten hiedurch und Kraft dieses dergestalt, daß solchem allenthalben auf das Genaueste nachgelebt werden solle.

Zu Urkund dessen sind drei gleichlautende Exemplare dieses Abschiedes ausgefertigt, das eine für Uns, und die beiden andern für die beiden ständischen Sectionen, und haben Wir jedes solcher Exemplare mit Unserer eigenhändigen Unterschrift versehen und mit dem Fürstlichen Geheimen = Kanzlei = Siegel wirklich bedrucken lassen.

Carlton-House, den 11^{ten} Julius 1823.



George. R.

E. Graf von Münster.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 19.

D. D. Braunschweig, den 3ten October 1823.

(24.) Bekanntmachung, die diesjährige Feier des Sieges
bei Leipzig betreffend. D. D. Braunschweig, den
26sten September 1823.

Da auch im gegenwärtigen Jahre die Wiederkehr des
Tages, an welchem von den Heeren der verbündeten Mächte
der glorreiche Sieg bei Leipzig vor zehn Jahren erfochten
worden, durch ein feierliches Te Deum in allen Kirchen des
hiesigen Landes am 19^{ten} Oct., als an dem, dem 18^{ten} Oct.
zunächst folgenden Sonntage gefeiert werden soll, so ha-
ben sämtliche Prediger danach sich zu achten, und auch
diesmal ihre Gemeinden auf die für das Wohl des Va-
terlandes so segensreichen Folgen dieses Ereignisses auf-

merkſam zu machen, und ſie zum Danke gegen die göttliche Vorſehung abermals zu ermuntern.

Braunſchweig, den 26^{ten} September 1823.

Fürſtlich Braunſchweig = Lüneburgiſches
Geheime = Raths = Collegium.

Graf von Alvensleben.

v. Schmidt = Phiseldack.

v. Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 20.

D. D. Braunschweig, den 21sten October 1823.

(25.) Verordnung, daß rectificirte Verzeichniß der verschiedenen Entfernungen der Poststationen in den hiesigen Landen betreffend. D. D. Braunschweig, den 7ten October 1823.

GEORG der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c. In vormundschaftlicher Regierung Unsers vielgeliebten Veters, Herrn *Carl*, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Da die neuerlich in den hiesigen und in den benachbarten Landen vorgenommenen Vermessungen mehrere Abänderungen in den bei der Berechnung der verschiedenen Entfernungen der Poststationen von einander bisher befolgten, durch die Verordnung vom 10^{ten} März 1814, und 26^{ten} Februar 1819 festgesetzten Bestimmungen, nöthig machen, so verordnen Wir hiemit, daß von Publi-

kation der gegenwärtigen Verordnung an die, in dem derselben beigefügten rectificirten Verzeichnisse enthaltenen Bestimmungen bei der Berechnung jener Entfernungen und bei der Erhebung des Postgeldes für Extraposten, Couriere und Estaffetten zum Grunde gelegt werden sollen, wonach sich also Fürstl. Postdirection und ein Jeder, den es sonst angeht, zu achten hat.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Fürstl. Geheimen = Canzlei = Siegels.

Braunschweig, den 7^{ten} October 1823.

(L. S.)

Auf Allerhöchsten Special = Befehl.

Graf von Alvensleben.

v. Schmidt = Phiseldorff.

v. Schleinitz.

V e r z e i c h n i s s

der Entfernungen, nach welchen auf den Herzogl. Braunschweigischen Stationen das Postgeld für Extraposten, Couriere und Estaffetten erhoben werden soll.

Von Braunschweig nach Gifhorn . . .	3½	Meilen
" " " Hessen . . .	4¾	"
" " " Hornburg . . .	4	"
" " " Immendorf. . .	2	"
" " " Königslutter . . .	3	"
" " " Lafferde . . .	3	"
" " " Dshof . . .	3½	"
" " " Peine . . .	3¼	"
" " " Rimbeck. . .	4½	"
" " " Rocklum . . .	4	"
" " " Schladen . . .	3¾	"
" " " Schöningen. . .	5	"
" " " Schöppenstedt . . .	3¼	"
" " " Borsfelde . . .	4	"
" " " Wolfenbüttel . . .	1½	"
Von Blankenburg nach Ballenstedt . . .	3	"
" " " Derenburg . . .	1½	"
" " " Elbingerode. . .	2	"
" " " Gertrode . . .	2	"
" " " Halberstadt. . .	2	"

Von	Blankenburg	nach	Hasselfelde . . .	2½ Meilen
"	"	"	Hessen . . .	4 "
"	"	"	Quedlinburg . . .	2 "
"	"	"	Wernigerode . . .	2¼ "
Von	Eschershausen	nach	Alfeld . . .	3 "
"	"	"	Ammensen . . .	3¼ "
"	"	"	Bodenwerder . . .	1¾ "
"	"	"	Brüggen . . .	3¾ "
"	"	"	Einbeck . . .	3 "
"	"	"	Greene . . .	3 "
"	"	"	Grohnde . . .	2½ "
"	"	"	Holzminde . . .	2½ "
Von	Hasselfelde	nach	Ballenstedt . . .	4 "
"	"	"	Benneckenstein . . .	1½ "
"	"	"	Blankenburg . . .	2 "
"	"	"	Elbingerode . . .	1¾ "
"	"	"	Friedrichshöhe . . .	1¼ "
"	"	"	Nordhausen . . .	4 "
"	"	"	Stollberg . . .	2 "
"	"	"	Walfenried . . .	3½ "
"	"	"	Zorge . . .	2½ "
Von	Helmstedt	nach	Erleben . . .	2¼ "
"	"	"	Halberstadt . . .	5 "
"	"	"	Hadmersleben oder	
			Heimersleben . . .	4 "
"	"	"	Königsflutter . . .	1¾ "

Von Helmstedt nach Oschersleben . . .	4	Meilen
" " " Schöningen . . .	1 $\frac{1}{4}$	"
" " " Schöppenstedt . . .	2	"
" " " Borsfelde . . .	3 $\frac{1}{2}$	"
" " " Warsleben . . .	5 $\frac{1}{4}$	"
Von Hesseu nach Blankenburg . . .	4	"
" " " Braunschweig . . .	4 $\frac{3}{4}$	"
" " " Dardeßheim . . .	1 $\frac{1}{2}$	"
" " " Derenburg . . .	3	"
" " " Halberstadt . . .	3 $\frac{1}{2}$	"
" " " Hornburg . . .	1 $\frac{1}{2}$	"
" " " Osterwick . . .	1 $\frac{1}{2}$	"
" " " Rimbeck . . .	2 $\frac{1}{4}$	"
" " " Wernigerode . . .	3	"
" " " Wolfenbüttel . . .	3 $\frac{1}{2}$	"
Von Holzminden nach Beverungen . . .	3	"
" " " Bodenwerder . . .	2 $\frac{3}{4}$	"
" " " Dassel . . .	2 $\frac{1}{2}$	"
" " " Einbeck . . .	4 $\frac{1}{4}$	"
" " " Eschershausen . . .	2 $\frac{1}{2}$	"
" " " Hörter . . .	1 $\frac{1}{4}$	"
" " über Volle nach Pyrmont	3	"
" " " Rischenau, Hummersen u. Stahle nach Pyrmont	3 $\frac{1}{2}$	"
Von Immendorf nach Braunschweig . . .	2	"
" " " Lutter . . .	3 $\frac{1}{4}$	"

Von Immendorf nach Wolfenbüttel . .	1	Meile
Von Königslutter nach Braunschweig . .	3	=
" " " Helmstedt . . .	1 $\frac{3}{4}$	=
" " " Schöppenstedt . . .	2	=
" " " Schöningen . . .	2 $\frac{1}{2}$	=
" " " Vorsfelde . . .	3	=
" " " Wolfenbüttel . . .	3	=
Von Kreienfen bei Greene nach Alfeld . .	2 $\frac{3}{4}$	=
" " nach Ammensen . . .	1 $\frac{1}{4}$	=
" " " Einbeck . . .	1 $\frac{1}{2}$	=
" " " Eschershausen . . .	3	=
" " " Gandersheim . . .	1	=
" " " Neukrug . . .	2	=
" " " Seesen . . .	2 $\frac{1}{2}$	=
Von Lutter am Barenberge nach Bokenem . .	1 $\frac{1}{2}$	=
" " " Bönningen . . .	1 $\frac{3}{4}$	=
" " " Goslar . . .	2 $\frac{1}{4}$	=
" " " Immendorf . . .	3 $\frac{1}{4}$	=
" " " Salzgitter . . .	1 $\frac{1}{2}$	=
" " " Schladen . . .	3	=
" " " Seesen . . .	1 $\frac{3}{4}$	=
" " " Wartjenstedt . . .	2 $\frac{3}{4}$	=
Von Seesen nach Bokenem . . .	2	=
" " " Bönningen . . .	2 $\frac{1}{4}$	=
" " " Clausthal . . .	2 $\frac{1}{2}$	=
" " " Gandersheim . . .	1 $\frac{1}{2}$	=

Von Seesen nach Goslar	3 $\frac{1}{4}$	Meilen
" " " Kreiensen	2 $\frac{1}{2}$	"
" " " Lamspringe	2 $\frac{1}{2}$	"
" " " Lutter	1 $\frac{3}{4}$	"
" " " Osterode	2 $\frac{3}{4}$	"
" " " Neuenkrug	1 $\frac{1}{2}$	"
Von Vorsfelde nach Braunschweig . .	4	"
" " " Calvörde	4	"
" " " Gifhorn	3	"
" " " Helmstedt	3 $\frac{1}{2}$	"
" " " Königslutter	3	"
" " " Debsfelde	2	"
" " " Steinke	2 $\frac{1}{2}$	"
" " " Weferlingen	3	"
" " " Wittingen	4 $\frac{1}{2}$	"
Von Wolfenbüttel nach Braunschweig .	1 $\frac{1}{2}$	"
" " " Hefsen	3 $\frac{1}{2}$	"
" " " Immendorf	1	"
" " " Königslutter	3	"

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 21.

D. D. Braunschweig, den 28sten October 1823.

(26.) Verordnung, die Prüfung der Studirenden, insbesondere der Theologen betreffend. D. D. Braunschweig, den 21sten October 1823.

G E O R G der Vierte, von Gottes Gnaden
 König des vereinigten Reichs Großbritannien
 und Irland, auch König von Hannover,
 Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.
 In vormundtschaftlicher Regierung unsers viel-
 geliebten Vatters, Herrn Carl, Herzogs zu
 Braunschweig und Lüneburg &c.

Wenn es gleich zu wünschen ist, daß eine hinrei-
 chende Anzahl von Landeskindern sich den Studien widme,
 um sich zu denjenigen Staatsämtern, welche das beson-
 dere Studium einer Wissenschaft erfordern, auszubilden,
 so hat dennoch die Erfahrung gezeigt, daß, des öfters
 mangelnden Vermögens zu Bestreitung der nöthigen Ko-
 sten nicht zu gedenken, viele zu den höhern Wissenschaf-

ten übergehen, welchen es dazu an Talent und an den nöthigen Vorkenntnissen gebricht.

Wie nun diesem soviel als thunlich vorzubeugen stehe, ist ein Gegenstand der Berathung mit den jüngst versammelten Ständen gewesen, und verordnen Wir nunmehr, um den Inhalt der Artikel 48 und 52 des letzten Landtagsabschiedes in Ausführung zu bringen, hiedurch Folgendes:

§. 1.

Ein Jeder, welcher künftig auf Unterstützung zum Behuf seiner Studien Ansprüche macht, es sey zum Behuf der Erlangung des ganz oder theilweise freien Unterrichts auf dem Collegio Carolino oder von Freitischen und Stipendien auf Universitäten, letztere mögen aus öffentlichen oder Privat-Stiftungen herrühren, oder wer von der in dem §. 27. des Canton-Reglements vom 30^{ten} Julius 1821 den Militairpflichtigen zugestandenen Begünstigung Gebrauch machen will, hat sich zuvor einer Prüfung zu unterwerfen.

§. 2.

Es soll kein Gesuch um freien Unterricht auf dem Collegio Carolino, um einen Freitisch auf der Universität Göttingen, und um Zurücksetzung in die 6^{te} Classe der Militairpflichtigen nach dem §. 27. des Canton-Reglements, angenommen werden, wenn nicht ein Zeugniß der

Reise zu dem Uebergange zu den höhern Wissenschaften beigelegt ist.

§. 3.

Dieses Zeugniß giebt dem Nachsuchenden keineswegs ein Recht auf den freien Unterricht am Collegio Carolino oder den Freitisch auf der Universität, sondern es kommt sodann noch lediglich auf die Verhältnisse und Umstände an, ob diese Unterstützungen verwilligt werden können.

§. 4.

Diejenigen, welche um den freien Unterricht auf dem hiesigen Collegio Carolino nachsuchen wollen, haben sich deshalb, und wegen der mit ihnen anzustellenden Prüfung an das Fürstl. Directorium des gedachten Collegii zu wenden.

Diejenigen aber, welche einen Freitisch in Göttingen zu erhalten wünschen, oder auf die Zurücksetzung in die 6^{te} Classe der Militairpflichtigen Anspruch machen, haben ein von dem Director und zweien ordentlichen Lehrern unterschriebenes Zeugniß eines der Gymnasien allhier, zu Wolfenbüttel, Helmstedt, Blankenburg oder Holzminden beizulegen, daß sie in einem in deren Gegenwart angestellten Examen bestanden und tüchtig befunden worden.

§. 5.

Wer zu dem Besuche des hiesigen Collegii Carolini zugelassen worden, hat sich vor dem Abgange auf die Universität einer von dem Fürstl. Directorio des gedachten Collegii anzuordnenden Prüfung zu unterwerfen, und bei dem Besuche um vorgedachte Begünstigungen das Zeugniß darüber beizulegen.

§. 6.

Sämmtliche Landesfinder, welche sich dem Studio der Theologie gewidmet haben, und die Universität Göttingen beziehen, haben sich sowohl in Hinsicht auf ihren Fleiß, als ihr sittliches Betragen, der Aufsicht derjenigen Professoren, welchen die Inspection der Freitische übertragen worden, zu unterwerfen.

Nach ihrem Abgange von der Universität haben sie sich bei dem Fürstl. Consistorio sofort zu einem vorläufigen Examen zu melden, und wie sie von diesem Zeitpuncte an einer speciellen Aufsicht desselben unterworfen bleiben, so haben sie demselben jährlich von ihrem Aufenthalte, der Fortsetzung ihrer Studien, und von ihren Beschäftigungen Rechenschaft abzulegen, und versteht es sich von selbst, daß sie vor ihrer Beförderung zum Predigtamte annoch ein entscheidendes Examen zu bestehen haben.

Sämmtliche Behörden, die es betrifft und insonderheit die Studirenden, haben sich hienach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigebruckten
Fürstlichen Geheimen = Kanzlei = Siegels.

Braunschweig, den 21^{ten} October 1823.

(L. S.)

Auf Allerhöchsten Special = Befehl.

Graf von Alvensleben.

v. Schmidt = Phiseldorff.

v. Schleinitz.

(27.) Verordnung, die Bezahlung des Schulgeldes auf
dem Lande betreffend. D. D. Braunschweig, den
20^{sten} Oct. 1823.

GEORG der Vierte, von Gottes Gnaden
König des vereinigten Reichs Großbritannien
und Irland, auch König von Hannover,
Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.
In vormundtschaftlicher Regierung unsers viel-
geliebten Vatters, Herrn Carl, Herzogs zu
Braunschweig und Lüneburg &c.

Wenn gleich durch die Landes Schulordnung vom 22^{ten}
September 1753, und durch die Anhänge vom 19^{ten}
November und 10^{ten} December 1754, auch durch die
Verordnung vom 2^{ten} Mai 1814 deutlich bestimmt wor-

den, wie es mit der Bezahlung und Erhebung des Schulgeldes auf dem Lande gehalten werden soll, so sind diese Vorschriften dennoch bisher nicht allgemein befolgt; und wie daher der von Pöblicher Landschaft auf eine Declaration der in der vorgedachten Schulordnung enthaltenen Verfügungen, die Bezahlung des Schulgeldes betreffend, geschehene Antrag von Uns genehmigt ist, so wollen Wir demnach selbige Verordnung hiedurch erneuern, und folgender Gestalt näher bestimmen:

Daß in dem §. 30. der Schulordnung vom 22^{ten} September 1753 folgendermaßen festgesetzte Schulgeld, als:
für ein Kind, welches im Christenthume und im Schreiben und Rechnen unterrichtet wird, wöchentlich 1 Mariengroschen;

für ein Kind, welches das Lesen lernt, wöchentlich 6 Pfennig; und

für die kleinsten Kinder, bis sie zusammenlesen, wöchentlich 4 Pfennig,

soll in allen Landgemeinden unweigerlich entrichtet werden.

Diejenigen Kinder, welche nach §. 25. der Schulordnung in dem Quartale von Johannis bis Michaelis die Schule nur eine Stunde täglich, oder nach dem §. 1. des Anhangs vom 19^{ten} November 1754 nur zwei Male in der Woche besuchen, bezahlen für dieses Quartal nur 2 Gutegroschen. Für die übrigen Kinder aber wird, wenn

dieselben täglich einige Stunden unterrichtet werden, auch in diesem Quartale das ordentliche Schulgeld entrichtet.

Tageelöhner und andere unvermögsame Kelter, deren Beurtheilung dem gewissenhaften und pflichtmäßigen Ermessen der Obrigkeit eines jeden Orts überlassen wird, sind in Gemäßheit des Anhanges vom 10^{ten} December 1754 von der Bezahlung dieses erhöhten Schulgeldes frei, und entrichten nur das vor der vorerwähnten Schulordnung in einem jeden Orte gewöhnlich gewesene Schulgeld.

Kelter, welche mehr als drei Kinder zu gleicher Zeit in die Schule schicken, bezahlen nur das Schulgeld für drei Kinder, und genießen für die übrigen den freien Unterricht.

Diejenigen Kelter, welche aus wahrer Armuth auch das alte geringere Schulgeld aufzubringen nicht im Stande sind, haben sich deshalb bei den Armen-Cassen zu melden.

Nach diesen Vorschriften haben die Schullehrer, in Gemäßheit der Verordnung vom 2^{ten} Mai 1814, die Verzeichnisse der Schulkinder dem Prediger eines jeden Orts zuzustellen; dieser hat solche nach geschehener Prüfung zu attestiren, und dem Ortsvorsteher oder sonstigen Rechnungsführer der Gemeinde zuzustellen, und sind diese verpflichtet, sich der Erhebung des Schulgeldes nach Vorschrift der erwähnten Verordnung zu unterziehen.

Eine jede, diesen Bestimmungen widersprechende Ueberkunft des Schullehrers mit der Gemeinde ist ungültig

und unverbindlich. Auch sind alle den gedachten Bestimmungen entgegenstehende Gewohnheiten, Observanzen und Verfügungen, wonach an einigen Orten ein gewisses Schulgeld von den Häusern oder nach den verschiedenen Classen der Einwohner entrichtet ist, als aufgehoben anzusehen, und gar nicht zu beachten.

Sämmtliche Gemeinden und Schullehrer, auch Gerichts- Orts- und Kirchliche Behörden, so wie überall ein jeder Landeseinwohner, welchen dieses betrifft, haben sich hienach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Fürstl. Geheimen-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 20^{ten} October 1823.

(L. S.)

Auf Allerhöchsten Special-Befehl.

Graf von Alvensleben.

v. Schmidt, Pfisfeld. v. Schleinitz.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro.} 22.

D. D. Braunschweig, den 31sten October 1823.

(28.) Patent, die Beendigung der vormundschaftlichen Regierung betreffend. D. D. Windsor, den 16ten October 1823.

GEORG der Vierte, von Gottes Gnaden
König des vereinigten Reichs Großbritannien
und Irland, auch König von Hannover,
Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.
In vormundschaftlicher Regierung der Herz-
zoglich Braunschweigischen Lande.

Nachdem der Zeitpunkt herangekommen ist, den Wir
in Unserer Proclamation an die Herzoglich Braunschwei-
gischen Unterthanen vom 6^{ten} Junius dieses Jahrs zur
Niederlegung der von Uns unterm 18^{ten} Julius 1815
übernommenen Vormundschaftlichen Regierung der durch
den Tod Unseres hochseeligen Herrn Vatters, des regieren-
den Herzogs Friedrich Wilhelm zu Braunschweig und
Lüneburg auf dessen Herrn Sohn, des Herzogs Carl

Liebben vererbten Staaten bestimmt hatten; so entbinden Wir nunmehr sämtliche gedachte Unterthanen und insonderheit die Herzoglichen Staatsdiener, sowohl vom Civil- als Militairstande, der gegen Uns in Unserer Eigenschaft als Vormundschafftlichen Regenten auf sich gehabtten Pflichten, indem Wir dieselben an ihren angestammten Landesherrn, Unserß vorgedachten Durchlauchtigen Herrn Betters, des Herzogs Carl Liebben überweisen.

Wir haben das frohe Bewußtsein, Unsere Regentenpflichten gegen den nunmehrigen Landesherrn, so wie gegen dessen Unterthanen mit gleicher Sorgfalt und zu deren gegenseitigen Besten erfüllt zu haben, und geben der Herzoglichen Dienerschaft mit besonderm Vergnügen das Zeugniß, daß sie Uns durch ihre treue und geschickte Dienstleistung in den Stand gesetzt hat, die durch unerhörte Kriegsverheerungen und durch die Usurpation, welche selbige herbeigeführt hatten, umgestürzte Staats-Verfassung und den ganzen Geschäftsgang zweckmäßig zu ordnen, ein Geschäft, zu dessen Gedeihen das Uns von den Landständen des Herzogthums bewiesene, auf wahre Vaterlands-Liebe gegründete Zutrauen, so wie die Folgsamkeit und Rechtlichkeit der sämtlichen Unterthanen möglichst beige-
tragen haben.

— 195 —

Indem Wir Uns jetzt von ihnen trennen, hegen Wir den aufrichtigen Wunsch und die zuversichtliche Hoffnung, daß ihr Glück durch keine nachtheilige Begebenheiten gestört werden, und daß sie stets der Liebe und Sorgfalt ihres Beherrschers würdig bleiben mögen.

Gegeben Windsor, den 16^{ten} October 1823.

George. R.

E. Graf von Münster.

Verordnungs-Sammlung.

N^{ro}. 23.

D. D. Braunschweig, den 4ten November 1823.

(29.) Serenissimi Patent, Höchstdero Regierungsantritt
betreffend. D. D. Braunschweig, den 30sten Octo-
ber 1823.

Von Gottes Gnaden **C a r l**, Herzog zu
Braunschweig = Lüneburg &c.

Nachdem Wir heute die Uns angestammte Regie-
rung der hiesigen Lande Selbst angetreten haben, so er-
warten Wir, daß sämtliche Unterthanen und Einwoh-
ner Unserß Herzogthums nunmehr auch Uns die schuldige
Treue und Gehorsam gern leisten werden, wodurch sich
dieselben von jeher gegen ihre angestammten Fürsten rühm-
lich ausgezeichnet haben; Wir fordern sie hiedurch dazu
ausdrücklich auf, und verweisen sie für jetzt auf den Un-
serm Fürstlichen Hause geleisteten Erbhuldigungsseid.

Sämmtlichen angestellten Collegien, Behörden, und
Beamten aber befehlen Wir hiedurch, in dem ihnen an-

gewiesenen Geschäftskreise ihren Obliegenheiten fernerweit mit Fleiß und Treue nachzukommen; es wird Uns angenehm seyn, wenn Wir oft Gelegenheit haben, denjenigen, welche darin sich auszeichnen, Beweise Unseres Beifalles und Unserer Zufriedenheit zu geben.

Unser angelegentlicher Wunsch ist es übrigens, daß es Uns unter dem Beistande der Göttlichen Fürsorgung gelingen möge, den Flor des Herzogthums, so wie den Wohlstand Unserer getreuen Unterthanen, immer mehr zu heben und zu befestigen, so wie überall Uns jede Gelegenheit erwünscht seyn wird, wo Wir im Stande sind, Unsern getreuen Unterthanen Beweise Unserer landesväterlichen Gnade und Fürsorge zu geben, mit welcher Wir ihnen stets zugethan verbleiben.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Fürstlichen Geheimen=Canzlei=Siegels.

Braunschweig, den 30^{ten} October 1823.



Carl.

Graf von Alvensleben.

